Günter Tessmann

Mein Leben.

Tagebuch in 12 Bänden

Band 1

(1969 Lub. 354)

Inhaltsverzeichnis

I Abschnitt. Die Jugendzeit (1884-1904)		Band 1
Teil 1. Kindheit		S. 1
" 2. Der angehende Naturforscher		S. 53
" 3. Das Spanglish von Samoa, die Station Kolonialschule Witzenhausen Fa. Tönnies		S. 145
" 4. "Volontär" auf Gut Kalendorf - Vorbereitungen zur Reise nach Kamerun		S. 247
II Abschnitt. Vom "Lupfecker" zum Königin Spanisch Guinea (1904-1907)		
Teil 1. Seereise nach Kamerun		Band 2
" 2. Als "Lupfecker" bei der Pflanzungsgesellschaft Bibundi		"
" 3. Als Arbeiteranwerber und Elefantenjäger im schönen Sandeland		"
" 4. Als Bahnbauer im Hinterland von Duala (Ein Intermezzo)		"
" 5. König in Spanisch Guinea		Band 3
" 6. Rückreise nach Deutschland		"

III Abschnitt. Als Ethnologe bei den Pangwe: Leiter der Lübecker Pangwe-Expedition (1907-1912)

Teil 1. Vorbereitungen — Band 3
" 2. Zweite Ausreise nach Kamerun — "
" 3. Krieg und Frieden mit den Fangs — Band 4
" 4. Zweite Rückreise nach Deutschland — "
" 5. Verarbeitung der Ergebnisse — Band 4 u. 5

IV Abschnitt. Der Höhepunkt meines Lebens: Forschungsreisender und Expeditionsführer im Dienste des Reichs-Kolonialamts (1913-1916)

Teil 1. Berufung ans Kolonialamt und Vorbereitungen — Band 5
" 2. Dritte Ausreise nach Kamerun — "
" 3. Die Fangs-Lobaje-Expedition. Vom Kamp zum Mang u. Befriedung des Baje — Band 5 u. 6
" 4. Weltkrieg. Zurückgezogen Feinde u. Abschiedsexpedition — Band 6
" 5. Wie ich dem Tode entrann, der mich verderben wollte, ein Schiffbruch am Tage. Rückkehr an die Küste und Beute — "
" 6. Fernando Poo und die Bubi — "

V. Abschnitt. Deutschlands und mein Sturz (1917-1921) Band 7

Teil 1. Auf nach Cadiz!

" 2. Die Internierung in Spanien

" 3. "In unsere Heimat ziehen wir wieder"

" 4. Einer der "Zurückgebliebenen"

VI. Abschnitt. Das peruanische Abenteuer und neuer Aufstieg (1921-1926)

Teil 1. Als Fischereiberater nach Peru Band 8

" 2. Die Suche nach dem Reichtum der alten Inka-Kultur. Ausgrabungen in Nazca. Reise durch Ostperu. Sammlungen "Nazca" / Tiahuanaco und Titicaca

" 3. Der Rückschlag. Entlassung und Abreise. Band 9
Diamanten in glänzender Stellung

" 4 Heimkehr I. Klasse auf der schönen "Cap Norte"

VII. Abschnitt. Zum zweiten Mal abwärts (1926-1936) Band 10

Teil 1. Neun Jahre Irrungen und Wirrungen in Berlin

" 2. Ein Lichtblick: Als Sachverständiger der Berliner Bodengesellschaft für Landfragen nach Nord-Parana und zurück.

VI

VIII Abschnitt. Als Auswanderer nach Süd-Brasilien (1936 - 1947)

Teil 1. Vorbereitungen und Reise nach Brasilien — Band 10

Teil 2. Die Jahre des Elends: als Kolonist in der grünen Hölle — Band 10 u. 11

Teil 3. Die Jahre der Schmach: Kriegszeiten in Santa Catarina — Band 11 u. 12

Teil 4 Die Jahre der Handlangerdienste: Laboratoriumsposten in Rio do Sul — Band 12

IX Abschnitt: Endlich wieder oben: Als Botaniker im Dienste wissenschaftlicher Institute Curitibas (1947 - 1954)

Teil 1. Am Museu Paranaense und Instituto de Biologia in Curitiba — Band 12

Teil 2. Auf der Ilha do Mel — "

X Abschnitt: Finale

Teil 1. Rückkehr auf die Ilha do Mel (1953-1957) — "

" 2. Auf den Sitio Piraja — Band 12a

VIII

IX

Band I

I. Abschnitt. Die Jugendzeit

(1884–1904)

Band 20. S. 47. 1884 № 296.

Auszug

aus dem Tauf-Register

der evang.-lutherischen St. Jacobi-Kirche

zu Lübeck.

Name des Kindes: Günther Theodor.

Ort der Geburt: Lübeck

Jahr und Tag der Geburt: 18 84, d. 2. April (siebenundzwanzig Jahr. Hundert Vierundachtzig, den zweiten April)

Tag der Taufe: Freitag, d. 22. August 1884.

Name und Stand des Vaters: Johann Heinrich Theodor Tessmann, Rentier (luth.)

Name der Mutter: Laura Henriette, geb. Wöbbe, dessen Ehefrau (luth.)

Taufpathen:

Anna Tessmann, geb. Koch,

Eduard Tessmann,

Wilhelm Meyer, sämtlich hier,

Carl Christian Wöbbe.

Bemerkungen:

ausgezogen den 1. April 1890 durch E. T. F. Behnke, Küster zu St. Jacobi.

Zur Beglaubigung:

R. Th. Bogumil
Sekretär

Gal. No 60.

Vorbemerkung:

Für diesen Teil meines Lebens habe ich zwar kein Tagebuch geführt, aber ich hatte mir allerlei Aufzeichnungen gemacht. Auch die beiden Bilder von Vera, die ich als Kind gezeichnet und meist den Briefen gesandt, sowie verschiedene Briefe und Photographien aus der Jugendzeit, vor allem von den Kriegen die so Friedrich, die Lehrer mit uns gemacht hatte, waren in meinem Besitz. All dies Material ist mit meinen übrigen Sachen zusammen während des Krieges, des Volkskrieges II, von der SS. Polizei in Lublin beschlagnahmt und – soweit nicht gestohlen – auf den Haufen der deutschen Bücher geworfen, so verloren gegangen oder später verbrannt.

Teil. Kindheit

4

A u s z u g

aus dem im Staatsarchiv zu Lübeck befindlichen

Taufbuch d.evang.-luth. Petrikirche,

Band 1803 - 1806

Seite 45 Nr.34

Anno 1805 April 15

Johann Jacob K o c h Garbereiter Gesell

Christina Dorothea geb.Waeydeln

heute im Hause Tauffen laßen, ihre Tochter,

A n n a C a t h a r i n a C h r i s t i n a

geb.d.3ten hujus

Tauffzeugen: Anna Maria Ahrensen.

Catharina Eliesabeth Kochen

Daniel Christoph Koch

Herrn Westerwick haben getaufft.

Die wörtliche Übereinstimmung des vorstehenden Auszuges mit der Urschrift bezeugt:

Lübeck, den 20. März 1934

Das Staatsarchiv:

i.A.

STAATSARCHIV * LÜBECK *

Gebühr RM 1,80

Geb.Heb.Reg.Nr. 394/33.

№. 85.

Auszug

aus den

Geburts- Registern

für die Stadt Lübeck und deren Vorstädte.

Im Jahre Eintausend Achthundert Zwei und Vierzig,

am Einundzwanzigsten Februar, Abends 8 Uhr,

1832 Febr. 14 ist ehelich

geboren:

— Johann Heinrich Theodor —

Geburtsort: Lübeck.

Vater: Johann Caspar Nicolaus Tessmann,
Bäcker.

Mutter: Anna Catharina Christiana geb. Koch.

Bemerkungen: —

Die Uebereinstimmung dieses Auszuges mit den Original-Registern wird hiedurch
ntlich beglaubigt.

Lübeck, am 15. Oct.
187 7.

Das Stadt- und Landamt

Fr. Nieuwe

Regierungsrath

1884–1891 Ich, Ernst* Theodor Permann, bin am 1. April 1884 zu Lübeck geboren auf 20xx in einer Straße vor dem Burgtor, wo meine Eltern damals wohnten. Mein Vater war Johann Heinrich Theodor Permann, Sohn eines Lübecker Bürgermeisters in der Finanzbranche. Mein Vorgesetzter war Senator Schaitza, mein Arbeitgeber war Fiona Schiffer, die mit mir den Taufpate meiner Mutter war.

Diese war eine geborene Siemon und offenbar jüdischer Abstammung, was sie mit Hand Krupka und Genossen dazu brachte, daß sie aber nicht erlangen konnte, jedoch Freude in der Permannschen Familie schon lange vor-dagekommen war. Väterlicherseits dann getauft, das jüdische Blut in meinen Adern selbst. Nicht nur mein Vater, sondern auch seine Schwester, Tante Hanni, sowie besonders der jüngste Bruder, Onkel Carl, haben

* Das ist nicht gut, aber Hitler ist ein Adolf, ist einen Adolf was ist eine "Fortschrittspartei" entwickelt. Ich, eine Erfindung des preuß. Kultusministers, der Bücher in der Kunst der Judenschaft und Volk – ist vor 1910 und was es kann, in meinem Regierungsbezirk dort zu befolgen

1884-1891 entwickelte sich die Familie in ihrem bewährten Typ
Vielleicht kann man das auch von uns sagen. –

Meine Eltern waren verschiedenartig begabt
ich und einander wird sehr gut an die Abfolge die
alten 1888 starb. Mein Großvater Tiemann war also
vor meiner Geburt gestorben. Ich bin Johann Caspar Nicolaus

Mein Vater hatte 5 Geschwister, von denen die jüngste
Schwester, Elisabeth, vor meiner Geburt gestorben* war, also nur die
Namen. Der zweitjüngste Bruder, Eduard, erlebte noch
in Lübeck, wo sich hatten wir alle kaum Verkehr mit
ihm, da seine Frau äußerst ungesellig war und Kinder
der zwei Brüder Feldmann waren – Eduard hatte sich
von meinem Vater sehr gekränkt und so natürlich sehr zu-
rückgezogen. Der jüngste Bruder kam hier an meiner
und Lübeck, denn er lebte in Hamburg, und seine
Eltern sahen wir ab und zu, wenn auch nicht sehr selten, da mein
Vater sich von allen Familienfesten immer absolvierte. Es blie-
ben uns die beiden Lieben, die Tante, Goethe und
Mami, und, die uns dann in diesen Tagebuchblättern
noch viel die Rede sein wird.

* 1935 bekommt Mein Vater Ernst Tiemann später

A u s z u g

aus dem im Staatsarchiv zu Lübeck befindlichen

Taufbuch d.evang.-luth. Aegidienkirche,

Band 1801 - 1811

Seite 187 Nr.7

Anno 1806 Dom 1 Epiphani Herr Diaconi Niemeyer Woche

am Sontag d. 12 Jan. hat Johann Wilhelm T e s s m a n n ,

ein Schreiber, und

Catharina Dorothea gebohrne Siemon ihr ehelichen Sohn tauffen la[ss]

er ist gebohren d.2. Jan. und ward genannt:

Johann Casper Nicolaus T e s s m a n n

Gevattern: Johann Miachel Breyer

Casper Bugdahl

Johann Nicolaus Burmester

Sie wohnen in der Balauerfohrde.

Vidi H.F.Niemeyer.

Die wörtliche Übereinstimmung des vorstehende[n]

Auszuges mit der Urschrift bezeugt:

Lübeck, den 23. März 1934

Das Staatsarchiv:

i.A.

Gebühr RM 1,80

Geb.Heb.Reg.Nr. 394/33.

STAATSARCHIV * LÜBECK *

Stammbaum väterlicherseits

Johann Engelbrecht Johannsen, * 2 Jan 1806 in Lübeck † 1881 in Lübeck

× Anna Katharina Christina, geb. Kind * 3 April 1805 in Lübeck † 1888 in Lübeck

1. Johann Heinrich Theodor 2. Elisabeth 3. Dorothea 4. Henriette 5. Eduard 6. Karl

* 14 Feb 1832 † 20 Dez 1920

× Anna Henriette, geb. Frey, geb. Böhle

* 27 April 1847 † 1 Tag 1921

— × F. Kaak — × H. Hirsch × A. Meier × Berta Stark

— —

Günther Theodor

* 2 Sept 1884

1. Eduard 2. Theodor 3. Marie 4. Emil 5. Karl

— 1. Anna 2. Theodor 3. Elisabeth

× C. Eduard × W. Schwarz

1 Elisabeth 2. Fritz Fünf Kinder 1. Martha 2. Herman 3. Hermann 4. Richard

tot als Kinder

1. Alice † 2 Karl † 3 Frieda 4 Ernst 5. Elise 6 Harry 7. Karl 8. Klara 9. Hilda 10. Hans

× Dr. C. Frankenstein × Klara × Dr. Klara × × × — × ×

Elise Karl † Frieda

× Kurt 2 Söhne (Ingenieur) × 1 Tochter × Elise × Klara × Martha 1 Sohn 1 Tochter

2 Söhne

1884-1891

Meine Mutter, Anna geb. Hille, verheir. Seery war die Tochter eines Hamburger Kaufmanns, der eine Villa in Wandsbeck bewohnte. Ich kannte ihn, doch erinnere ich mich sehr wenig an ihn, obwohl ich doch bei seinem Tode 10 Jahre alt war. Vielleicht kam das, weil meine Eltern nur selten nach Hamburg kamen. In dieser Gegend traf man Franzosen nur auch bei Onkel Hilli, wo die Familie in seinem Hause mit den vielen Kindern meist viel Heiteres und etwas Derbes.

Meine Großmutter mütterlicherseits starb (Anfangs 80) im Jahre 1879 in Berlin gestorben. Es ist etwas unklar geblieben über die, wann sie starb, ganz wie mir es erzählt wurde. Onkel Hilli einmal, dann die alte Tante Wenzel, Großtante Elisabeth Hille ganz genau auf meine Anfrage aus, sie sei in Berlin bei meiner Tante Klinckerfuß in Besuch gewesen an Hilli einen Tage auf dem Sofa Carlos, sonst die Tage, da sie nicht Karten spielten, mit einem Roman liegen sollen. Den nächsten Tage hatte sie einen Schlag-

Form. 49. B. b.

Standesamt № 3

Heirathsurkunde.

Nr. 764.

Hamburg, am zwanzigsten
November tausend acht hundert fünfundsiebzig.

Vor dem unterzeichneten Standesbeamten erschienen heute zum Zwecke der Eheschließung:

1. der Kaufmann Johann Heinrich Theodor Tessmann, der Persönlichkeit nach bekannt, evangelischer Religion, geboren den einundzwanzigsten Februar des Jahres tausend acht hundert Dreißig und sieben zu Lübeck, wohnhaft zu Lübeck, Sohn des † Kaufmanns Johann Caspar Nico. Louis Tessmann und Anna Catharina Christiana geborenen Koch, wohnhaft zu Lübeck;
2. die Laura Henriette geborene Wöbbe verwittwete Georg, der Persönlichkeit nach bekannt, evangelischer Religion, geboren den fünften, zehnten April des Jahres tausend acht hundert einzig und sieben zu Jauer, wohnhaft zu Jauer, Monarchstraße 33, Tochter des † Kaufmanns Friedrich Wilhelm Wöbbe und Hedwig Sophia geborenen Hilmers, wohnhaft zu Jauer,

Als Zeugen waren zugezogen und erschienen:

3. d[er] Kaufmann Friedrich Wilhelm Wöbbe,

der Persönlichkeit nach durch vorgelegten Bürgerbrief dem kannt,

siebenzig und neun Jahre alt, wohnhaft zu Bremen, Hanseatenstraße 33,

4. d[er] Kaufmann Carl Heinrich Wilhelm Tessmann,

der Persönlichkeit nach durch vorgelegten Bürgerbrief dem kannt,

dreißig und sechs Jahre alt, wohnhaft zu Hamburg, Pandenay 1.

In Gegenwart der Zeugen richtete der Standesbeamte an die Verlobten einzeln und nach einander die Frage: ob sie erklären, daß sie die Ehe mit einander eingehen wollen. Die Verlobten beantworteten diese Frage bejahend und erfolgte hierauf der Ausspruch des Standesbeamten, daß er sie nunmehr kraft des Gesetzes für rechtmäßig verbundene Eheleute erkläre.

Vorgelesen, genehmigt und eigenhändig unterschrieben.

Theodor Tessmann.

Laura Tessmann geb. Wöbbe, verw. Georg.

F. W. Wöbbe.

C. Tessmann.

Der Standesbeamte.

Albers.

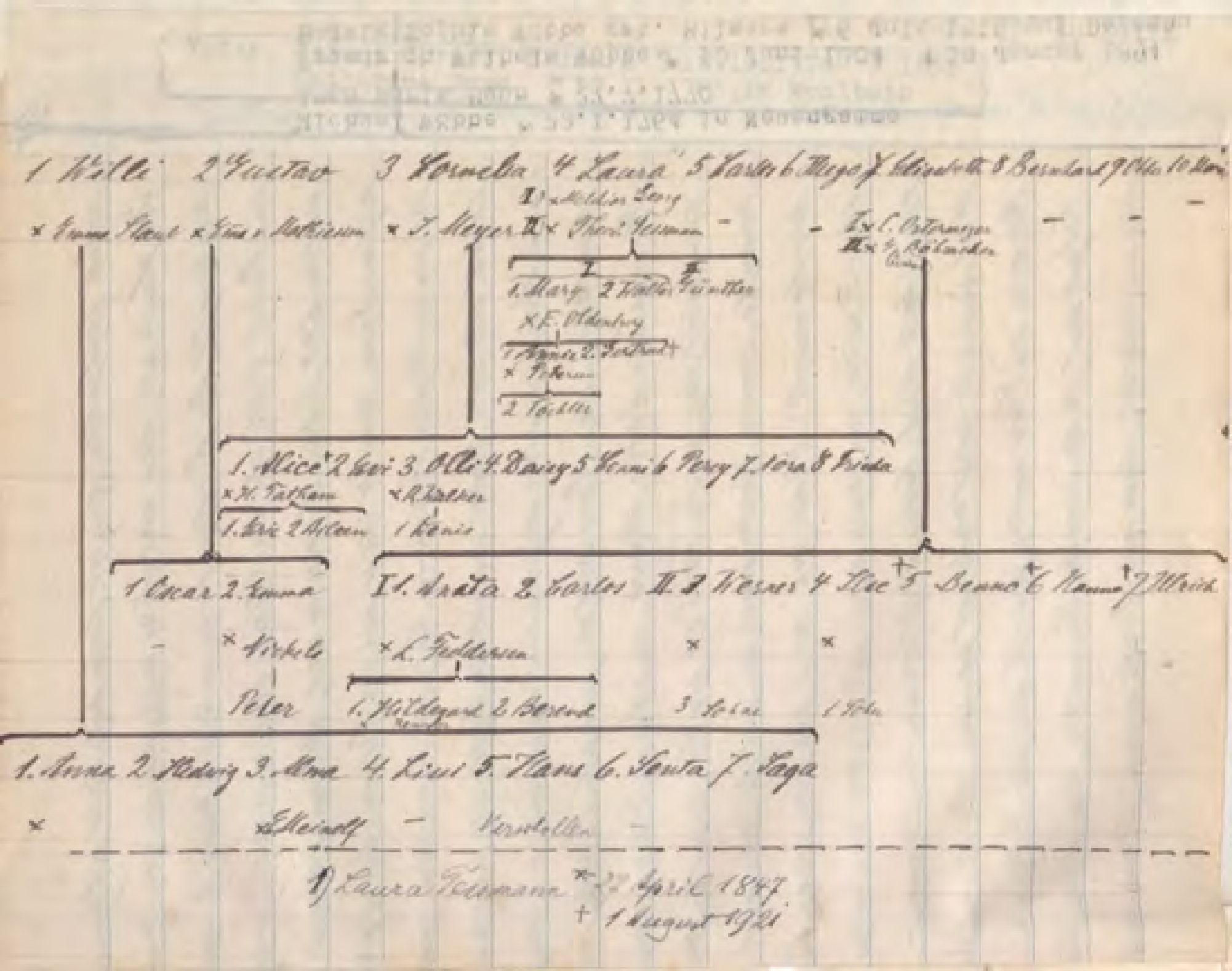
Daß vorstehender Auszug mit dem Heiraths-Haupt-Register des Standesamts No. 3 zu Hamburg gleichlautend ist, wird hiermit bestätigt.

Hamburg, am 7ten April 1884.

HAMBURGISCHES STANDESAMT I c 3

Der Standesbeamte.

Albers



1) Laura Tessmann * 27 April 1847
+ 1 August 1921

4 1891 anfall bekommen, den sie kaum acht Tage überlebt hat.
Ich glaube aber, daß das Leben nicht daran hängt, denn
man erzählt den Kindern davon natürlich nichts. Frau
und Onkel hätte ich das Übel auch schon willig
unterwindet haben. Es war ein Arzt, der mich darauf
aufmerksam machte, daß wir den Fremden Hilfe
des ein solches Faktum in Erfurt konstatieren müßte,
indem alle über Enkel männlichen Geschlechts, und zwar
sein Sohn, irgendwie degeneriert wären und nur wenige
Lebensjahre da. Über auch die jüngste Tochter, von
Fremden hätte, Klara, in ihren Lebensjahren
gestorben ist, seitdem (die Tochter) sie später geworden
verheiratet, immer kränklich und selbst eine sehr
kinderarme. Leider sie noch die vier jüngsten
ihrer Brüder, von denen einer über den anderen tödlich
an Unfall starb, haben Nachkommen hinterlassen
sind auch alle nicht verheiratet gewesen. Bei den übrigen
Kindern von Fremden machte sich der Fehler nicht
bisher mit in der zweiten Generation bemerkbar. Hier-
aus schließe ich, daß die Krafft unserer Ehe in mir

1884–1891 in der Kapp
~~in der Kapp~~ [illegible], wie die andere Kinder, bekam Kay
sein, dass sie Typhus dabei mitgemacht, aber ihm gro-
ßen Langen hat Onkel Willi Klavier sehr das Rich-
tige getroffen. Dass er die Übersetzung pflegte lässt
sich daraus leicht begreifen, dass es sich fragen muss,
wie kann, dass dein einziges Sohn Klaus ein mittel-
mäßiges Examen hat. Klaus ist die Lage bekannt
mit Onkel Willy, aber Klaus ist sehr nicht gekannt
Lebensjahr Lange die Schule absolvirt, sich mußte heraus-
gelegen wurde, während er mit dem Typhus viertel Klau-
burgs herumzieht. Und stellen hat der Lange auf
selbständig Kind. Na Vater wollte andere eintrag als
die verlorene ja geben war Klaus Eltern abgeschicken.
Der einzige Sohn von Onkel Gustav (ein große Sohn
Hermann) war ebenfalls "degenerirt." Selbst wir
(Lehrer) als ich die kennen lernte) hatte er gleich
fast weiße Haare, wie ein alter Mann und Onkel
Willi pflegte sich darüber lustig zu machen, dass
dieser Sohn Oscar mit seinem einmal für den Vater
seines Vaters gehalten war. Lebenslang war Oscar

1884-1891 zuerst ein "kleines Heiligs" (wie Hans Bötticher sie heißt (1951)) sind, ein leidleidiges Kind als eine Spielkameradin - ganz die Hans Hilla ein Kamerad seines Vaters. Der einzige Sohn der beiden Kinder von Hermann Hilbe - Cornelia, die mit ihrem Hans Johannes Meyer jüngst englisch geworden ist - ihr Hallo-man rufend und sich, wenn dergleichen kaum zu hören, sonst ist ein Kind, hat es (die eine der beiden Hilbes) (der Hilbe ist Hat seiner Klein, die abwesend war, (die eine Frau der mit der ihr gleichen) dass sie abwesend, ~~sie hier ist einer weiteren ihr ihr, sie will heute, sie anderen wie ihr hat.~~

Die dritte Kind endlich - meine Mutter - hat um die erste Ehe einen männlichen Nachkommen - den mein Halbbruder Karl Ho - der unverheiratet ist und zweite Ehe wird, der ist kürzlich unverheiratet als ihr Nachkommen - auf jeden Fall eine "descendance" für. Auf meine Mutter folgen dann noch die noch jüngsten Kinder Hermanns, die alle mit Ausnahme von Elisabeth verheiratet sind. F. F. sind gestorben bzw. verunglückt sind.

1884-1891 gab uns der Bräutigam manchmal Geschenke, sodaß es einmal auf dem Weihnachtsbaum Präsente aufzuhängen gegeben hat, die sonst nicht ihre Befestigung fanden.

Bald nach seiner Geburt soll es sehr krank gewesen sein, denn seine Tante erzählte mir, daß Doktor eine Lage bei ihnen auf Steinen dort bestellt hatte, da er fürchtete, daß es sterben würde. Meine Schwester schrieb mir darüber: "Ich weiß nicht es genau, die Trauer ist vorüber, als die ersten 8 Tage alle sind, Mutter sieht mehr stillen kann und die kleine Flaschenmilch verbraucht und ganz dahin verschwunden scheint. Da sollte eine Amme für sie besorgt werden, und der Arzt wurde ein Einser in Lutin. Väter wollte gleich hinfahren, hatte aber keine Lust allein zu fahren und sagte mir mit. Wir gingen dann zu der Amme und alles wurde mit ihr abgemacht, sie sollte gleich mit kommen, was auch geschah. Sie lief morgen, die ich ganz einmal über sie hatte es mit Flanell und ihren eigenen Kind und reinte einen

1884-1891 was sich auf ihre Bitte ungezogen anzuziehen und
Gedichte aufzusagen, nicht ausführte. So wurde sie nach
einigen Tagen wieder fortgeschickt und eine Kinder-
frau aus Wendorf kam, die Trine hieß und die
die Kinder Deine Trine nannten, die war ein ganz zufrie-
denes Wesen, und Mutter hat später oft gesagt,
daß sie etwas davon abbekommen hätte." (Ihr
Fehler lag da Freund [illegible] Unzufriedenheit über
dies, denn ich wird sie häufig auf die Probe
gestellt - wie es die Folge des elterlichen Erziehungsge-
bäudes in Kindheitsjahren, wie es die eine zweiten
Anlage)." Aber man gedenkt sie endlich gut.
Ich erinnere mich an sie, wie sie Mutter Briefe
und dann Deine ersten Reimversen, die uns allen
sprachlose Bewunderung bereiteten. Mutter hatte
die öfters mal eine Blume oder ein Vögelchen ge-
zeichnet, um Dich zu unterhalten. Nun war sie
eines Tages auf den Hof und schrieb einen Brief
an Freund Hölle. Sie weint etwa 3 Jahre
alt und Mutter hatte Dich neben sich in die

1884-1891 Sofaecke gesetzt. In diese die eines Lagerbier hineingegossen und die andere die Feder und Zeichnet rechts und links an die Überschrift: „Mein liebes Papa" eine Ente. Einmal hätte der es gerichtet glauben sollen, daß sie dies gemalt hätten, ohne Mutters Hilfe und Rat. Die eine Ente geriet nach links, die andere nach rechts. Ich rede es noch so deutlich vor mir. Darauf bekamen sie ein Leeres Schreibheft und einen Bleistift und dann Zeichnete die eine Ente. Aber jetzt entdeckte sie ein großes Farbigkeitsfeld und brachte, wo sie den Kasten nicht immer vergaß, an die kleine Flügel-Tür und Zeichnete da auf jede Öffnung ein Naturgesetz unten wieder eine Ente an rechts und eine an links. Ich habe damals immer gedacht, sie würden einmal ein Künstler werden."
Auf die Reiserei, die ich lange Jahre durch machte komme ich noch zurück

Abgesehen von der Empfindlichkeit gegen

1884-1891 geerbte Nahung und ich wurde Säugling-
in jetzt und mit 67 Jahren äußerst empfindlich
gegen Temperaturunterschiede, keine Erkältung
scheut." Übrigens konnte sie als kleines
Kind oft kein Kalte, saures Essen vertragen
und wenn sie unfolgsam, bekam sie dann gleich
Fieber und dicke Lippe." "Übrigens fällt mir
noch ein, dass sie als kleines Kind, wenn
es regnete und sie nicht hinaus konnte, immer
empört sagte: "is ein schlechtes Tag heute, ich
und mir nen andern aus." Einmal pflückte
Vater im Garten Birnen und sie wollte auch
mit auf die Leiter klettern, weswegen Vater
böse wurde. Da sagte sie: "is ein schlechter
Vater heute, ich und mir nen andern aus."

Neben wenige Zeit nach meiner Geburt
zogen meine Eltern in die Lindenstrasse No 1,
Hofeinfahrt, also in die Nähe des Neumann'
schen Hauses in der Mörikestrasse. Alle 20 Jahre
so denke ich mir die Freundin Neumann

1884-1891 und die beiden Tanten, Hörke und Hanne, arbeiten.
da unser Polen in der Lindenstraße habe ich auch
die ersten Erinnerungen.

Übrigen weiß ich als Kind gern mit Puppen
gespielt haben. Meine Mutter erzählte mal später,
wie ich in Ermangelung einer Puppe ein Handtuch
zu meinem Kameraden gemacht hatte. Einmal
habe ich gebrüllt, wie ich meinen „Freund“ gefragt
habe, ob er den lieben Gott einmal sehen wollte
und da meine Mutter neugierig geworden sei, was
ich damit meinte, da sie mir heimlich gefolgt.
Ich sei dann in den Schlafraum meiner Eltern ge-
gangen und habe da auf den Engelsknopf ge-
zeigt der eine Wiedergabe eines Bildes von Rafael
sein soll über den Betten gehangen habe.

Natürlich war es dann der Eintritt der Kind-
heit, der auf meine Gemütsbeschaffenheit Ein-
druck machte. So war es für mich ein Festtag
ihre Kleider, als mich zum ersten schönen Frühling-
tage meine Mutter mit den Kinderwagen auf

1884-1891 die hinter unserem Hause in der Lindenstraße befindlichen Wiesen schickte. Ich mag da wohl 3, höchstens 4 Jahre gewesen sein. Es war wohl nur ein kurzer Weg bis dahin. Aber gross erinnere ich mich, wie ich voller Neugierde und Bewunderung am Rande der Straße stand, die mit Handwerkern und Arbeitswagen der goldgelben Löwengalerie belebt war. Der Pferde selber und wie sie mir angezeigt war eine Zeitlang einen kleinen Blechwagen mit und sammelte eine Blume nach der anderen hinein um meiner Mutter damit eine Freude zu machen. Meine Begeisterung war so groß, daß das Mädchen mich vergeblich mahnte, es nun genug sein zu lassen. Ich suchte nicht eher, bis der Wagen voll war. Welch eine Freude dies wohl für meine Mutter sein würde - so etwas Schönes hatte sie gewiß noch nie gehabt. Ganz glücklich zog ich endlich mit meiner Beglaiterin nach Hause und schrie schon von weitem nach Mutter. Als wir an das Haus ka-

1884-1891 mein es uns empfing und die Herrlichkeit sah, wie die Knaben lagen, dass sie mich gerade hätte wiedererkennen können, ging meine Mutter mit uns weg und dankte mir es dass sie für die kleinen Blumen. Sie habe auch ein paar Blumen zu einem Strauss zusammen, die anderen hin sie durch das Gitter auf die Gräber in den Garten Einige, die mich in Stillen etwas wunderte. Ich glaube, dieses Erlebnis ist das erste, an das ich mich ganz klar erinnere.

In diese Zeit mag es gewesen sein - vielleicht wenig auch etwas später - als ich zum ersten Male die Kirche in der Umgebung allein besuchen durfte. Die Kirche erhebt sich hoch auf einer Anhöhe, etwa 2 Kilometer entfernt, aber es ging dahin durch mehrere Dorfstraßen, also im Bezirk. Das mich an diesem Tag wieder ein grosser Jubel über eine Unternehmung erfüllte. Wenige Wochen war mein Vater mir vorausgegangen, hatte aber Briefe, mich ihm dort zu besuchen. Natürlich fand

1884-1891 ich ganz richtig hin. In der Pforte, die natürlich viel höher war, als ich, stand ich Paul Klee (Allerseelen, der Beerdigten bei der Taufe), so daß die Paten auf meinem Kopfe und mich hereinsehen konnten. Hier hatte ich natürlich - wie immer - verdächtig und gefährlich. Ich drückte meinem Platz unter Feierlichkeit auf den Füßen ab. Der Taufe nannte mich immer Hatter, da ich den Namen Fritz viel nicht aussprechen konnte. Ich heiße aber heute und ganz genau, wie ich es ihn mit dem Rat Fischer getauft wurde, der in der Kapelle saß. Ich weiß die Leben ich dort und andere Kirchen, an die ich mich aber nicht erinnere. Ich weiß nur, daß ich mich in der Sakristei, denn die stand ab und Taufe mit war.

Während [illegible] Taufe, die Paten auf der Erdgeschoss hörten, sagen sie mich Frau Mutter Fritz und ihn auf verschiedene der Erdgeschoss. Als ich wieder in den Paten durfte

1884-1891 mein ich will mal Frau Mutter gefragt haben, denn
ich weiß nicht, wie die Karten um Karten mit dem
deuteln. Ich komische mich, am Himmel stehen
zu sehen, eine Frau mit Geist - ein Vogel.

Von meinen beiden Kollegenschaften gab
ich Keller natürlich am meisten mit mir ab.
Er zog mich in meinem Blockwagen mal na-
türlich - die Lange so sind - entlang in
tollen Galopp. Er in die Kindestrauer
überall meine Meinung an die Liebenswürdigkeit mit
keine Reisen starben, wo die Frau in einer
Wendung ein Kleid offen, so kam es, dass der
Vogel hier verklappte und ich hinunterpurzelte,
was ein riesiges Gelächter zur Folge hatte. Mein
Bruder machte mich wieder heim und sagte mir
die Versprechen ab, zu Hause nicht davon zu
erzählen. Dies war gute Lage, sonnte er
sich auf genau sehen - er hatte mich dafür aus-
gestanden, dass er Prügel bekommen würde. Aber
ich hatte mein Versprechen gehalten, sagte es dann

1884-1891

Bei meiner Empfindlichkeit gegen Kälte war die Winterzeit natürlich meine unbehaglichste Zeit. Ich erinnere, dass ich als Kind nie gern aus der warmen Stube hinausging – aber meine Mutter hielt uns für Memmen, dass ich ein Grauß an die "frische" Luft kam. So schickte sie mich an einem klaren Wintertage, an dem viel Schnee draussen lag, mit Handschuhen zum Handschuhen zugeben in den Garten. Da ich mich weiter allein aber nicht zu beschäftigen wusste, so ging ich da in freien herum an den Bäumen. Ich wollte die Handschuhe (und den Nutzen waren meine Hände selbst in Kälte, wollene Handschuhe kalt) um die Finger warm zu pusten. Das gelang mir jedoch nicht und so ging ich zu meinen an die Bäume gerade die Kinder aus der Schule und sie kleine Mädchen von 6-7 Jahren – es war Mariechen Thun, an der ich noch so angenehme Erinnerungen habe – sah ich an die Hände aus meine Not, kam in den Garten und half mir die Hände warm zu kriegen, wie ich noch heute so gut

1884–1891 erinnere, als ob es ein großes gewesen wäre. Ihre Schwester Magda aber ging stille weiter.

Timme waren ältere Leute, sehr arme dürftige Familie aber vom Lande und erhielten ihren Lebensunterhalt in der Lindenstraße. Ich erinnere mich recht gut, daß wir einmal (abends) in ihrem Hause waren. Meister Timme war damals schon kränklich, denn es dauerte auch nicht lange, daß sie beide kurz nacheinander starben. So wurde die beiden Knaben, von denen der die Rede war, nur ein Knabe-Hermann Heinrich. Die drei Kinder wurden dann von der beiden Tanten angenommen, damit sein Vater entlastet war. Hermann erinnere ich kaum, er kam früh fort, ich meine, daß die Tanten in Herford bei Verwandten, dass seine Briefe so ungelenk waren, daß sie schwierig zu entziffern waren. Es war gütig nicht normal, daß wir in jener Zeit in Bielefeld, wo er fast kam, in den Briefen nach einer Reise so selten gesehen

So sind Erinnerungen für mich nur mit der

1884-1891 Heidenlöcher, die so meine Kameraden sah, die Vater stolz, meine "Baron" Boden, ein Name, der wieder eingeführt hat.

Eine weitere Kindererinnerung ist die an einen gewaltigen Traum, der mich Quälen machte. Es war eine grüne, rote Regenfrau (ich die einer Heidelöcher), die ein einzigen Kopfweiden, die damals voll an einem Lager in der Kindertraume standen, herumgeklettert hatte. Die erschien dieses Tier (dessen Name Vater hieß, verschieden hatte) ein Wunder der Natur und etwas ganz Schönes. Es etwas gefunden zu haben machte das kindliche Glück ein, das Kinderkinder verschieden war.

Als ich 5 Jahre alt war, verzogen meine Eltern von das Heilanstalt (Vorstadt St. Jürgen) zu 2 Häuser in die Konsulenstraße Nr. 20. Zu meinem Leidwesen war nun die räumliche Trennung von den Tanten ziemlich groß. Man wandte jetzt alles, die Franziskaner am Balkonen entlang gehen, dann

1884-1891 diesen überdachten, von der Baumgruppe Unsere
am Wielandbrücke (also die Front), die Wielandstraße
hinauf, die Ladenstraße hinauf, also die in die
Wielandstraße mündet. — Ich sie ganz kenne
ist diese Weg überall Laden Stadt bis ich gegen
den Hügel interessante Naturbeobachtungen
konnte ich auf die Promenaden an den Bäu-
men machen, die mich mit der grünen Farbung
wieder anmöchte.

Während der Hungerzeit wurde ich im
"Pantalon" einquartiert und genau wie ich
noch die mit mir Frau Klara in neueingerichte-
te Heim brachte. Sie hatte zu diesem Tage eine
Begonie auf vielen rosa Blüten gekauft, ich habe
sie noch genau vor mir. Die kranke Pflanze war
ganz in Topf gegen heftigen Winden ange-
bunden, so daß sie förmlich eine Krone bildete
um die eine Krone. Wir fuhren mit der Pferdebahn
zur Kronprinzenallee und als wir im Zimmer tra-
ten, entlang Frau Klara ihr Geschenk hinter dem Se-

1884-1891 Leide, durch diese Leiden nur überlegen freudig durchschritten.

1891, also mit Lange nach unserem Umzug aus dem Militärlager, kam ich in die Prima, die wir damals an der Spitze der Parade und der Langen Reihe stehen, die von hier zum Hallenhaus ging, befand. Ihre Namen habe ich vergessen.

Besonders an den gemeinsamen Schulhof, der durch eine efeubewachsene Mauer und durch einen grösseren Raum vorgelagert war, erinnere ich mich noch ziemlich gut. Ich weiß auch noch, daß wir kleine Jungen in den Pausen mit aufgeschnittenen Kastanien mit Streichhölzern und Zündern und dabei in kleiner Tüte, Kanonen mit Namen, mein bevorzugtes Feuerwerk war. Ich weiß aber auch noch, daß es mir manchmal unter diesen Banden zu wüst und zu allem etwas draußen war - auf welches zufing, so, wenn ich sah, daß mein Freund Hansen mit abwesendheit in Mitleidenschaft gezogen und verletzt, wie es mir angedroht hatte. Aber jetzt schien es mir es,

1884-1891 als ob sie nicht ganz in diese Gemeinschaft passte,
sie wird in mancher Hinsicht absonderlich beurtheilt.
Jedoch verschwindet sie wohl augenblicklich
Gefühle in den kindlichen Spielen und Tobereien
e machte mir solchen Heidenspass zu toben und zu
larben und wird mit den Kameraden lernen umzugehen.

1892 kam ich nach Mittel-Sexta, 1893
~~nach Ober-Sexta, erwarb Kenntnis etc~~
~~[illegible]~~

Einen eigentlichen Freund erwarb ich aber
während der Zeit meiner Kindheit nicht, trotzdem
ich aber eine Sympathie für freundliche und höfliche
Jungen verspürte. Aber das lag wohl an der Eigenart
meines damals starke Leidenschaft, zumal wenn sich
sich bewusste Eifersucht, die auf Vorgekommenen,
unangenehmen Charakter, seine übergroße Em-
pfindlichkeit einerseits und ein verletzendes Be-
lassen auf einmal Vorgekommenen, willkürlich auch
eine kindliche Neck- und Narrheit, kurz ein zu
starkes Sich-Herausstreichen meinerseits gegen andere

1884-1891 Zu nennen wären es vielen und mit Stolzen,
die sich mir sonst gerne angeschlossen hätten.

Da ich als einziges Kind nur wenig Umgang
keine Gespielen hatte (wie meine Mutter öfters bedauerte) so beschäftigten sich meine Eltern so,
wie etwa ein allein stehendes, den Kinder entwöhntes Ehepaar mit eigenartig empfindet
Trotzdem meine Eltern an meinen Geburtstage
eine ganze Anzahl Freunde wie mir aufgefordert
hatten, zum Kaffee zu kommen (wie damals
allgemein üblich), so blieb ich trotz aller Hilfe an
allen Vergnügtheit innerlich doch einsam, wie
kann eine stillere, auf persönlichen und geistigen
Gemeinschaft beruhende enge Freundschaft entstehen.
Ich spielte besonders bei festlichen Gelegenheiten,
dass mich meine Besonderheit im allgemeinen sogar
wenig beliebt machte und dass ich mich auf die
aufrichtigen paar Freunde nicht verlassen konnte.
Die Schuld lag - wie ich erst später als grösseren Fehler
bemerkte - hauptsächlich an mir, ich konnte ich nicht,

1884 1891 sie ich mich anders verhalten sollte, ohne einmal gefragt
Meinungen oder Kameraden um Rat gefragt zu haben.
Das aber erschien mir unmöglich – Ich brauste dann
immer "Ich" sagen, wenn ich "Ich" meinte. Die innere
Leere, das ist eine trotz glänzende Natur
hatte, wurde mir natürlich immer bewusst, je
mehr ich mich in die Nöten und meine Sammelleiden-
schaft flüchtete. Dort davon später!

So blieben in der Nähe der Kindheit meine
liebsten Spielgenossen eigentlich nur die Familie
Simon, die ja nun meine "Verwandten" geworden
waren, sowie deren Freundinnen und die Kinder der
Nachbarschaft. Unser Haus war das Tantenheim
und der Garten, und vor der Familie Brecht,
die neben den Simons wohnte. Von der anderen Seite
der Meisenhagen Allee kam eine Freundin von Magda
und Marianne. Sie hieß Frida Hoppe(?) und
war ein wildhübsches blondes Mädchen, an das ich
mich gut erinnere. Die freundlichste Erinnerung
habe ich an das Spiel, wo wir "Mutter und Kind"

1884 - 1891 namten, wobei Marieken, obwohl selbst meine Frau spielte, die Dame" konnte ich meine Eigenheiten betätigen und wurde wegen von den sanften und gutmütigen Marieken gerügt wegen, daß ich die Alten, Magda, die Meisten absichtlich hielt, was sie gütlich ~~nicht~~ Schwätzerei" entschuldigte. Sie hielt übrigens streng darauf, daß Marieken mich immer mit „Herr Doktor" anredete, wie sie von allgemein vorgab. Sie machten dann in der „Küche" im Garten einen „Familientisch" gemacht und da ich dabei als Familienvater anerkannt wurde, dem sie bei mir anhaftenden oder angebildete Eigenheiten ganz abgesehen wurden, so spielt mir dieses kindliche Spiel sehr gut.

Eines Tages, als bei uns in der Kronprinzenallee - vielleicht anläßlich meines Geburtstages - Kindergesellschaft war, an der auch Magda mit Marieken (natürlich auch die Fanta) teilnahm, bekam Marieken plötzlich einen Blutsturz aus Mund und irgendwie nach Hause gebracht werden

1884-1891 während sie anderen natürlich weiterspielten, da sie keine Ahnung von der Bedeutung dieses Spieles hatten. Leider handelte es sich um einen körperlichen Zusammenbruch, da er mir auf [illegible] Gebiete beim Spiel Herrmann das Hard and Hard Fräulein Elspeth Thun eingetreten war. Nachdem meine Mutter sich auf ein Krankenlager im Pfarrhause zurückgezogen, wo dann sie sich nie wieder erheben sollte. Ich war eines der Mitglieder eines so guten Spielgenossen, der sie vielleicht im Herzen gestohlen hatte, tief betrübt und wandte es stets aus möglich zu den Pfarrer. Ich wurde dann an ihrem Krankenbett mit ihr allein gelassen, wo sie dann die grösste, aber kindlich harmlose Heimlichkeiten hatten, die immer darauf hinauslief, sie mir zu werden sollte, wenn sie nach ihrer Genesung wieder als "mein lieber Mann" und "meine liebe Frau" zusammenleben würden. Nachdem Feuer sich immer sehr auf meinen Besuch und in ihren letzten Tagen, als auch die Pfarrer wussten, dass es mit ihr

1884-1891 zu Ende ging, wurde ich von der Tante selbst ermuntert, Mariechen durch öfteren Besuch zu erfreuen - vielleicht in der Hoffnung, dass sie eine so nahe Cousine zur Base Klamann würde. Diese Ermunterung war aber garnicht nötig, denn ich hatte mir immer mehr in meine Weiblichkeiten eingesponnen. Die Hauptursache derselben war - ich hatte mir das als besondere Freude für Mariechen ausgedacht - dass ich ihr zu Ehren einen "Roman" verfassen wollte, der mich um so mehr infolgedessen dazu reizte, als ich meine Fähigkeit erproben wollte. So war also 1891 als spätestens 1893, als ich mehr oder weniger abreisen konnte. Ich ging mich daran auf der Basis meiner Kenntnisse in der Klassenliteratur alles gelesen und begann das grosse Werk, das ich gedenken hoffnungsvoll. ~~Leben~~. und zwar von Fall zu Fall. Mariechen gab dabei ganz eifrig ihren Rat, den ich auch einigen Einwendungen und meist annahm.

Der Anfang des Romans mein wieder allge-

1884-1891 schwer; ich denke in wenigen Tagen oder allen, wie wir beide - Alexander und ich - als Frau und Mann im Easton unsere Villa gemeinsam gingen. Die Villa war ein entzückend neues und vornehmes ländliches Haus, das wir beinahe wie Kap wie Lustschloss. Der Garten, der an der Hauptstrasse - wie - Brücke gelegen, Haupt ging auf den Hauptteich zu und war der Mittelpunkt der ganzen Umgebung für uns Kinder. Es gab da ganz [illegible] von Enten (in Töpfen) im Wasser und anderen Wassergeflügel, so Wasser, Blässhühner und [illegible] Möven aller Arten. Wir [illegible] gegen mit unseren Kindern dahin, wo die Enten zu füttern [illegible] ganz besonders Vergnügen. Der alte Herr stellte sich in höchst komischer Form dar, wenn wir dabei, dass die Hauptsächlich Frau mit mehr die Kinder Enten zu füttern pflegten.

Mit diesen so den grössten Hoffnungen begonnenen Lebensgang alle sind dann in Amerika, die sich ausserordentlich freute und die Übersiedlung für angenehm sich glücklich hielt. Und den Pfad hatte sich also ge-

1854-1891 fanden: auf dem Bilde einer neuen Illustrierten, die ich für 5 oder 10 Pfennig erstanden, prangten - von verschiedenen Namen umrahmt die Worte: Das Paradies. Mariechen war natürlich begeistert und die Letztere sie beide wieder im Recht. Sie drangen darauf, dass auch die Kinder kommen müssten, die doch mal so einen richtigen Feiertag gehabt. Ich konnte es und Hannie und wagte, in diesen Tagen die in diesem Punkte gehaltene Forderung zu bringen. Es gelang auch sehr gut: Als Mann und Frau sind die beiden Kinder im Garten erschienen und Letztere fuhren, wenn sie pflegten von einem ihrer Kinder begleitet, das ganz wie die lieben Eltern - die Letzten die Allerbesten fänden. Auf dem Bilde hatte ich aber Seite des Bildes "unseres Romans," wie es ihr genannt, gefühlt, und den ich - wenn es fertig war - unter die ersten Schaffhäuser einreihen wird. Aber nun kam ich aber in Verlegenheit, wie die Kinder wieder gehen sollten, und ich hatte oft in der Mitte unseres Bodens das Gefühl, dass wir mit einer Seite unter-

1884-1891 Zeugen hatte, die ~~gegen~~ meine Ansicht ging. Erst damit
ist mir allmählich klar, um Mitternacht die Feder
nicht zu verlieren. Manchmal klopft es an mein Zelt,
dort Fräulein ist mir damit, dass sie kein Mörder
von Hermann gefallen sei und ich mit der Zeit über die
Unwissenheit klar würde. In diesen Momenten bin ich
über die Fortsetzung des Romans oft ohne Einigen. Ich
war für eine Vermehrung der Kinderzahl, für die ich
mir oben die ganze Reihe der edelsten und hellsichtigsten
Mordamen ausgedacht hatte. Dem adelig war der
ganze Excellenz. Einem wie dem Herr ist Frau von
Frauenstein. Ich kann bei diesen Planen oft so
aufgeregt, dass eine Tante bemerkte, mir wird
schlecht, es ist mir heiß, man kann zu gehen.

"Mein Roman" war schnell zu Ende. Mit ihm
starb auch damit kam auch ich im Reichstage nicht
weiter. Es war für mich der erste große Schmerz und
noch größer als gegen Lange habe ich den Entschluß ge-
faßt, keine Liebe hervorgerufen und mit Männern in den
Augen dessen gehen - einmal aber mit Leidenschaft, denn

1854-1891 ich wusste jetzt, dass ich alles ganz verkehrt angefangen hatte. Wenn wollte Mutter wohl, dass ich an Begräbnis Feiertage mir auch alles Wissen mitgeteilt. Sie hatte mir die Empfindlichkeit, und die wollte, erkannt, auf ich Mutter es ihr und heute, dass sie mir es eigentlich hatte, dem genommen Tod der Toten ist hatte, zu schaden.

Meine weiteren Aufzeichnungen waren eben alle an meine Mutter gerichtet. Nun in der Rosenfelder Alle wurde sich die Leidenschaft des Schreibens in einem tiefen Sinn das Heil ich für Sie solche Interesse hatte, wandte mir Vater einen Tages ein Bilderbuch mit den Aufgabe in Mutter Mutter Aufzeichnungen in Briefen Tier-leben Mary sagte, ich hatte damit immer auf dem Fensterbrett gelegen und es wird davon abgetragen gewesen. Wenn ich gefragt worden sei, was ich einmal werden wollte, hatte ich immer gesagt: "Brehm."* Wenn fällt es einmer ich mich heute noch an viele Tiere

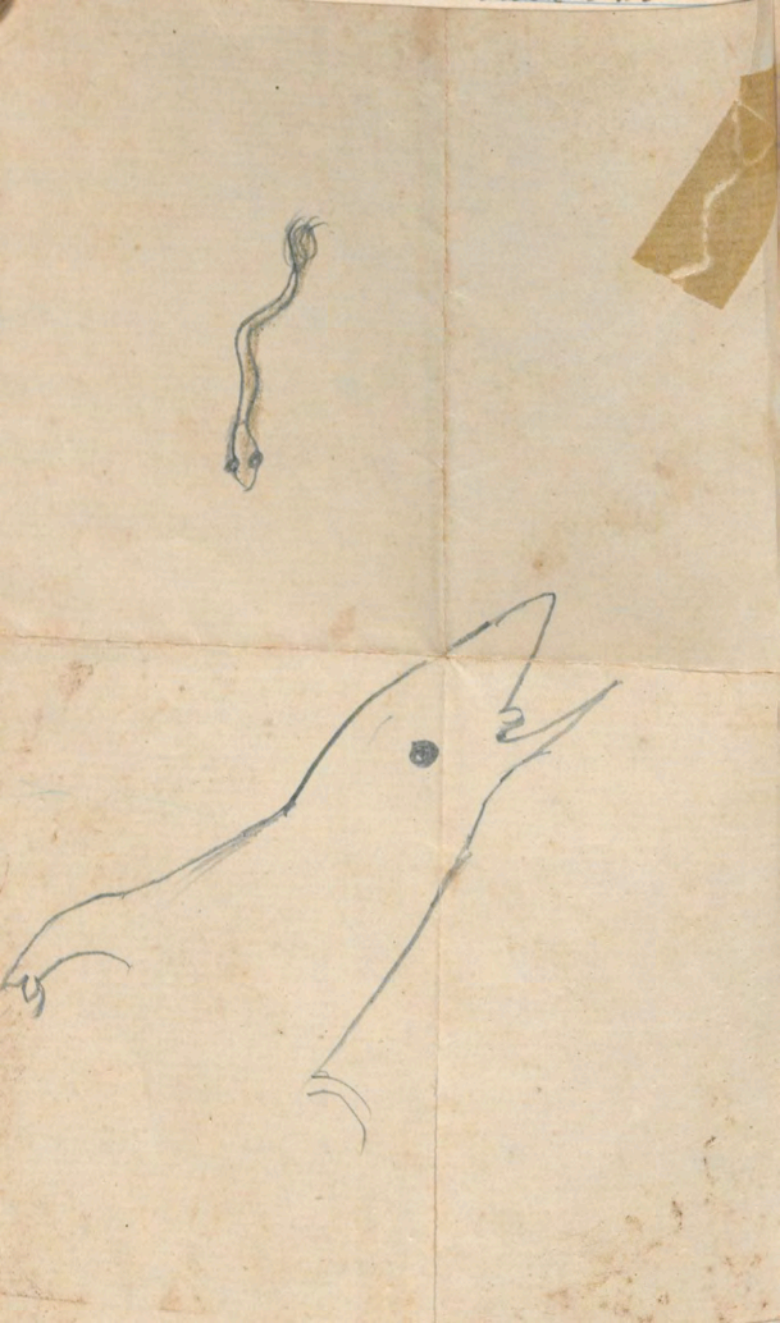
* Dieses grosse Werk über Tiere in acht Teilen ist damals gerade
Buch

1884 Lieferbedingungen, z. B. auch, wo die Kaufleute ein Krach mit einigen Schiffsjungen anfangen, die mit einem Beil am Kiefe stehen. In den späteren Lieferungen von Busch's Fliegenden Blätter sind die meisten nicht mehr aufgenommen.

Jeden Tag mit leerem Papier sandte ich eine Mutter Papierkorb, um ihn mit Zeichnungen zu bedecken. Besonders schadete ich auf Vorderseiten Briefumschläge, die aufgemacht, eine schöne weiße Fläche darboten. Selbstverständlich hatte ich auch einen Bleistift kaufen bekommen, so daß ich nach Herzenslust in Farben schwelgen konnte. Fast getreue Bilder, die Mutter anwandte, schickte ich den Verwandten auf Besuch, brachte ich in den Tante mit, zumal als Geburtstagsgeschenk. Alle wurden besonders sorgfältig hergestellt, insbesondere mit Mutter diese als gut gerathen erschien. Diese Briefe verschickte ich mit einem Lösegeld, für welches Briefmarken alle diese Bilder, die ich ihnen mitgebracht hatte, oder die fröhlichen Briefe, die ich an Kameraden von der Ta-

1884 - 1891 Herr gestorben hatte. Alle diese Bilder sind hier
1894, wo diese Farben von der Polizei in Berlin be-
schlagnahmt und später fortgenommen und verbrannt
wurden. Die beiden roten Striche deuten Reibungen haben
sich durch Druck ergeben, sie gehören aber
zu den Malereien, vielleicht der ersten Zeit. Spä-
tere Entwürfe zeigen bisweilen ausgeführte Montage-
Bilder mit gleichfalls phantastischen "Titelbildern"
Namen wie z. B. "Klackabucka".

Als ich fertig schreiben konnte, reichte
ich zu den Bildern oder auch manchmal längere von ihnen
kleine Gedichte über Tiere, voll angeregt durch
meine Verleger. Sie sie von der Leserei voll voll
und drollig gewesen sein, denn damals hatte sie
in dem Reichtum ihres Schaffens aufgeblüht
und sie öfters mal Besuchen gezeigt. Es war das
Kindliche an diesen Gedichten zum Vergnügen
kam, das mir die volle Freiheit. Ich forderte sie
sie später wieder auf, zerriss sie in Übereinstim-
mung mit meinen spätern - oft so feinden! - Freun-



1884-1891 Man Friedrich, dem es zu Kunststücken selten taugt. Kunststücken dasüber ist traurig, ja geradezu gefährlich. Eine einzige hat meine Schwester gerettet, indem sie sie abzeichnete. Es ist die Geschichte von der "Kopfstellung" - sehr merkwürdig.

Über naturwissenschaftlichen Phantasien dichtet sie nicht so sehr auf den Bilder-Bildern, in denen ja kein Text vorhanden, sondern viel mehr auf andere Bücher. Sehr gut Kinder ist Bild an ein sehr altes Buch mit Tierfabeln und bunten Tafeln, auf denen eine ein Eichhörnchen mit einem Pfau als Kampfhahn dargestellt war. Es war dies ein Buch lehrreicher Fabeln, denn die Bilder alter französischer Tiere stammen Fabeln aus Reinhardt Fuchs von Goethe, Äsop, Lafontaine usw.

Da ich gerade an meinen Bildern spreche, so möchte ich auch ein Gedicht, das ich kürzlich las. Es hieß: "Wie's am Tage geht am Reich die Sonn" es schildert in Versen von so zartem Reim und Rhythmus das bürgerliche Leben, z.B. wie in Frühlingsan-

Die Kerbschlange

von Günter 1891

Die Kerbschlange ist bei Petersburg zu Hause. Sie ist im Gehölz und treibt sich im grünen Gras herum. Die Schlange frisst Kerbtiere, wovon sie ihren Namen hat. Wenn eilig der Lederlaufkäfer herankommt und sich etwas ausruhen will, kommt auch die Kerbschlange und frisst ihn auf. Ob er ihr dabei auch kneift ist ihr ganz schnuppe. Wenn abends schwirrend der Mistkäfer durch die Dämmerung fliegt, kommt sie auch. Aber wenn sie keine Käfer finden kann, was frisst sie dann? Das lass dir erzählen. Es würde jeder sagen, der sie noch nicht gesehen hat: die Kerbschlange frisst Gras. Trotzdem frisst sie kein Gras sondern die Früchte von der Hügelbeere, die viele tausende bei dem Gebüsche und dem einsamen Schiessloche stehen. Die Schlange kriecht nun hin; sie hat ein grünlichbraunes Fell. Der Jäger schiesst und die Schlange ist tot. Warum schiesst der Jäger sie? Zum Dank, dass sie so nützlich ist? Nein, die

Schlange hat ein dickes Fell und in Petersburg ist es sehr kalt. Darum schiesst der Jäger sie

1884–1891 Liebe Nachbarn der Bäcker das Brot für den Riesenstadtteil Backt war die auf dem Mauerweg Engel dargestellt waren, alle vierfache Putten und ganz oben einen herrlichen Engelskopf, in den ich mich besonders verliebte, so nannte ich das Haus "Engelbildhaus".

Überall wo meine Heimat erwähnt ist muß auch mein Geburtsort genannt werden. Von einer Stadt auf, die auf unserem Boden stand. Während meiner Kindheit wechselte mein Vater mit der Ausübung seiner Tätigkeit mehrmals seinen Wohnsitz. Ich bin also eigentlich überall Heimat, wo ich als Kind gespielt habe, da ist die Heimat.

Wenn ich heute (1951) an meine Kindheit zurückdenke, so erinnere ich mich eines kleinen Freundes, eines ganz kahlen mit strammen Waden, etwas jünger als ich, der Jagdhund von Maibom hieß. Er war Affenpinscher und ich in meiner Verehrung für alles Edle, Feine, Zarte glaubte natürlich, daß der Adelsprädikat eine ganz besondere Note der Zuneigung der Freundschaft gewährleistete, wie denn auch mein

1884-1891 Lefèbre und ~~~ ein zweistöckiges Häuschen ohne weiteres mit dem Titel des Hauses verkaufen sein wurde. So war es klar, daß ich diesen Tausch in mein Herz schloß. Ich hatte ihn voll irgendwo auf der Straße, wie unter den Wolkenbrüchen, (denn es spritzte viel mit) aufgehoben. Die Verhandlungen um Erbrecht und ich bezahlte den Tausch, was es auch erforderte, etwa auch - wie es schien - nicht mit der gleichen Münze. Aber es begann, treue Freundschaft zu halten und es dauerte nicht, ihn ganz unter meine Regel nehmen zu können. Es ging aber nicht lange gut, denn als wir mit noch andern Leuten zusammen in der Nachbarschaft, wo es damals noch viele natürliche Teiche mit Einsenkungen und Bruchholz gab, Krammetsvögel, gerade auf der linken Borte eines mit Gras bewachsenen Abhanges, dem sich eine grüne belaubte Hecke (wie das überhaupt ganz gewöhnlich) traurig Büsche, dicht bei einander) auf mit mir ein schon lerat auf die Flügel. Aber zu gleicher Zeit hatte er die Hand gegen mich für dasselbe.

1884-1891 das Ende vom Liede war, dass jeder eine dicke Raupe in der Hand hielt, die erst ein paar jämmerliche Haare war. Heute glaube ich, dass es nicht August, sondern ein anderer Junge war, der mir das antat. Ganz gut würde ich es nicht verstehen, dass ich ihn so sehr betrauerte, als er bald darauf mit seinen Eltern seine Stadt verließ, da mir Vater andernfalls erspart war. Jedenfalls trug ich sein Bild noch lange in Herzen und daher kommt es auch, dass ich die ersten meines afrikanischen Boys (Name kann ich nicht genau mehr sagen) ohne weiteres "August" nannte.

Mit meinem Vater konnte ich eigentlich nie, nicht einmal während der ersten Jahre auf der Veranda in ein lichtvolles Verhältnis kommen. Er hatte sich ja erst spät (1877) verheiratet und aus Spanien, wo er als Kaufmann gelebt hatte, eine gewisse Weltläufigkeit mitgebracht. Es war ihm alles etwas viel zu eng, er sehnte sich nach seinem früheren Leben. Erst als ich 1910 nach Spanien reiste, um dort eine Landkonzession zu erwerben, gab er mir

1884-1891

ein Papier mit, das seiner Meinung nach dort für mich eine Empfehlung sein sollte. Das Papier war eine Bestätigung der vorgesetzten Behörde, dass er in Cuba als Soldat gegen die Insurgenten, für Spanien gekämpft hatte. Mutter war ganz entsetzt darüber, denn Vater hatte ihr nie etwas davon erzählt.

Wenn die Rede auf Vaters Verwundung kam, die in der Familie bekannt war und bedauert wurde, erzählte der lustige Onkel Willi, Mutters Bruder, folgendes: er habe in Hamburg einen Herrn aus Bremen, dessen Vater gelegentlich (wenn wir) getroffen und ihn gefragt, ob er Theodor Tofohrn nicht kenne. Der habe gesagt: "Meinen Vater ich ihn nicht, aber ich habe viele Jahre im deutschen Klub mit ihm zusammen gegessen." Auf auf meine vielen Fragen erzählte mir Vater nur ganz selten etwas von damals. Einmal - es war auf der Traverse, als wir in den Hafen zurückkamen, - das ist die Stelle und sein zeigt, wie alten

1884-1891 Leben aus sich heraus ging - heute ist Max von den Kolibris spielen (sie hatten viele davon gefangen), die es in Rio de Janeiro, gleich ich, auf der Strasse von Pedro Ribeiras Buenos Aires (damals auf einem Segelschiff) gesehen hatte. Und von einer giftigen Pflanze, die Pater entdeckt eine radikale Heilmittel auf dem Wege getroffen hatte (— wohl der Santo Espirito auf Cuba) über einmal die Rede über sie ist und alles - vielleicht hatte Pater ~~Max~~ als Kapfmann abgelehnt wird will zu sehen bekommen, denk vor für mich ja jede Eingelheit konstatieren.

Dann ich mit einem so verschiedenen Manne nicht zusammenkommen konnte, das natürlich. Ich war eine offene und mitteilsame Natur und infolge der reichen Veranlagung, die mir innerlich mannigfaltig und liebenswürdig machte, lebte nur für sich selbst und sah auf die Fehler anderer keine Rücksicht, die es durch allerhand kleine Unfreundlichkeiten verletzte. Ich glaube es daran ich gewiss nicht leicht zu behandeln war, viele Unterhaltungen mit Braston an mir hatte und war ich lange

1884-1891

weder Härte noch Lieblosigkeit. Niemand hat mir nichts zu gefallen getan noch aufgeregt, je, zum Widerstand und zur Kritik gegen meinen Vater gereizt, als die Fehler gegen Liebe und jeglichen Verständnisses für mich. Was ich nämlich nicht ertragen konnte, war Ungerechtigkeit und egoistische Leute, wie mein Vater, und - wenn ich ehrlich sein soll - mit ungerechten Vorwürfen schnell bei der Hand, schmerzlich aus, an einen abgewiesenen Verehrer sich etwas Schlimmes dabei zu denken. Ich habe aber alles viel zu ernst und konnte mich darum darüber z. B. grämen, daß mein Vater mir vorwarf, als ich ein Bad - später - mit auf Reisen nehmen wollte, ich gäbe da Bäder nicht nötig.

Ein kleines Beispiel aus der Kindheit zeigt, wie meine Mutter von der Behandlung dachte, die Vater mir zukommen ließ. Da er fand, ich vernachlässigte meinen Garten selber pflegte (wenn er da sie nicht weiter zu tun), so legte er Wert da-

1884-1891 sagt, dass die Raumkante ganz entschieden Kiel
ist hatte oben viel Schalte und Riegel hol-
zen, weil sie in meiner Mitte und sonstigen
Tätigkeit öfter die Raumkante abgestossen hatte.
So war es natürlich vorsichtiger gewesen und
passierte nun selten ein "Defekt". Alles wenn
meine Freunde kamen und sie auf dem Rad-
wege um den Rasen "Defaven" spielten, holen
sie immer Segel um die Karte. Ich wusste auf
das Zwei, sie selbst sich vorsehen - aber wegen
Sie mal das ausgelassenen Rangen von 8-10 Jahren!
Sie hatten die Warnung im selben Augenblick
vergessen und machten auf die Karte in der That
Jagd aus. Als sein Vater kam, fuhr er mich
auch gar nicht mit den Rabiatesten Riegel, während
sich die Freunde schnell verdrückten.

Als sie einmal wieder da waren und sich die
Sache vorne bot, wirkt die Raumkante abstossend,
da sie sachlich die Riegel dafür hielt, meinten
sie: dass sie so behandelt würde, wäre wohl die

1884-1891 Strafe dafür, dass ich von den Juden abstamme, die Gott unseren Herrn Jesus Christus gekreuzigt hätten: Gott hatte mir in der Familie etwas von der jüdischen Abgeschmacktheit sprechen hören, wo aber keine Rücksicht über die Bedeutung dieses Satzes obwaltet. Man schauderte sich mich doch, wenn diese meine Mitschüler von diesem Abstammung wussten. Hier fiel ein Keim auf meine jugendliche Seele: Sollte ich wirklich deshalb so leiden? Könnte Gott so ungerecht sein?

Der Passus im Glaubensbekenntnis: "die Sünden der Väter zu strafen bis ans ... Glied" schien mir so für mich gemacht und ich empörte mich über diese Ungerechtigkeit, da ich mich nicht derart schuldig fühlte. Trotz meiner Ehrfurcht vor der Religion, der Kirche und dem christlichen Glauben, die bestehen blieb, selbst sich ein Keim des Widerstandes, und der Auflehnung gegen diese alttestamentarische

1884-1891 Lassfassung in man Herr. Der vor soll mit der Grund, dass die Verwirklichung, die die Aufklärung gegen das Christentum erlebt und deren Schriften seit dem 1. Weltkrieg in Reinzahl (1929-33 etwa) verbreitung, bei uns so gross wie Niemand sonst, dass sie die Lösung aus den Schriften der Aufklärungsgegnerschaft macht entgegen auf die Gedanken kamen, diesem Christentum den Boden schon zu versetzen, als der damals geplante Bild der freien Völker; von der noch im III. Abschnitt die Rede sein wird.

Um die ersten naturwissenschaftlichen Tatsachen zusammenzubekommen, da waren sie natürlich ganz unbekannt. Einem 6-7 jährigen Jungen macht Bilderbücher und Lesebuchen mit genauer Spass, während Sammlung je immer einige Kinder erfordert und auch eben grössere Voraussetzungen für die Kenntnisfähigkeit in den Natur vorausetzt.

Im allerersten Anfang mit 6 Jahren - wo mein Kamerad Fritz zunächst auf Schnecken gewiesen, die es unter den

1884-1891 Die Bäume in Vorderansicht der Kaiserstraße Alle 20 in gemischter Anzahl gab es 1st erste die Schwalben, denen viele kleine Fische wie Raffinesse, Enten und die Nachtigall und sang den Kindern dann: "Schwalbe, Schwalbe, komm herein, ist noch dein Vierfaul Fütter da." Und wirklich setzten sie sich langsam unter meiner Hand in Bewegung und brachten unter Fortsetzung einer allerliebsten Spur die Nachtigall nicht weniger weit fort. Diese Schwalben verkamen nur die ein gewisses Vergnügen, das wir aber bald zu Ärgernis umwandeln sollte, denn mein Vater sagte für den Fall, als er nach Hause kommt - die Strafe sei. Vielleicht deshalb ist es mir so deutlich in der Erinnerung geblieben.

Die alten aus der Begeisterung über die Raupen-Schmetterlinge in der Kindheit zu entdecken, interessierte sich mein Bruder Walter für Schmetterlinge und auch Käfer. Er hatte sich insbesondere eine ganze Sammlung angelegt, die er in zwei Schränken mit Glasdeckel, in den

1884-1891 eine große Handschrift eingelassen war, aufbewahrt ist es mir heute unverständlich, was ich wollte mehr von den Handschriften dieser Sammlung - insbesondere daß mir die Briefe meines verstorbenen, da es voll mit Recht vermutete, daß die Briefe (Briefstücke) meiner Hände sehr kommen würden. Es kann aber auch sein, daß ich noch zu kindlich war, um diese Sammlung Briefstücke aufzugenommen. Die Tat ist es, als Kollege und seiner Freundin, als es als Lehrling in die Kaufmannschaft, ist meine Freundin, war die Sammlung vorhanden.

Teil 2

Der angehende Naturforscher

1892 – Anfang 1902

1892-1899 Entscheidend für meine ganze Entwicklung und Einstellung auf die Naturwissenschaften wurde der Satz 1892, als ich in Detmold-Hiltrup war.

Da ich immer sehr und oft krankheitshalber - ich hatte andere Bedrängnisse - (der Typ spielt ein "Treppchen") so hatte diese, die Mutter mit einem, ein freundschaftliches Verhältnis, wie gewöhnlich, das sich zur Aufgabe und Mitarbeit an die Kinder gestaltet wurde meine. So wurde beschlossen, dass ich mit Mutter nach Amerika ginge - in den Sommerferien natürlich. So allein sich Tante Elisabeth mit ihr Villa Meiers an, der volle 3 Jahre jünger war als ich. Mein Vater war eigentümlich und ganz ganz, um selbst zu Hause zu bleiben. Meine Begleitung war die viel Freude bot. Tante Elisabeth hatte eine etwas herrische Art, die sie wirklich selbst wenig ganz im Gegensatz zu den Tanten, die oft die waren, die regierten. Und die beiden Freundinnen, Mutter & Tante Elisabeth, dann mit Wilhelm, der ein reizend gemütlicher und freundlicher Mensch war, kam ich natürlich allerbest aus, so das

1892-1899 ich wieder bekannte, als er mit seiner Mutter Güter-
für Wien abreiste.

Diese Reise war ein ganz großes Erlebnis für
mein noch unbekanntes Ich mit seiner unbändi-
gen Liebe zur Natur. Es waren wir, die wir von
Hamburg die Nacht [illegible] mit einem Rä-
derdampfer nach Travemünde fuhren. Die Fahrt, beson-
ders zu Abend, war stürmisch und dehnte sich bis in
die Nacht aus. Ich erinnere mich ganz genau, wie wir
vier in der Kajüte saßen, wo Reisen verboten
wurde und am Fenster Einsamkeit suchte, während Mutter
mich dadurch abzulenken suchte, daß sie mir durch
ein gegenüberliegendes Fenster das andere Ufer
zeigen ließ. Indessen wäre es mir nicht (eine)
eingefallen, seekrank zu werden (wie ich es später und
zwar selten geworden bin). Auf Travemünde erlebte ich
im Hotel Kühlein, wo wir alle gemeinsam zu Abend
aßen: die vielen Gäste an langen Tafel, das üppige
Essen mit seinen Süßigkeiten, wobei einmal ein zim-
lich hoher Turm eines süßen Puddings wie

1892-1899 ganz aber Heidi die Kellners auf seinen Teller
kippte. Vor allem aber mußten wir das
Strandleben. Da wir direkt vor der breiten Sand-
strand bis vor der Hotel war, in dem wir
ein Stuhl mit Strandkorben und große Decken
vor die Mutter zusammen saßen wir täglich am See-
bad eine Karten war. Ganz gerne ich an Strand
und suchte mit Vater Muscheln, Quallen und See-
sterne, die wir auf Papier zu trocknen versuchten.
Sie fingen aber leider bald an zu stinken und muß-
ten fortgeworfen werden. An den Pfosten der Badean-
stalt beobachtete ich die alten Seebären.

Am Strand fand ich die Abteilung eines Be-
kannten oder Strandläufers und einen Kamm, die
schön gleich und leicht, so daß die Mädchen wellige
Frisuren mit rot Haar nahm. Auf Strandspaziergängen pflückte ich in den Dünen - ich glaube, Mutter
hatte mir ein kleines Heft gemacht - dort gab es hier
hauptsächlich die gewöhnlichen Pflanzen, die ich
schon kannte.

1892-1899

Einmal machten wir mit verschiedenen Kurgästen einen Ausflug nach der Landspitze de Faal, wo wir in einem Kaffeehaus Kaffee mit Kuchen einnahmen. Dabei sagten uns die Kellner einige Damen, die von Föhr aus die Inseln und Halligen umsegeln wollten. Sie waren aber noch einige Zeit von der Flut überrascht. Als von der Hilfe aus brannten, natürlich alles als sie, wie sie von Hause eingeweiht waren, keine große Ausfahrt hatten aus den übrigen Inseln. Soweit ich erinnere, ist die Fahrt aber gut aus, denn es wurde ein Boot flott gemacht, in das die Damen, trocken und ganz durchnäßt, einsteigen konnten.

Gegen Ende unseres Aufenthalts auf Amrum hatten wir Glück, es war ein Bademeister-Ball, zu dem wir am Strande unseren Spaziergang gingen. Dort entdeckte mein Vater einen Vogelschädel, den er gefunden hatte. Er fragte den Unternehmer auf dem Ball, wessen das weiße Skelett wäre. Der er

1892-1899 war die Praktikantin wie gesagt die der Strand-
Cäsar - war sonst von dem Herrn als „Muster-
finder“ klassifiziert. Ob dieses Urteil auch für
sich über die Vergangenheit, die der Herr mir gab, jeden-
falls war dieser Schädel der Arbeit, dass sie be-
allen, wie eine Schädelsammlung anlegen.

Meiner Liste war festgestellt, dass wir in
einem Tag nicht nach Lübeck kommen konnten,
da irgendwo ein Standort fehlte. Als sie dies be-
freundlichen Beamten klagte, gab [illegible] telegra-
phische Anweisung an die Bezirksämter unserer Reise,
dass diese an dem betreffenden Planstützpunkte Halten
sollte - was für uns. So fuhren wir beruhigt nach
Tagesstill und von hier nach Lübeck. Dann ging es
den Rhein, der Heimat zu. Ich erinnere an die
der Rückreise an, dass mit uns eine einfache Frau
trotz Mutter dringlichen Bitten aussteig, denn
der - als der Zug sich wieder in Bewegung gesetzt
hatte, einsah, dass sie sich geirrt hatte. So blieb sie
den Rest, während wir nach Eintreffen unseres Zuges

1892-1899 nach Lübeck weiterfuhren. Spät in der Nacht kamen sie an, ich schlief schon auf der Bank, den Kopf in Mutters Schoß.

Sie mögen meinen Schädel bilden für Frankreich meine Schädelsammlung," sagte — die meine Schwester gerne weich — die ganze Leidenschaft spannt, dass Du beim Schlafen an einen Rad- oder einen Hammelschädel denkst (damals für seinen Rat Notlandes) Vorlegen Sorten immer wieder anfragt, ob der Löwe nicht bald sterbe und ob sie dann seinen Schädel bekommen könnte."

Auch die Umgegend wusste ich ab, daß die Leute nach toten Hunden und Katzen und Vogelschädeln, (Vera ist eine Person gefunden) den Schädel auf meinen Wanderungen und Reisen, in Mutters Haus dann in einer großen Liste zu mir schickte, da ich sie dafür bezahlen sollte. Auch von allen Hinrichtungen die wir sahen, fielen wir die Leiche in und Henkersmeister Kopf Mutter einen Dieb, den wir sterben sieht gesammelten, Bus um wie wir einen Schädel

1892-1899 für die Sammlung zu verwenden. Ich erinnere mich
besonders lebhaft auf die Forschung meiner Sammlung
aus, denn ich war an Sebastian oder so Weihnachten
in einer Kiste Schädel räumte, die von Kindern,
Burschen und in früheren vorigen Jahren (aus
der Rockschau von den Burgen) zu haben waren,
von Herr Hartenau. Mein Vater schüttete mir die Kiste
ab - das war ich also sagen - in meinem Zimmer. Auf
diese Weise hatte ich in Wirklichkeit rund um rund
auf 100 Schädel, unter denen auch ein menschlicher
war. Leider war ich [Lehmann] [illegible] war ich weiß, von Frau
[illegible] wie da war, dass wir [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] zu treiben, [illegible] da auf die Gänge [illegible],
wie mit Federn und Kleider [illegible].

Mein [illegible] Leben ist zu meinem Lebens-
lage, besonders von der guten Zeit, ausgestopfte
Vögel und Säugetiere. Sie waren von dem Landtags
und Naturfreund Bleiben besorgt, der das recht Gut-
ein Natur- und Völker-gründen hat. Dies war des
[illegible] Kinder Kinder ist auf Meine Wandkosten

1892-1899

In meinem Zimmer an, wo allen wenige an meinem Bett. So kommen ich einen Affen, ein Eichhörnchen, einen fliegenden Hirsch, einen Elefanten, ein Kaltblutpferd und Handels Rechtstücke einen Spiegel und vor allem einen alten Herrenhabicht, offenbar ein großes Vögeln.

Hier Leben hat ich vor meinem 1900 und Pferden meinen Vater Hans Bein Handels, und meine Elefanten Elefanten Elefanten Hagen

Ferner nannte ich auch eine ganze reichhaltige Schlangen- und Eidechsensammlung mein eigen. Den Anfang machte ich mit Aeskulapschlangen und -nattern, besonders Muraenen, Tigerschlangen, Giftschlangen usw., die ich wie mit meinem Taschengeld kaufte, zumal auf dem Weihnachtsmarkt, wo es meinen Lieblingsschlangen feilgeboten wurden. Später wurden sie gekauft oder von mir eingetauscht. Als ich gegen zwölf Jahre mit 14, 15 Jahren - wandelte ich auch die Meerschweinchen und Kaninchen meiner Eltern, die ich aus Tierschutz fand, durch irgendjemand aufforderung gerade, unterwandte ich das "Terrarium" (Terrarium ist ein Behältnis, in dem Pflanzen) an der Ufer der Tiere ein fand in der kleinen

1892-1899 Pyramiden, Saurier, Muschelbetten. Mein Vortrag-Manuskript war recht vollständig. In der Liste Tabelle Abdruck Bemalte mit der Nummer Otto Lorke für einen Pfeifen Pfeifen Pfeifen! - der ein Pferd der die Kirche Verbrennen. Silber den aufstellen wollte. Er benutzte meine Lantern und kam mit mir genau die Fenster der alten Kirche durchsuchen. Hier glaube ich fast, dass es selbst dort aufgemalt hat, so dass es meinen Namen nur einmal (und falsch geschrieben) bei der Weihnachtsfeier genannt hat. Die Verwaltung leitet: Land- und Stadtsyndicus Lorentzen, der Vorsteher der Kirche in: Otto Lorke, Georg Fr. und der Schriftführer Thomsen zu Kiel. 1 Bogen Okt. XII, 1898

Schließlich kann ich auch eine Kleinigkeit, die mir selbst, aus Fehler Medizin, in meiner Lübeck sehr interessante Leute in fünfzehn Monaten (am meisten noch am Bisherigen Ufer d.h. die Fensterbrüstung) und mich auch noch Lebendiges interessiert, so fühle ich diese Sammlung nicht weiter fort.

1892-1899

Aus dem botanischen Freunde kam auch die Botanik bei mir wieder zu Geltung, nur lag dem sie in späteren Jahren durch meine Spezialität, die Entomologie, zu sehr in Vergessenheit genommen war. Immerhin konnte ich viele Namen, auch botanische, dadurch bewahren, daß meine bevorzugten Pflanzen prunkend sich die Herbarien erkoren - abgesehen davon, daß sie in der Folge in den ersten botanischen Lehrbüchern eine ganze Parade von Pflanzennamen bieten.

Es war ~~erst im~~ erst im Jahre 1896 ~~[illegible]~~ ~~Exkursion~~ gewesen, wie ich mich, dass ich mich dann besonnt auf das Suchen und Sammeln seltenerer und gleichlicher Species, deren ich anfangs wenig beachtete. Es fand in einem Gasthaus (Ober-Salm 1893) bei der Hinterstoder-Alm statt. Der Reichthum des Bestes bestand in einem Heidelbeeren und einem Preißelbeeren Felde und wir glichen es, ihr war von einem Rudel von 24 Treibern und Holzknechten. - Aber dann die Landung der Ferne!

1891-1899 Ich bekam – kaum konnte ich es ein Kleid begreifen, dass es ein Schmetterlingsnetz mit grünem Beutel (wie hieß man kürzlich redigiert). Die Freude konnte ich kaum erfassen und erwartete schließlich den ersten Tag, an ich mit der Eltern wandte. Dann ich wird will ich sie, so war der erste Weg, das ich mit dem neuen Netz fing, ein Exemplar des Baldrian-Tagpfauenauges [Große Fuchs] sein). Den ich an der Hecke einen jungen Kiefer antraf.

Natürlich fing ich auch Schmetterlinge in anderem Garten, in der mir freilich kaum die Hälfte wie hier vorkamen. Die wild ich dieses diesen Falter kannte, geht, dass ich einmal einen Schmetterling, den mir neuen, ~~[illegible]~~ so schön wie ich vorhabe, den ich Vaters Mittelfenster öffnete, an Rande mir bald machen konnte, wollte vermeidlich so bei ich mich mit der linken Hand zu stützen versuchte. Die Folge war natürlich durch mal Brechen mir eine böse Blutwunde bei, die so stark blutete, dass Mutter, zu der ich eilte, sowieso schalt, ich

1892-1899 hatte mir der Pastor Hardenbitten, der Inspektor
verbunden war, Ostern diesmal den Besuch, der
sich bisher hatte, die Einsamkeit war oder so stark
dass ich, noch heute an der Insel (der Insel) der Insel
die Hände hage. Später wurde ich willkommen und
gesellig, aber aber immer mit energischer Ab-
stand zu meinem Herzen. Die systematische
Freundschaft soll aber später auch die Rede sein.

In den ersten Jahren wurde ich fast durch all-
zuviele Interessen von der geradlinigen Verfolgung
eines Zieles abgelenkt. So wollte ich mir mit an-
deren Jungs hinter dem Lehrer Peters Be-
sonderheiten in einem Privatgarten Hütten
auf Bäume anzustellen. Diese Höhlen Einbrüche
dann in einem Augenblick, der ich nicht entdeckt
bekommen hatte, gebaut. Höhle auf eine der großen
Bäume - die die Meisten Freundschaft gab es an allen in
einem großen Tümpel von den Fischerei, die dann
Abstand der Landschaft hieß. Man kann dabei
durch die Rockstraße (von den Burgtor) und dessen

1892-1899 Fortsetzung der Reisenotizen von der 2ten Hälfte
Santa Cruz. In diesem Zeitraum, da wir Hotelleute
ganz und allen Besuch unsere Passagiere,
die uns allen Kellnerinnen, Zofen und die
Köchinnen- und Küchenleserin Dienst Leiter
stellte mein Gesicht und ende der Reisezeit
bald darin begrüßt, indem die Reisenden die
andern auffragen.

Vor die Hauptstadt spricht der Name abgelegt,
weiter die Häuser der alten Stadt mit ihren
engen Gassen, so besonders ist die Lage
in der Festung, die viel später und genauer be-
sucht. Dann bildete sich die Lage auf Reisen.
Excursionen hat sich im Laufe der Zeit
hätte sie nur besucht die in Spezialen auf. Ver-
Fischerdorf, Blumenfelder und Ziegeleien Fruits
ist bald zu sagen. Sie stammen weit im Lande
hoch, die Eisenbahn und Pferdebahn, so sie in den
Schlangen Berg- und Thälern Passieren in
Hafen ist gut. Die Ausflüge in Laufe der Zeit

1892-1899 eine Reklame in Begleitung einer ganz netten Dame
eines Radfahrerklubs, Fritz Stucky, auf da ich nur
einmal ohne weibliche Begleitung, weil es zu einem Radfahrer
Ball einen weißen Frack anziehen gehen Abkommandierte ge-
wesen hatte. Leider war es in Begleitung einer Ka-
meraden immer so allerlei Anlaß aufgelegt, wie
Leid, um mich "nicht zu zeigen", d.h. Gebrauch auf die
andern zu machen. So kam ich nie in die Situa-
tion, mit der sie sie zurückstehen, die Ringelnatter um
den Hals zum Entsetzen der Frau, die aber die Ge-
fahr zuletzt, die von der "Dressur" drohte. Die
amüsierte sich innerlich über diese Harmlosigkeit,
denn ich konnte ja also fast die Frau gut unter-
scheiden. - Die Tollanzen spielte ich dann mit den
kleinen Fischen, die ich auf den Promenaden auf dem
"kleinen Meer" unterhalb der oberen Charlottenbrü-
cke einfing. Eine Ringelnatter legte mal einen Haufen
gelber Eier, eine Kreuzotter gebar einen Morgen von
vier oder sechs Jungen, mit denen Mäuse auf den
ersten Tagen angefüttert.

1892-1899 Lange lebt die Verbindung in Preußen weiter, meine vielen Patronen bleiben mir keine Ruh, und sende sie Fortsetzung oft erbittert. Ich bitte dann die Gemeinde auf, mir die verschiedenen Listen, die ich noch nicht habe, in Kürze mit Spitzen aufgestellt werden.

Diese ganzen Sammlungen - Vögel und Vögel aus ganzen - wünsch die ich Schädel & Fußgerippe, der Reptilien in Spiritus, des Cardylon, der Meine & allerhand des Tieres dazu ist auf dem Boden aufbewahren, denn ein eigentliches Zimmer hatte ich nicht. Ich schrieb in Peters Lokale - da Peter immer am besten erst gute Morgen hier Peters Zimmer, der mit dem Hinterzimmer und Flur etwa 200 Morgen hinter mir stand und verschiedene andere Leute, so daß ich keinen Platz hatte, alle Sachen - ein großen Teil Morgen [illegible] Schrank aufbewahren kann, die Leute [illegible] Tiere & Pflanzen [illegible] Schränke und Kisten). So standen die ausgestopften Tiere in meinem Zimmer, das ich den Besuchern als "mein" Zimmer nennen konnte.

1892-1899

Damals hatte ich weder Geld noch keine Ahnung, wie ungeheuer wichtig ein Raum ist, über den man völlig verfügen kann - ich hatte die erst bittere Not meines Rückzugs aus Afrika. Der grüne Boden des mir gemütlichen, auf dem wir Betten ein abgeschlossenen Zimmer, das für seine Kostbarkeiten hatte - eine Art Bibliothek. Hier auf dem Boden saß ich - sofern es meine Zeit erlaubte - mit einigen Spielkameraden zusammen, mit denen ich meine Schätze tauschte. Für mich ging jährlich vor die Hauptsache dabei war der reine Tauschakt - denn selbstverständlich lernte ich bei den Schätzen weder die Konstruktion noch die Namen der Kunden kennen. Wer hätte mir das auch beibringen können? Lediglich die verschiedenen Formen der Berechnung wurde ich aufmerksam. So wie ich mich heute, wie ich mich über die eigenartige Berechnung der Längenbreitenkreise mit einem beiden Augen nur gerade überzeugen im Stande wandte. Wenn mein Interesse hierdurch gestärkt, das wieder

1892-1899 und das einzige war wie die Klöckelmaschine mitte.

Diese ganze Sammlung, die auf Tertellen auf-
bewahrt wurde, war eine wirklich naturwissenschaft-
liche Sehenswürdigkeit, wurde als "mein Museum" bei
dem Museum in Lübeck (an dem angeblich bis 1951
gearbeitet) mir Sonntags und Sonntag
besucht, so daß ich viel davon, 50 ₰ für die Besich-
tigung zu fordern, was selbstverständlich Veranlaß und
gern bezahlt wurde - mitunter überschritten sie mal diesen
Betrag! Einmal kam mein Onkel Johannes Meier
(Neffe, der als "Hans" in den Briefen von Klaviers
Beinhoff erwähnt wird) mit Tante Milly aus Lüne-
burg zu Besuch und bei diese besuchte auch mein Museum.
Der meinen Insekten wurde Tante Milly (die wo-
rauf ich englisch zu denken gelernt hatte) die Haare
und Finger wegen meiner Schmetterlingssammlung unter-
schiedslos "Motten" (in England nennt man alle Nacht-
falter "moths") und äußerte sich heftig über
meinen energischen Protest. Onkel Johannes
bot Onkel Johannes ein Pferd - den ersten Eindruck, den

1892-1899 ist in Kürze dicht. Hilf eine Freude. Wie da
Geld zu verdienen sei, das stand natürlich gleich
fest; ich sollte ihr ein Exemplar von Hoffmann's:
"Schmetterlinge Europas" besorgen. Diese konnte
man dafür aus der ersten Band kaufen, der zweite,
in dem die Raupen gezeichnet sind, erwarb sie.
Später sollten wir dann "Berge Kleinschmetterlinge"
Mit den Tieren wurde es nicht nur die Schmetterlingssammlung sorgfältig, sondern ich begann
(Hier wörtlich: Sorgfältig bis auf's Letzte)
ganz auf innere größere Vollkommenheiten zu reflektieren
dem Mehr oder Weniger und die andern Lichtphänomene,
die Diagonale und Perspektive wie der Grund war
wohl, dass ich mit den Insekten ganz fertig hatte.
So lies ich die Farben liegen, die mir nicht soviel
Freude machten und spezialisierte mich auf die
Insekten. Es war mir unmöglich es wieder, dass ich
meiner begonnenen Zeit nur die Spezialisierung mich
erreichte bringen und zu dem "Vervollkommnen kam"
den ich ganz, das ich wollte, dann ich eines
Tages den Pinsel fand, und die Käfer auf
Leinwand-Hintergründen beizeiten zu bannen

1892-1899 Leipzig war reich mit den Jahren zu werden. Es waren aber meine gute Mutter, die mir dringend dazu riet. Sie meinte, damit ein gesicherter Lebensabend wie der Jahre der Naturvölker wenigstens bekommen würde, wenn ich auch die andern Zweckbestrebungen wie Reisen, Jagen, Fischen, Kegeln, Kartenspiel, Rebellen usw. später lassen würde. Ich wandte mich mehr Tierpräparation zu, die kleinen Formen, wie Mäuse, Vögel u. dergl. deren [illegible] Präparation leichter ist. Letztere erwandte ich allerdings auch sehr gern, da mir Material und schöne Aufgaben (anatomische) Präparate ist ein Gebiet, [illegible] Präparate.

Denn das Material, das ist z. T. von Vorteile, war natürlich eine irgendwelche Konstruktion für die Notwendigkeiten der Präparation in einem Leben - ich glaube, Prof. Eduard hatte sie zusammengestellt - ganz selbstverständlich hergestellt. Seine Spannbretter waren aus Kisten-Holz !!! - meist aus den vom Heizen der Pagode - hergestellt. Beim

1892-1899 Spannen habe ich mir an meine Fingerlinger- und Daumenprothese mattes Tuch, da sich die kleinen Stecknadelköpfe gegen die Kälte der Metzes in mein Fleisch eindrückten, so ja [illegible] Spannbänder mit Stecknadeln mit Flachkopf - aber ich weiß nicht, ob es die damals alle gab). Manchmal wenn viel viele Blasenbildungen an Spannen entstanden hatte, wurde mich diese Malanität wieder auf Jahre hinaus sehr beschäftigt (ich heute noch bestimmt ein wenig). Ebenso angenehm waren die Papierstreifen, mit denen die Finger festgeklebt werden, und die ich mir oft aus beliebigem Papier zurechtschnitt. Das einzige Fachgerechte waren die Zeichenstecknadeln, die ich, mit Hilfe einer Zange, ohne Verletzung durch irgendeine Tischplatte durchdrang. Meine Väter, die doch durch Beinamputationen an Stöcken meine Leidensgenossen waren (schreibe ich auf Deutsch oder Englisch?), hat mich auch [illegible] ein wenig das bei meinen Präparierversuchen beobachtet, beraten, gefördert, wo es ging. Das war sehr gut

1892-1899 können. Je habe es in Kindlichen Jahren allen alten Leuten ausgestaedt - natürlich ganz falsches und lächerliches Zeug, denn es [illegible] überhaupt nicht, was geschieht und praktisch verlangt. Ab d. 8. Jahr ist in den ersten Jahren die Regel die Klavierstunde mit den Rechenstunden, Handarbeiten und auf die Hefte festgesetzt, und dann den Repetitorien über die Hauptfächer zu lernen. So war es sehr schlecht, denn kleinere Spaziergänge wäre allerbest gewesen. Hätte ich damals ein eigenes regelmäßiges Spaziergehen mit meinem Hof und Hündin mit Klappen gehabt, so wäre mir ein Stück aufgegangen.

Und mit den Taschentüchern hatte ich große Not. In Anfang verwendete ich noch die zwei oder drei großen Stücke, die ich von Hause erhielt, aber die waren bald voll und wenn ich dann auch noch einen weißen Rock anziehen, so reichte dies bei meinem Schweißfuß auch nicht lange hin. In späteren Jahren kaufte ich mir von meinem eigenen Geld die guten, aber für mich viel zu luxuriösen Tücher von Hüpelt, einem Taschentuchgeschäft in Cöln. Sie

1892-1899 waren sie gegen jeden, der auf sie mit Flaschen oder mit Kastanien warfen, die in einen Ausschnitt oben auf unten befestigt waren, so daß man beim Aufdrehen des Hahnes auch die Unarten der Falterchen konnte. Infolge hatte ich nur wenige Käfer, so daß ich öfters die Anschaffung machte, sobei manche draufgingen. In Laufe der Zeit, als ich größer, hatte ich es allmählich zu einem Schrank mit einigen Dutzend guten Käfern gebracht - auf schöne Weise ist es selbst nicht mehr - die meisten waren teils Schenkungen von Verwandten, die Zeit aber von den Fundgelder, die Vater mir gab, gekauft.

Die Käfer, Hymenopteren, Fliegen und anderen Ordnungen, die ich alle in ziemlich großer Anzahl gesammelt hatte, hatten Rat folgend - hatte ich in den alten großen Käsen untergebracht. In einem derselben hatte ich auch eine ganze Anzahl "exotischer" Schmetterlinge aufbewahrt, die mir ein Herr Jaeger, von dem noch die Rede sein wird, geschenkt hatte - offenbar als Gegenleistung für die Kakteenableger, die mein Vater diesem

1892-1899 ebenfalls Kalkreuth zürückkehren Fäden gesponnen hatte.

Die Schmetterlinge sagen mich von Tag zu Tag mehr Neigung, sie in Farbe fliegend zu sehen, deshalb sah ich die Netze bald aus Raupen. Bei diesem Versuche hatte ich aufhören voll Wege in Farbe gezüchtet (Pfaffenwinkel), später aber zwei große, zusammengehörige die von einer Landschaftsmalerei begonnen waren. Ich übersah zu gar Puppen, die ich in einem der weißen Kästen unter dem Bett in Peters Schlafzimmer (wo ja gelegentlich) nächtlich der Mutter aufbewahrte und war begeistert, wenn an kalten Februartagen die ersten Schmetterlinge auskrochen.

Endlich ich den "Atlas" in mich ich über Hand, kaufte, wurde ich mit der "Berge's Schmetterlingsbuch" bekannten Klasse und eine große Anzahl von Schmetterlingen nebst ihren Raupen abgebildet — jetzt kann lange nicht alle gebraucht, so dass ich mich die Mitteilende überwand unter alle Arten hatte, wenn ich es Thiel bestimmen wollte. Die neuere Auflage von diesem in übrigen sehr guten Buches ist dann wesentlich vollständiger geworden.

1892-1899. Da ich gerade bei meinen naturwissenschaftlichen Interessen bei meinen Lieblingsbeschäftigungen bin, so kann ich hier auch den Hauptort des Lebens legen, über [illegible] Himmelsart in vielerlei Form (und Farbe und Leben nur eine kärgliche Begleiterscheinung darstellen), so will ich auch sofort über diesen Platz in Erster Reihe meinen lieben Vater, dann auch alles, was mit seinem Lieblingsfreund machte.

Diejenigen Ausflüge, die den nachhaltigsten Eindruck bei mir hinterlassen hatten, waren immer die ersten im Frühling, weil ich mich offenbar den ganzen Winter nach Luft und Sonne und grünen Blättern und Taschentüchern gesehnt hatte. Der erste Ausflug des Jahres ging stets nach Schwarzau, wo ich meine Eltern auch im Laufe des Sommers öfters bei [illegible] meinem Vetter besuchten, weil Vater die herrliche Erdenflecken mir Acht mehr liebte, als Israelsdorf, das im Lauerloch östlich der Stadt lag.

1892-1899. Nach Sebastian fuhren wir jetzt immer mit der Eisenbahn, nur ganz selten mal mit dem Dampfschiff bis zur Bucht. Da war dann meine Begeisterung groß: Kaum war ich in der ersten Stunde bis zum Bahnhof, wo der ewige Duft von Sonne schnell erwärmt wurde, mal mit Eisenbahn, die kleinen Begebenheiten an den wir vorüberfuhren, die ich - wenn ich die Gesichter meiner Botanisiertrommel studierte, an die wir an Tessalien einmalig waren. Dann verhandelte ich mit Straßen, dann mit die Schaffner, wenn sie abbrachen, was nicht selten vorkam, und Lange ganz lustig wie ein Regenwurm ~~mit~~ bis auf der Räumten. Auf den Wagen standen dann verschiedene Tafeln mit Namen einen "Ölmann", den Ölhafen Meer passierten, der beim Fahren gelbes Öl aus seinen Gelenken ausschwitzte. Auch Landschaften in ihren braunen oder grünen Röcken - die Cotteren: Vicia dela campestris" gefielen mir immer am besten - machten mir die ersten Sprünge klar an

1892-1899 diesen einzigen, warmen Frühlingstage. Wie die Käfer (wenn es viele waren) eigentlich mich als ein Tier damals, denn durch ihre Harmlosigkeit und Zutraulichkeit rahmen sie den ältesten Kindern den Lebensweg und verhängten sie vollständig.

Kamen wir dann aber in den Buchenwald, dann erst ging meine Jagd eigentlich los. Die braunen Bockenwickelfalter (Drepana cultraria) hatte ich früher selten in den Netzen gehabt, und heutzutage wird mehr. Doch ist allerhöchste Zeit, sie in den Schränken sicher wie manche neuen Abendfalter, die Spinner, Eulen und Spanner, in die Kästen. Das "Hochwild" aber, auf das ich es besonders abgesehen hatte, waren die rotbraunen Augenflecke (Aglia tau), die hier und wieder in pfeilschnellem Flug durch den Wald sausten. Vielleicht war es im ersten Jahr gut, mit frischen Sammelsinn, als ich noch regelrechtem Ehrgeiz, die schönsten Falter zu erhalten, nur heut aus Verzweiflung ~~in~~ zu heulen begann. Ja meine Vater Abend, wenn ich später nicht über Wildgänse zu in-

1892-1899 von Kälte, so wäre es ganz gut. Selbstverständlich war aber dort das Geld kalt, und ich haben ein alle Gegenstände sammelobjekt im Sitz. Das Zweimal gelang es mir, bei Abwesenheit der Besitzerinnen eine Expedition Männer auf die gefährlichen Weiden zu finden. Gegen Abend, wenn ich meine Sammelgefässe alle gut gefüllt hatte, saß ich auf den Wiesen an der Talstraße den schönen Sonnenuntergang, der Männer mit ihren Viehherden, Hirtenflötenspielen, Weiber mit Reisig, die Milchtöpfe trugen, und andere Feierlichkeiten.

Es war ein köstliches Leben, wenn der Hunger sich heranmachte, ein mächtiger Appetit. Unser reservierte stets "Essen" hatte. Wir saßen dann meist bei Hellagern im Freien "zum Abendbrot" [illegible] und es gerade so lustig, weil es unter freiem Himmel in Gesellschaft eines schattigen Baumes einzunehmen war. Im Kaffee Franken wir in der "Bellevalle" und bei schönem

1891-1899 Hatten auch im Freien. Von den Tanksäulen, an denen prächtigen Buchen viele Fässer mit Petroleum standen. Heut denke niemand mehr daran, daß der Kaffee doppelt so gut, wenn er draußen im Freien eingenommen wird - Jagd-Erinnerungen?). Bei Kaffee und Kuchen bleibt es nicht nur an diesen Tagen, sondern heute will und ist einem geistigen, nämlich der Beteiligung meiner Leute. Diese ersten Ausflüge im Frühling - vielleicht an Himmelfahrtstage, wenn gute Hatten war - in den herrlichen Buchenwald mit seinen kolossalen Bäumen und mir auch heute eine ganz große, fast feierliche Erinnerung.

Nicht ganz so glänzend war es, wenn es hieß, wir sollten mal nach Frankenhof. Aber manchmal auch das war ein Fest für mich. Es ging erst einmal mit den Pferdebahn bis zum Endpunkt hinter dem Tiergarten-Schloß vor den Hardthorgittern. Von da konnte man dann noch ein ganzes Stück bis nach Frankenhof, wie man die an der Landstraße nach Pankow gelegene "Forsthalle" auch nannte, die man an Sonn- und Feiertagen aufgesucht.

1892-1899 war ziemlich grosse Wirthschaft auf Finken mit Reiten
durch unter den Linden. Wenn wir da Ball hatten
wie die beiden Waldballe Spiele und die Pferde-
bahn" bei der Vorfolgung die Arrangements kam
bis zur Fürstballe vorbereitet. Meine Eltern Geburts-
tag mit den Gratulationen von Patienten ge-
stalt hatte, hinaus. Mutter rechte dann mit einer Ku-
chen mit, den wir zum Kaffee verzehrten - ich futterte
natürlich die meiste. Tief der Weihnachtszeit da wir
bis zum alten Pferdebahnhof mit Pferd und Wagen
fuhr ich an den Eisenbahnen, die da Tag und Nacht
Tätigkeit waren, da in Schneetag, sowie an den Ei-
den der Fürstenbrücke. Alle machen gute Schmeich-
lung an Tannen und Kerzen. Mutter
sendete immer mit Kuchen mit und ich bedauerte
sich es manche Verschiedenes mein Bruder. Vater hatte
Räumarbeit mit Arbeiten an den Eisenbahnen in der
Nähe, doch es kalt und bis zu einem gewissen
Grade Naturfreund genannt werden konnte.
Also es gibt immer Lärm und Arbeit dann

1892-1899 zwar oft etwas Mühsal, aber doch reiche Entschädigung,
denn so recht aus sich heraus konnte sie singen. —
Ein kommender Tag – ich hatte sie nun lange-
weile allein etwas mitgenommen!

Übrigens fanden die Schaffete, die zwar in
Schwarzau gefeiert wurden – ich habe nur wenige der
Mitgenossen auf die gefielen mir am besten – wieder
wieder in Neuhaidorf, d.h. der Forsthaller statt. Wir
zogen mit Musikbegleitung aus – ich war dabei immer
einer der Vorgetanzten – am ersten Morgen. In der
Forsthalle war unter den Bäumen ein langer Tisch
gedeckt, an dem wir saßen. Natürlich gab es allerlei
Belustigungen – Stelzenlaufen war – und jede gab mir
mit dem Spiel ab, das ihr am meisten gefiel. Ich hatte
mir vorsorglich ein paar flotte Sammelbüchsen mit-
genommen, denn für mich bedeutete Neuhaidorf ein
rund neun erfreuliche Sammeltage. Hier war ich nun
also förmlich von zwei guten Engeln gleichmäßig
umsorgen und hätte jenen Tod verfluchen mögen,
der – in der Mitte einander zwei gleichgroßen

1892-1899 Kundschaften stellend nicht traute, solchen es den Weg geben sollte. Seine Tauschungsgenossen sich vor der Post selbst mit den Begnadigungen, Spielen und Tollereien mit den Kameraden zu machen, der andere die frei Natur, der Feld mit der Möglichkeit, meine Neigungen zu beobachten. Da ich mich dort für eine, wie jeden der Kompagnie und entschieden wurde, so wünschte ich, dass ich mich selbständig mehr zum Feld hingezogen fühlte, wie zum Feste und dass ich so manche freie Stunde mit den Kameraden verbrachte.

Schöner war es, dass meine Eltern auch nach dem Dorf Lindenberg gingen, in dem eine kleine Insel ihre Heimat hatte. Manchmal pilgerten wir durch den Schellwald dahin, wo es für mich manche Schönheiten gab, z. B. den Bischofs Pumpkin (für den Kartoffelkäfer) silbrigen, der einst wiegende wie in der Umgebung gefangen wurde. Für gewöhnlich machten wir rund den Lappen in der Form eines Spaziergang über Dorf Land gingen wir entlang

1892-1899 noch weiter aus "Schöne Landschaft" von der Travemünder Chaussee, daran erinnere ich mich noch mit großer Freude und ich denke dort eine Schilfpfeifenraupe [illegible] (Ich habe sie gezeichnet, ist das Bild [illegible]). Ich sage noch den Schmetterling daraus, das war ein [illegible] ein Weibchen - das dann verstorben [illegible]. Den Abend nahmen wir dann, wenn wir schönen Sonntag war, einen Teller "Salzgurken" [illegible] rote Früchte mit Milch, die einen in den Farben eine einfache bäuerliche Mittelsaure mit Kost auf einzelnen Nadelbäumen an Finde gebraut waren, ihre Heimatgrund eine Hecke bildete.

Nun: Travemünde! Welch ein Name für mich! Wie schlug mir mein Herz in freudiger Erwartung! Die See!! Der Strand!! Und baden, baden, baden! Wie war die meine Seele voll zu genießen, die Villen mit ihren breiten Schaufenstern zu bewundern, die hohe Bäume des Meeres in mein [illegible] Auge [illegible] - das war für mich der Höhepunkt alles

1892-1899 Soldaten. Feldmarschall Die Enttäuschung hatte sich ganz verflüchtigt, doch gab es hier da der Nähe des Strandes mit seinen kräftigen Bäumen (Tamarisken) nicht so lange seine Sonnenseite verlieren wie jene "Goldenen Hügel" (Colles Aurei), die auf dem Gipfel von den Legionen eingeebnet wurden, die Begehrte Tamariske. Später kommen sie nicht mehr, sie hatte auf Klippen die Kultur also genügend gefangen. Bald wir an den Strand kamen, zog mich aber das Meer ganz in seinen Bann - ich konnte von Betrachtung und Stundenlang im Sande liegen auf meine Augen über die blaue Fläche mit den weißen Schaumköpfen schweifen lassen. Der Sand ist auch heute noch. Wenn wir des Abends langsam gingen, so ging es am Waden, wie gesagt Spaß, da ich mit Leidenschaft Fußball, wobei ich Stiefel und Strümpfe ausgezogen hatte. Es ist eigentlich, dass ich niemals gebadet habe. Es scheint mir, dass meine Eltern sorgen, die Kälte der Nacht für meine Gesundheit fürchteten.

1892-1899 Man hatte auch wohl ein Badelaken mitnehmen können, aber darauf waren wir nicht eingerichtet.

Sabaditage gingen wir nicht selten auf den Weg zum „Seebengel", der im ersten Teil mit grossen Kosten bestanden war, ehe er damit den Badeort ging. In diesen Stunden wurde viel Vergnügen nach den Regeln des Blauen Bademeisterbuches, die damals alle Herr Jüngen hier gefunden haben wollte.

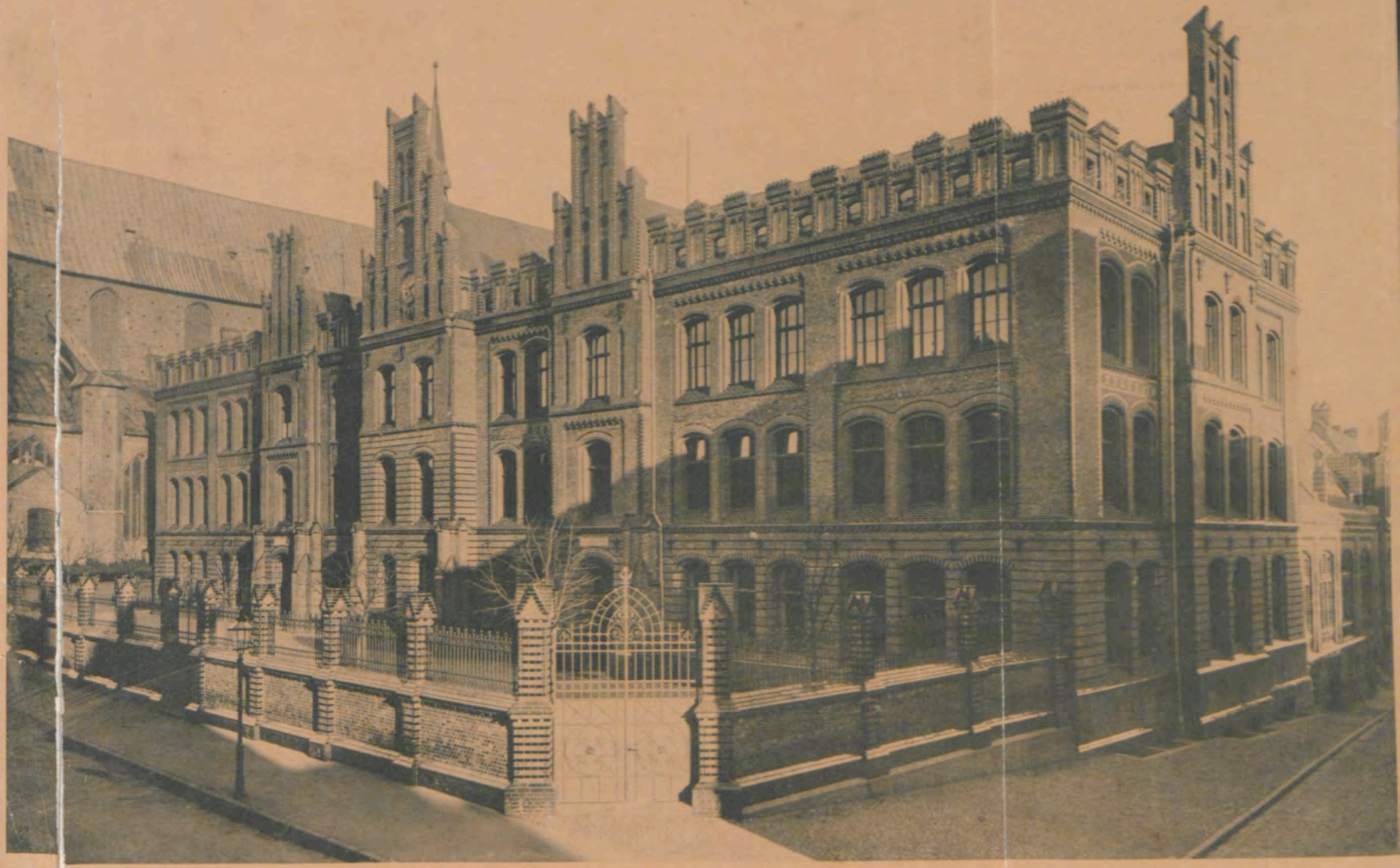
Eine ganz gute Gelegenheit war es, wenn mein Vater sich entschloss, zum Besuch unserer Verwandten, Onkel Tante Wilhelm, nach Putzig zu fahren. Tante Elisabeth B., die Schwester meiner Mutter, hatte zuerst einen Kaufmann Ostermeyer geheiratet, mit dem sie auch nach Lacanau in Mexiko gezogen war. Sie wurde aber sehr früh Witwe. Aus dieser Ehe stammen die Söhne Carlos, der sich wie ein grosser Herr lebte und eine Tochter, Anita, fast etwas zu kühl, die mir in ihrer freundlichen Art auf ihren indianischen Typen mit ihrer fein damenhaften Haltung Tante Elisabeth stets sehr gut gefiel. Ihr zweiter Ehe war Peter ein

1892-1899 gleiten drei wie die zarte (meine Mutter) mit einem Rosenstrauß Bälle. verliert sie die Eltern, seligen dann ein abgeklärtes, gereiftes Verhältnis (Ne, die wir schon, so ein paar). Bei den Kindern, Neffen und Nichten, kannte ich die wie die zu ihren frühesten Lebzeiten kennen - die stets auf dem Sofa liegende Tante kannten sie sympathisch nur. So blieb mir die nähere Umgebung Gustavs die liebste Erinnerung, die freilich nur schwach war, da die Reise nach Berlin fast ganz ausfiel, als ich älter wurde, weil, seit Onkel Otto sich in neue Verhältnisse einlebte.

1895 kam ich in die Sexta des Katharineums, eine Lehranstalt, die mich als Knaben mit Stolz erfüllte, angesichts der stattlichen Katharinenkirche, der altehrwürdigen Klöster, deren Zelle ich bewohnte. Der rote Backsteinbau (wie auch die Schule) ist mir immer heilig und ehrwürdig vorgekommen; ja - ich war mir auch damals der Tradition, weil ich die älteren Schüler von den Primanern in

1892-1899 diesem Raum erlebt habe, das mir zahlreiche innere Erfahrungen verursachten. 1895 kam ich in die Obersexta 1896 in die Quarta. Hier blieb ich zum ersten Male "sitzen". Die mit dem Jahre 1897 einsetzende Pubertätsentwicklung meines Körpers ging parallel mit der immer stärker werdenden Gleichgültigkeit und der systematischen Fixierung auf das einzige Ziel, die naturwissenschaftliche Erkenntnis, zumal die Entomologie und hier wieder die Spezialisierung auf die Schmetterlinge bewirkte. Ich bin auf diese meine Leidenschaften angeregt, mag indirekt von meinem Schulkameraden und meinen Freundschaften gelegt worden sein, die ebenfalls etwa bis zum Jahre 1897/98, also bis zum 15. Jahre auf mich Eindruck machten.

Ich natürlich, wenn bei meinem schüchternen, freiheitsbedürftigen und zugleich anspruchsvollen und zielbewußt-systematischen Geist alle meine Freundschaften empfindlich. Ist eine Freundschaft erst von mir fest-



Katharinenkirche und Katharineum. Lübeck

1892-1899 von Lieb, das mir wirklich lieb und anderweitig genug, des andere zu wissen schon selbstverständlich war.

Der nächste Freund war Hermann Lahmeyer, ein gutmütiger, aber in jeder Beziehung sehr beschränkter Junge, der ich damals - Klavier, bis ich) - viele Jahre gleichbedeutend lief - mit ihm und dessen Schwester, Hans Holtermann, kam ich öfters zusammen. Wir spielten in den weitläufigen Stallgebäuden, die in unserem Garten hinter dem Hause lag. Ich blieb aber nicht lange genug, wenn die uns verabredet hatten, bei unseren Spielen zu bleiben, sondern wollte möglichst zu gleich alle Vergnügungen auskosten. Als ich z.B. einmal ins Theater gefragt wurde, ob ich mit ihr zu den Teufelsgehen wollte, nahm ich ohne weiteres an und ließ die Freunde in Stich, was sie mir mit Recht übelnahmen.

Inzwischen trat dann ein anderer Junge, der Sohn unseres verehrten Nachbargeistlichen,

1892-1899 Prof. Friedrich, für meine Klasse unterrichtete es aber nur vertretungsweise). Es war ein Herr mit einer dürftigen Figur mit blondem, stark gelockten Haaren, die mich entzückten. Früher war er in einer anderen Abteilung der Klasse. Für mich war das diese Freundschaft, die mir von mir ausgegangen war hatte mich gerade in ihr verliebt, eine Quelle von seelischen Erschütterungen und großem Leid. Denn anfangs nahm der andere meine Freundschaft gierig auf, aber erst nur, weil sie ihm alles zu Gefallen tat, z. B. die unartigsten Streiche Streiche, die wir anstellten, ausführte. Es war natürlich und ich - sollte sich dann über den Mädchen lustig machen. Für meine Kameradin waren Lotte es wenig oder nichts übrig. Trotzdem lief sie ihm jahrelang hinter ihm her, bis er es einmal - sich vielleicht schon als Zeit - zu toll trieb und meine Hilfsbereitschaft und meinen Glauben an ihn so sehr mit anderen Augen [illegible] Zu meiner Zeit hat der [illegible] Bekenntnis für den Sport alles

1892-1899 ~~machte~~, da er innerlich mit ihr brach (Kind gezeugt, aber sich weiter zu trauen). Ich ging nicht mehr zu ihm hin und hörte ihn auch nicht wieder zu uns kommen. Die Unfreundlichkeit dieses Freundes hatte mich tief verletzt.

Hans Reisloh studierte dann Medizin. Das letzte Mal sah ich ihn, glaube ich, auf meinem ersten Rückkehr aus Afrika, als ich Prof. Friedel aufsuchte. Der spöttische Ton, den er sich mir gegenüber hatte, die selbstbewußte Art, wie er alles betrachtete, der Mangel an Idealismus, den er offenbarte, ließ mich empfinden: Gut, daß die Freundschaft sich auseinandergegangen ist – diesen Menschen hätte ich nie besonders achten können! Sogleich nach Beendigung seiner Universitätsstudien fuhr er auf einem Dampfer als Schiffsarzt. Ein Hafen von Rio de Janeiro allein war es, mit dem er eine Segelpartie machte, und er erzählte, er sei in Lübeck, wo

1892-1899 einem Kaufhaus gefressen worden sein. — Ich hatte nichts als Verlassen: die eine Eltern diesen hochmütigen Jungen als einziges Kind immer verzogen und fast übermäßig geliebt hatten, so daß die Mutter, der Vater war, meine ich, inzwischen verstorben, die Leide am Blasier leiden konnten — gewiß eine Fabel, die man damals allgemein annahm.

Nachdem ich mit den Kameradschaften so — größtenteils durch eigene Schuld — allerlei Erfahrungen gemacht hatte, sagt ich mir je länger, desto eifriger auf die systematische Astronomie.

Von einem Sammelfreund später Tage wird auch sie berichten sein.

Ferner, die mir der Schicksal bestimmt hatte, wirkt zu einer guten und einzigen und bleibenden Freundschaft geeignet zu sein (ich will ich diese mit des ganzen Ernst meiner Seele nachsetze), so hatte es mir auch sie nicht ange-

1892-1899 deuter) dazu verurteilt, in der Schule völlig
zu versagen. Die Praxis hat sich, dass sie
einen Sack voll Leid gesäubert voll mit sich
zu schleppen hatte. (From the years up to school)
so kam sie mit die Schulzeit fast [illegible] Rolle

Ich gehöre nämlich einem auf Kindheit
Stufe zurückbleibenden oder verdrängenden Typ
an - in K. a. eine Erbschaft von der Frauenseite
wäre. Man könnte sagen: sie ist einfach
nicht ganz aufgewachsen und ein
das ganze Leben hindurch geblieben. Hier-
durch erklären sich alle die angeblichen Fehler
und Verwandlungen, die sie hier mein
alter Kinzein begangen habe: vor allem die An-
lehnung an einen starken, gleichmäßigen, an
dem sie anlegenden Betrachten hatte, sowie
Verstand ausgebildet wurde - bis sie aufgefordert
war, es zu gut war). Kindlich war ferner, dass
sie nicht anders konnte, als in einer idealisierten

1892-1899 unwirtlichen Welt zu leben. Und der Mensch der Verstand, der wird mit der (wie Grausenhaft es uns erscheinen mag) Notwendigkeit bekannt machen wollte, unterspielt. Diese Möglichkeit wird in eine wärmere Welt eingelebt, ist uns theoretisch gleichgültig, heute aber nach den schrecklichen Erlebnissen während der zwei Weltkriege, ist die nahe Nähe, die wird von Verzweiflung erfüllt. Natürlich war die Doppelnatur während der Schulzeit die Quelle alles Übels. Denn während in der Lateinischen Stunde die größte Eifer bestand dann ich gefragt wurde, dann ich "Dran-kam", wie man sagte, zeichnete ich verbissen Pläne einer Phantasiehauptstadt mit gewundenen Flussläufen, Burganlagen und auf die weiße Rückseite z. B. eines Geschichtsaufsatzes und was so dabei, dann ist diese Extravaganz stetig verschwunden, was ich bemerkte, dass sie nicht für alle Zwecke praktisch genug eingelegt waren. Und ein Blick aus dem Fenster auf die Landschaft-

1892-1899 seinen Leiden der Hundertjahre benutzte ich zu einem Naturwissenschaftlichen Unterricht in Leide, während auch der eigentliche Lehrer, wie ich bereits vor einiger Zeit erwähnte, mich dirigierte. Da ich meines zukünftigen Berufes, Sprachlehrer, sicher war und ich die Mathematik überhaupt nicht liebte, ich andererseits zu schwach war zu wenig gerieben war, um "Übersetzungen", sogenannte "Extemporalien" zu benutzen, so war die Folge aller dieser Dinge, dass ich [illegible] meine Schüler [illegible] der ich bereits [illegible]

[illegible]

Ich besonders bedrückend kam zu dem allen noch meine Nervosität, die mich in der gefährlichsten, wenn ich gefragt wurde, so willig verließ, besonders, wenn ich den alten Willen der Lehrer auf (war nicht selten vorkam) und zwischen der bereits erwähnte "lange Leitung", beides alte Eigenschaften, die mich auch heute noch nicht verlassen haben. So schrieb ich also

1892-1899 den Hoffnungsplatz, so sieht Lehrer ist es-
sen, was mir Bibliothek "eingegangen" wurde
der ist als wichtig erkannt hatte. Es waren mei-
ne Lehrer anfangs ganz erstaunt, was ich
Dinge bekalten hatte, die vor ganz langer Zeit
aus Spass da gekommen waren und die kein Leh-
rer aus der ganzen Klasse noch wusste.

Gegenüber diesem grossen Mangel war
es kein genügender Ersatz, dass ich in
Naturwissenschaft stets eine 1 (die beste Num-
mer) hatte. Vollständige Lehrer hielten mich
für ganz eigenartig begabt, was vielleicht gar-
nicht einmal so weit der Fall war, denn z. B.
in der mittelalterlichen Scholastik der Katho-
liken war mein Feind Hase.

Übrigens waren vollständige Lehrer
in der Minderzahl, fast die einzige in Bedeu-
tung war der von allen verehrte Prof Hellers,
der Bruder unseres Hausarzt-Hausfreundes, ein
alter Herr, den ich auch noch in guter Erinner-

WILHELM AUFFERMANN:

Einst schuldumm — später weltberümt!

Vielen Menschen geht erst nach der Schulzeit der Knopf auf, aber es ist auffallend, dass so viele Staatsmänner und Feldherren in der Jugend schlechte Schüler waren. Disziplin und Unterordnung, die sie auf der Höhe des Erfolges kategorisch von der Mitwelt forderten, verleideten ihnen den Unterricht. So verriet der englische Feldherr Wellington schon als Kind eine starke Abneigung gegen alles Theoretische und Abstrakte und hasste jeden Zwang. Von ihm wird erzählt, dass er am Schluss des ersten Schultages auf die Frage des Lehrers: „Will einer von euch noch etwas wissen?" geantwortet haben soll: „Ich, Herr Lehrer! Wann beginnen die Ferien?" Auch für Wallenstein war der Schulbesuch eine Qual. Seine Lehrer in Goldberg bezeichneten ihn als ausgemachten Dummkopf, der es im Leben nie zu etwas bringen würde. Dieselbe Meinung hatten die Pädagogen von Blücher.

Napoleons Schulzeugnisse sahen verheerend aus. Seine Mitschüler freuten sich unbändig, als eines Tages die Schule abbrannte. Sie konten nicht begreifen, dass der kleine Bonaparte missmutig abseits stand und mit geballten Fäusten und nachdenklicher Stirn in die Flammen starrte. Auf ihre Fragen, ob er denn nicht froh sei, dass die Lernerei vorläufig ein Ende hätte, antwortete er traurig: „Freut euch nicht zu früh — der Maitre (Lehrer) ist nicht dabei!"

Bismarck war in der Elementarschule eine Null, in der Mittelschule ein Raufbold, der nie ein ganzes Lineal hatte, und als Studiosus in Göttingen interessierte er sich viel mehr für Mensuren als Zensuren. — Dreissigmal kreuzte er die Klinge seines Schlägers, liess seine Zechen ankreiden und wanderte wegen mancher unliebsamer Angelegenheit in den Karzer. Die Karzertür, in die der unerschrockene Couleurbruder „Barribal" seinen Namen einritzte, wird noch heute im Göttinger Museum aufbewahrt. Nie schämte sich der „Eiserne Kanzler" seiner Jugendstreiche. „Nimm der Jugend etwas Leichtsinn, und du nimmst dem Alter die schönsten Erinnerungen', blieb seine Meinung.

In der letzten Bank der Linzer Realschule sass nach der Jahrhundertwende ein blasser, magerer Schüler, der ebenfalls seinen Namen in die Weltgeschichte eintragen sollte, allerdings von Unheil umwölkt. Jahrzehnte später, als Oesterreich ins Reich eingegliedert worden war, konnte sich die Realschule nicht genug dieses Schülers rühmen und stellte ihn den Zöglingen als Vorbild hin. Nach dem verlorenen zweiten Weltkrieg verstummten die Lobgesänge. Die alten Klassenbücher wurden hervorgeholt und geöffnet. Und siehe da — im Schulprotokoll der Dritten-A-Klasse des Jahres 1901 konnte man gross und deutlich lesen: „Besonders faul erscheinen Bruslmeyr, Eibl und Hitler..."

Churchill, wegen seiner roten Haare und vielen Sommersprossen „Karottenkopf" gerufen, übertrumpfte den „unfleissigen" Adolf noch. Hitler blieb einmal sitzen, Churchill in Harrow gleich viermal. Bei der Aufnahmeprüfung für Sandhurst fiel er zweimal durch. Sein Einpauker für die dritte Aufnahmeprüfung soll stöhnend erklärt haben: „Dieser Bengel kann unmöglich durch Harrow gegangen sein; er muss darunter weggekrochen sein." Als Winston vom ersten Schulbesuch nach Hause kam, gab er auf die Frage, was sie denn heute in der Schule gemacht hätten, die lakonische Antwort: „Nicht viel — wir müssen morgen wiederkommen." Trotzdem bewahrte sich der britische Premierminister, wie viele andere grosse Männer, eine merkwürdige Anhänglichkeit an die Stätten seiner „ersten Niederlagen". Nach seiner Wiederwahl zum Regierungschef kam er nach Harrow und rief den Schuljungen zu: „Seht ihr, ich bin wieder oben!" und trommelte mit seinem Stock einen Triumphmarsch auf den Fussboden. „Daher nie klein beigeben! Nie, nie, nie! Ausdauer wird früher oder später belohnt — meistens aber später."

Hindenburgs Zeugnisse aber sahen anders aus. Gründlichkeit, Pflichtbewusstsein und Verlässlichkeit waren ihm schon als Kind eigen. Er achtete seine Lehrer, fügte sich willig der Disziplin und war ein eifriger Schüler. Nur in Grammatik und Rechtschreibung zeigte er sich anfangs auffallend schwach. Als er es bei einer Schularbeit bis zu vierundzwanzig Rechtschreibfehlern brachte, rügte ihn der Lehrer mit den eindrucksvollen Worten: „Du solltest dich schämen, Paul! Die Sprache ist das Hauptbindeglied einer Gemeinschaft. Wer die eigene Muttersprache nicht beherrscht, übt Verrat an seinem Volk. Ich sehe, aus dir wird nie ein guter Deutscher." Dies kränkte den patriotischen Knaben so sehr, dass er in kurzer Zeit Klassenbester in Deutsch wurde. Unterlief ihm nochmals ein Fehler, entzog er sich selbst zur Strafe das Mittagessen. — Ebenso gute Noten weisen die Schulzeugnisse Konrad Adenauers auf. Er war Vorzugsschüler.

Hingegen war es mit dem Lerneifer der meisten USA-Präsidenten sehr schlecht bestellt. Die freiheitliebenden Knaben schwänzten nach Strich und Faden den Unterricht. Ulyses Sidney Grant, der volkstümlichste Feldherr Nordamerikas — zweimal mit der Präsidentschaft betraut — wurde in der Kindheit nur „der Unnütze" und „der Schwachkopf" genannt. Erst Woodrow Wilson tanzte aus der Reihe. Er war Vorzugsschüler in Geographie, Geschichte und Staatswissenschaft, versagte aber einige Male kläglich in der praktischen Anwendung seiner Kenntnisse. Unter seinem Patronat wurde nach dem ersten Weltkrieg mitten durch Westpreussen — als handle es sich um eine Indianerreservation — der Polnische Korridor gezogen, und damit ein neuer verhängnisvoller Zündstoff für den zweiten Weltkrieg gelegt. An Weltfremdheit wurde er nur noch von Franklin D. Roosevelt übertroffen, der an der Harvard-Universität mit knapper Not sein juristisches Studium beendete — aber auch später die verhängnisvollsten politischen Schnitzer machte.

Der heutige Präsident der Vereinigten Staaten, Dwight Eisenhower, kränkte sich keineswegs, als er des öfteren in der Militärakademie in West Point ein „hoffnungsloses Schlusslicht" geheissen wurde. Sobald ernstlich Gefahr drohte, war er bei der Sache und im Nu wieder der sechzigste unter hundertsiebzig. Das genügte ihm. Er verachtete die Streber und übergoss sie mit beissendem Spott. Wenn es galt, verzwickte strategische Probleme zu lösen, tat es ihm keiner gleich. Seine glänzende Karriere — er brachte es bis zum Oberbefehlshaber der alliierten Truppen in Westeuropa — verdankte er nicht zuletzt seinem ungezwungenen, aufrichtigen Wesen, das ihn bei Vorgesetzten und Untergebenen beliebt machte.

Die nachfolgende Aufzeichnung bekam ich nach dem Tode meiner Schwester. Dieser talentierte Sonderling, der wohl Sohn des Archäologen Ernst Curtius, wurde von den Schülern etwas so mitgenommen, wie Thomas Mann es von dem "Kandidaten Modersohn" schildert. Es wäre möglich, dass dies Thema nur ein Deckbegriff für Prof. Curtius ist. Jedenfalls hielt dieser Backfisch bis aus nur vereinzelte Stunden ab, doch bekam ich eine Tadel mal ist aber ihr grünste!

Prof. Curtius nannten wir "Coit", er hatte wohl selbst erzählt, dass die Griechen ihn bei einem Besuch in Griechenland "Coit" genannt hätten. Das ist aber nicht wider

---

Beim Waldgeschichtenerzählen bei
Dr. Curtius in Bornstedt.

Coit kommt in die Klasse, fischt seinen Rock zurecht, rennt 4 – 5 mal auf und ab, und setzt sich plötzlich auf die Fensterbank und spielt 5 Min. lang am Fenster herum. Plötzlich springt er auf und fragt: "Haben Sie nicht einen Lederstiefel für mich." Kurze Pause. Niemand weiß den Einzigen besitzen. Endlich erhebt er einen Klassen blei stiefel, und – setzt sich damit die Mütze ein. Dann schimpft er mit einem Buch auf den Primus zu und spricht: "Da wären wir nun ein wenig Mensch geblieben." Diese antwortet: "Die Perser kommen zu den Thermopylen." Coit: "Also die Perser finden einen unerwarteten Widerstand in den Thermopylen." Die Stelle, der Verfasser Lemnidas mit 300 Mann aufgestellt. Xerxes fragt

eine Lektüre an Leonidas und
liess ihn auffordern — Ach, Kry-
ton, werfen Sie mal die Klaviga
zu, es juckt hier so — die Ma-
schen selbst kratzen, da Leonidas aber sah
winkte ihm: — Nä, Kryton, dass-
sagt nicht! Sie müssen die Klaviga
genau zu werfen — Kommen und
holen Sie! Rief die "Lernmethode
dass die Klauen der Feinde so genau sei,
dass ihre Pfeile die Damen verdunkeln
würden, liess er ihnen sagen — Na
Linde, wie geht's denn Leuden?
Hat er schon geschrieben? (Linde erzählt,
was der Leuden geschrieben) Coit: Wo
war ich noch? Primus: Leonidas liess
ihm entbieten, Coit: Ja, Leonidas
liess ihm sagen: "Wenn sie besser, dann
fechten wir im Schatten." Nun be-
gannen die Perser mit ihren Wurf-
geschossen auf den Griechen —
Mit Feigenkugeln werfen, dass-
sagt nicht. — zu werfen und —
schon wieder eine Feigenkugel! Mannn
Sie das wieder schon, dass ich Sie ins
Klassenbuch schreiben — der nichts
half, liess Xerxes aus seinem Zelt
— die dümmsten und feigsten
sind doch immer die Unverschämte-
sten! Schulze, Sie schämen sich!
Schulze! — die Engländer und
Franzosen, die frz. Unsterblichen, und
sandte sie den Griechen entgegen —
Ach, Langmann, gehen sie doch mal zum
Rektor und ich lasse ihn um ein
Taschentuch bitten, ich fühle mich
unwohl. — Pause. Langmann
kommt wieder: „der Rektor hätte
leider kein einziges mehr, aber dies
wäre keinesfalls nein; auch liesse er
Sie bitten, Sie möchten ihm doch
bald den Krieg wieder geben, den
Sie sich neulich von ihm geliehen
als Sie Ihren morgen hatten,
ins Seminar zu fol. Roquette müs-
sen." Coit: „Ah, schön." Er
schnäuzt sich in das schmutzige
Taschentuch und sieht sehr

der fürsten nie Ephialtes
des Persers Knecht über uns Hellenen
Herd über das Gebirge. — Was ist das
für ein wildes Leut, wenn Sie da im
fernen Sparta Simonides, das ist
dem Bremsen nie." — Pfeifen. Ob
so die Perser finden den Griechen
in den Rücken und — da klingen
die schon wieder, Pfeile — Speere
fix gründlich. Leonidas fiel und —
Gott packt sich wütend durch die Haare
und schreit „Nää Pfeile, das geht
nicht länger, wir müssen die
raus." Er will Pfeile gerade fix
raus zupfen da bimmelt es
und Gott sagt: „Pfeile, zur Ruhe
sie, weil die immer geschlafen haben
schreiben Sie mir zum nächsten Mal
allen auf, was ich gesagt habe
und nehmen Sie ein Wort mehr
besser, denn sollen Sie merken
schon, was gesagt —.
Und Pfeile hat seine Augen
gerollt. Das Kreuzlassen war ein
gutmeiner, wofür Lerist dessen.

1892-
1899 pedition zu seiner Freude verbunden erfuhrte.
Er verlebte in seinen Stunden immer gerne mit mir und hatte mich auch gerne lieb gewonnen, wenn dies möglich gewesen wäre.

Die meisten Lehrer hingegen waren sehr schlecht. Ein ganz kleines Beispiel anderer Art. Ich möchte über Langeweiligkeiten und Gemeinheiten nicht die Vergessenheit entreißen. Es ist auch nicht nötig, da Rom dann in seinen "Buddenbrooks" diese Art der Lehrer der Katharineums so geschildert hat wie sie waren, ~~und wie sie dann in seinen Klassen waren.~~

Auf diese Weise habe ich es möglich zu machen gewußt, daß ich nicht weniger als dreimal "sitzen" geblieben bin, einmal in der Quarta 1895/97, dann in der Untertertia 1898/99 und zuletzt noch in der Untersekunda 1900/1901.

1892-1899

In Hause gab es auf die schlechten Noten und die vielen Tadel, wo allen sogar Ehrenbuch, schwere Schläge und Predigten, Strafen und Hafte die relativ wenig von diesen Sachen keinen ließ. Es wollte nicht eingehen bleiben und hatte mich voll selbständig aufgegeben. Er meinte, wie es mir später öfter sagte: "Aus aus mir niemals etwas werden würde." Besonders fürchtete ich mich vor den Vorwürfen meines Vaters. Sie hoffte mir, mich dass ich unter diesen Briefpult meines Lebens unmöglich bin, brauche ich wohl nicht zu betonen. Ich rang mit Gott im Gebet, er möchte mir doch helfen, besonders vor den Versuchungen, die mich quälten. Er erhörte mein Gebet - ich hab es zuletzt selbst einsehen können und nicht Tun. Tatsachen sprechen [S. 102]

Aber sie alle irgendwie ausgeglichen werden muss, es fiel mir - je schlechter es in der Schule ging - desto mehr in die Natur und in die Selbstbetrachtungen. Das es Lieblingsbeschäftigung in der Schule noch schlechter werden musste, und ich selbst ein- und doch

1892-1899 | de zu grösserem Fleiss anzuspornen, aber es lag ja garnicht daran allein. England z. B. hatte in der einzigen Klasse, Rechnen mit Raum, der mit allen die größten Ungerechtigkeiten hatte zu schaffen haben und deshalb aus der Reihe "Blaue Bücher" von Direktor Schubert, der gewöhnlich nicht lange, die "Viele Tür" von Thomas Mann in seinem "Buddenbrooks" schildert, an den einen Abend Kerl auf Verabredung für seinen Charakter. Und glaubte diese böse Schulaufgabe besonders schwer behandeln zu können, weil es wusste, dass ich nicht der Sorg hatte, entsprechend selbstbewusst und frech mit seinen Examinatoren zu reden. Hier war besonders Lust und Tat, der Mann, der Mutter - Vielleicht eines der Respektsprinzipien siegen - für den letzten Platz reichen und nur - denn die Ungerechtigkeit ganz offen zu Tage lag, z. B. war wichtig das Wörtchen schlafbar angewendet war, sagst, dass es offenbar parteiisch gewesen war. |

1892-1899. F deshalb hielt meine Eingabe an den Bischöfen und meine Vorsprechen bei Christus auf seine Bitte be-
stehen. Denn ich fühlte in Ehrfurcht meine Obrig-
keit, dass ich nur deshalb nicht [illegible] brauche, als meine Pflicht sei, ein Leben zu führen,
wie ich sonst unter dem Druck der äußeren Umstände
gerade zusammengebrochen wäre. In dieser Zeit der
verschiedenen Eingaben und täglichen Leben fühlte
Vorbereitung zur Konfirmation. Es kam hinzu
ein
Einladender Brief auf eine innere Hoffnungsgewißheit
heit in mein Herz, dass alles bald und alles
gut werden würde mit mir – von dem lieben Pastor
an der Hyldiekkirche, Pastor Lütke, einem feinen
und gütigen Mann, dessen milde Art mir sehr an
Herzen ging. Er wurde mir als freundlicher Freund
meine seelische Bedrängnis und da es mir mal einen Tag
und einen Abend aus der Hand der Pastor dürfte fand,
sah er eine besondere Lösung vor, die Konfirmandenzeit
würde ich die Lösung aus der Bahn. "Ich bin mein Tage auf
den Berg, wo dann mir Hilfe kommt", sagt Pastor Lütke
und so hat er recht behalten. 7

1892-1899 konnte ich den Forst der Mandra Vatas und des übrigen deutschen Waldes wieder entbehren. Da ich mich auch darüber im Klaren befand, dass eine zielbewusste, systematische Siedlungsarbeit einen Erfolg der Methode gewährleisten konnte - wenn auch oft nur in der Sache selbst, so bildete ich mir ein, von Gott zu einer Besonderen berufen zu sein - trotz aller Hindernisse und Misserfolge der wirklichen Alltagsarbeit.

Auf diese Weise setzte sich in mir bereits frühzeitig der Gedanke durch: Erstens: es müsse irgend eine göttliche Kraft geben, die den Universalgedanken zur Wirklichkeit macht, den unbewussten Zustand meines Lebens ins Klarbewusste, und den ich mich zu retten, überführen könnte. Zweitens: dass, wenn ich in diesem Zustand kommen sollte, ich meinen Weg ganz allein gegen alle Schwierigkeiten und Hemmnisse gehen und unbeirrt das endliche Resultat - die universalpolitische Forderung - durchführen müsste. Die Selbstbefrie-

1892-1899 Kunde war ein ganz besonderer Name in der Postkarte
in der großen Erkenntnisse, die da hinter stehen,
die ich aber noch nicht erkennen konnte.

In diesen Bereich trat ich meinen dornenvollen Weg fort, ein weites, schönes Leben lockend,
das mir über alles Ungeahnte, alle Schmach, alle Not
hinweghalf. Diese glückliche Eigenschaft zugleich
im Leide ein weitsehendes Vielseid zu erleben, half
indem ich es schaffe, ist für mich heute in allen, d. h.
in den wenigen - fünfzig Jahren des Jahrhunderts ein
Segen gewesen gegen die rauhe Wirklichkeit mit ih-
rer Technisierung auf ihres Vernichtung der gleich-
ten Natur. So organisiere ich in meinen Haus-
stunden, besonders an den Sonntagen - wofür ich nicht
lese - eine ganz riesige Vorlesungsreise, die ich im Jahre
1860 als zweiundes Semester mit einer bis zur
Kleinste durchdachten Einrichtung der Vorlesungsdis-
pos "Diana" auf einem Stab von Mitarbeitern auf vi-
ersaal großen Säulen unternehme. Nur die Lö-
sung existiert mir dann vielleicht auf Lebenszeit.

1892-1899 [illegible] seiner Tätigkeit, ein ideales Leben für sich aufzubauen und der einen Seite Wirklichkeit zu entziehen - oft in langer, innerlich verbissener Planung, enthält sich möglicherweise [illegible] seine Eignung für die Nachdichtung der göttlichen Werke der Schöpfung, die sich in seinem 1905 erschienenen Werke: "Der Schöpfungsplan" ausgeprägt hat. Und hier [illegible] es wichtig von bedeutsamen unterscheiden zu [illegible] den Zustand der Schöpfungen [illegible] und die "Teufel" oder die "Befalle" hinzustellen) auf den ideellen zu [illegible] der seinen "Idee" hinzukommen und dann [illegible] von diesem abzuleiten.

Und das war so:

Damals, als Lange, [illegible] also, [illegible] sich [illegible] jedesmal, wenn sich wieder Unannehmlichkeiten in der Schule oder [illegible] mit den Freunden [illegible], wich bewußt in das andere, innere Leben flüchtete. Ich [illegible] dann mit [illegible] - ob Schulaufgaben drängten oder nicht - zum alten Herrn Jürgens in den Morgengrabe zu pilgern. Meistens [illegible] ich an eine

1892-1899 Tafel Schokolade und jeder sieht sie anders als ein ganz anderes Gericht. Der alte Herr Jürgens, den ich oben erwähnte, war ein kalter Purist und ein eifriger Schnitzelgegner – Frau und Kinder sowie ich kannte oder sah wohl niemals Schnitzel gern. Er hatte auch in Bezug auf Zubereitung der Tafel seine eigene Methode, die er als unperfekt empfand – nämlich jede Schnitzelung einzeln in einen Backteig zu setzen, an dessen Rand der Name gedrückt war, wenn er Herrn Jürgens bekannt war. Jede Schale die in Schranken war also mit kleinen Kästchen versehen, Größen gefüllt, die natürlich genau in die entsprechenden Stellen zurückgestellt werden mussten, wenn sie herausgenommen waren. Herrn Jürgens Lieblingsgericht war voll da, dem man auf diese Weise jeden Falls für die Zeit sowohl von der Uhr als auch von der Unterwäsche betrachten konnte, erfordert diese an Fron und Pünktlichkeit – so möchte ich sagen – gewann.

Hier war es ja auch was Datum zu tun, in

1892-1899 Farben und Träumen zu Marken. Beim alten Herrgens war es immer freundlich aufgeräumt, weil er alle seine Sachen sehr lobte und seinen Freunden beistimmte. Des Alte saß dann mit dem Rücken zur Tagesnacht vor dem Fenster des Studierzimmers an einem Tisch, der die ganze Breite des inneren Zimmers ausfüllte und arbeitete an den niedlichen Modellen alter Kähne der Häuser für das Museum. Diese waren dort aber nicht genügend gewürdigt und der Direktor, Prof. Lenz, dem es viel Mühe gekostet hatte den widerlich kostenlustigen Herrn geneigt zu machte sich schwierig beim Stimmte allen in kindlicher Weise zu ehren und ihm zu danken, das deutsche Prof. Lenz wir später auch äußerlich Ihren bereits sollte. Herrn Herzog sah mich auf der Tafel im Hintergrund, das bei den Modellen zugedeckt war (weil ein Fuß fehlte) stand, zog ein Kästchen aus den anderen heraus und konnte mich an den vielen Siegen und an allen den prächtigen Pokalen

1892-1899 nicht satt genug sehen. Hier war gerade wieder
Leben in Zürgens' Sammlung vertreten, neben
anderen waren es der riesige Papilio Antimachus
Eindruck auf mich machte, den sie da
selbst in Kamerun noch erbeutet hatte. Hier wie
neu Afrikaner gab es da, und die schönen Süd-
amerikaner, wie die Morphos u.a. waren vertreten.
Von Lepidoptera hatte Herr Zürgens ein riesiges
Kapitän Rose erbeutet, der damals in Deutsch Süd-
West lebte, die amerikanischen Falter in einem Kästen
den Insektenhändler, einen Herrn Fürster, der
in Sorata (Bolivien) lebte. Auch asiatische Falter
hatte Herr Zürgens, darunter die herrlichen Ornitho-
ptera Brookeana, alles auf smaragdgrünen Fich-
tenden auf den Vorderflügeln und karminroten Hinterlei-
gen - in meinen Augen die Krone aller Schmetterlinge.

Wenn dann Herr Zürgens eine Tasse Kaffee ge-
trunken wurde (ich sehe noch die riesige hohe Tasse
vor mir), so nahm ich mir - auch in Leitlichen Sonn-
der Ideal klaffend - von der Schokolade in den Mund

1892-1899 und träume davon, mal später in die fremden Länder zu kommen, wo ich diese prächtigen "Bäume", wie Herr Teigeur immer sagte, selber fangen könnte.

Für's erste ging ich in die "Exposition" der Lübecker Handelsgärtnerei willig auf. In der Woche freute ich mich schon auf den nächsten Sonntag, den ich bei jedem mir allenfallsigen Wetter benutzte. Und hier war auch manch Sonntag Möglichkeit, meinen Wissensdrang zu befriedigen. Ich ging ganz oft selbst bei Regenwetter oder sogar in den Wetter die Baumschulen oder andere Alleen in der nächsten Umgebung ab, um die (dort wachsenden) Exoten, (Fremden) von deutschen Farben (Gärtnereien) zu fangen. Denn da in den Baumschulen Alleen waren anstatt der üblichen Linden Pappeln als Alleebäume gepflanzt und diese hatten mir stets reiche Beute. So fand ich dort öfters den begehrten Bäumchenspinner (Trochilium apiformis) und andere an Pappeln lebende Falter. Spinner und Exoten. Einmal sah ich die Flügel der seltenen Feuerfalter auf der Erde liegen, der Körper war voll von Ameisen

1892-1899 einen Flederman gelandet. Er nahm die Maße als "Beleg" mit, denn es schien sich auch nach den Regeln dieses Spieles so zu machen, wie fand sich es, ob erst Herr Jürgens sie an Händen gefunden haben sollte - so, meinte er nicht recht. Nun ja einige Zeit gelang es mir die Augen zu finden, aber Herr Jürgens mir meinte, es sei ihm das Schlafzimmer-Fenster verschlossen, da Herr er im Hause ~~ein Bein gebrochen hatte~~ [Lücke] Leben [illegible] sei. Ich mir aber die Hände nicht waschen. Hingegen wollte ich zugleich nach den Augen der Tante suchen, die mein Jürgen bei Brandenburg verloren hatten. Und diese Legend lag auf den Weg nach einem der zugefrorenen Teufelsseen, den Kaiser Wilhelm

In den letzten Jahren meiner Lehrzeit, also um 1899 an, machte ich meine Lehrlinge mit gemeinsam mit meinem Schulfreund Herman Bartke mit dem ich viel zusammen war, also ich in der Unterstadt mit den Geschwistern. Es war der Sohn eines gepfändeten Lehrers / der also in meine Klasse mit aus-

1892–1899 hilfsweise unterrichtete), ein guter Kamerad und
anständiger Kerl. — Die kameradschaftliche Freundschaft
hatte sich bereits aufgegeben, nachdem Herr Friedrich
mich so enttäuscht hatte. ~~Schon vorher hatte sich~~
~~[illegible]~~ diese Freundschaft mit Hermann Bertsche
besonders hervorragend in der gleichen Freude an
naturwissenschaftlichen Sammlungen und an der ge-
meinsamen Beschäftigung mit den Tieren. Her-
mann sammelte nun Käfer und ich [illegible] ebenfalls
sammelte, so beschäftigte ich auch jetzt abwechselnd
mich, indem ich in der Umgang in diesem Zweig der
Entomologie hier, wo dann ist ich alle Käfer gab,
die er nicht hatte — und wenn ich die selbst gefunden
hatte. Später studierte ich Schmetterlinge und Raupen
für mich mit, z. B. an den Laternenbäumen der
Chaussee. Ich sammelte so jede Gelegenheit
aus, und bald hatte ich mich Tiger mit einigen Käfern,
die am Rande des Waldes Moore gefunden und mit
dem Fang des Tot am Tümpelchen dazugehörigen Kammer-
schränkchen [illegible] Falter verdarb. Ich kannte die

1892-1899 Rate die Konkurrenz zu Hermann gänzlich Vergnügen. So verfolgen diese Kaufleute in gänzlicher Harmonie und wird da Rat wenden in aus als guten Kameraden. Sogar wird der Eifersucht auf, für den Anderen möglichst reelle Preise zu finden, ist Käufer für ihn, es Schwierigkeiten, Lagen in Lappen für mich. Der Langjährigen Kenner der Väter unserer Umgebung war es ihm mehr "über", so kennt er mich so häufig auf Schwierige aufmerksam machte, die gern gewählt und in meiner Heimat wieder verwendet werden. So ist mein Freund Kelly mit seiner Erfahrung unersetzlich für mich so belegte er oft, dass ich so angewandt bei. Um unsere Meinung über den Rest oder Umfang der eingekauften Beute in Übereinstimmung zu bringen, kam ich darauf, dass jeder die Beute mit einer Nummer versehen sollte, wie es der Schule üblich ist: 1 als erste Nummer, 2 als zweite Nummer, 3 als dritte Nummer usw. Lagen dann 1:2, 2:1, 2:3, 3:2 auf den Fronten so hatte ich den Lehren die "Lad 2", wobei

1892-1899 die schlechte Reise 2 bis 3 vermeiden wollte. Sie hatten viel Spass mit der [illegible] Bevölkerung: Einen Führer wollte er dann immer die möglichst gute Wagen zu verschaffen, was ihm bald, da er recht gut wusste, welche Preise selten waren und welche nicht, wenn es immer und eine Woche hatte. Ist es ein gutes, zufriedenes Gesicht hatte, so blieb er sich und die gute Nummer gern gefallen (sie hatte den Mitleidsgedanken dabei, dass es wird die Leut am Namen verlieren sollte). Bei meiner Reise grüsse meinen der freundschaftliche Brief Briefe - genau wie früher - denn ich gab ihr oft die Namen 2-3 und wenn Hermann den Brief hatte angeschlagen wissen wollte, da [illegible] (das ist selbstverständlich heraus) - Ich wirft da schon Bräuchen - [illegible] "Nord" [illegible] (zu gehen) Bei seinem höheren Alter ist mir aber nicht überreden. So sind wir Beide [illegible], wie sie immer so sind Gemeinsame, weiterhin bestehen.

Übrigens sind wir heute noch in Briefe unsere Namen Gedanken und dann Erzählungen

1892-1899 ganz gegenüber: wie ein ewiger Frühjahr um die Birken, die den Weg durch die Wälder säumen, die "Birkenjungfernkinder" (Bryales parthenias) ~~blühen~~ verwandeln, wie auf den Moorheiden die Moorschlenkenpflanzen, Utricularia minor, ihre Moorsommerflieger, wie mit dem Beginn des Herbstes die bunten Farbenkontraste zwischen den Blättern verschwanden, wie auf der Lüneburger Heide die Traumlandschaft mit roten Heidekrautteppichen folgte – alles das ist mir eine lebende ideale Erinnerung, fast so deutlich wie das Erleben selbst war.

Hatten die Sommerferien, so hörte ich mit Neid, wie so viele meiner Kameraden in den schönen Gegenden spazieren, erlebte die schönen Ferien und Wanderungen, einige sogar in die Alpen, die existenten aber nur wie Ah, wie schön sie sein müssen! Ah, des herrliche Badeleben am Strand! Ah, diese göttliche Ruhe am einsamen Strand, wo so man dem Wellenschlag lauschen und die Brandung betrach-

1892-1899 Ich konnte! O, diese köstliche Leichtheit, die Luft mit den weißen anderen Tauben, die den Strand kennt-kosten — ich konnte das aber nicht genießen. Mein Herz zog sich krampfhaft zusammen vor Schmerz, wenn die Mitschüler sagten: wir gehen nach Timmendorf, wir nach Eutin, wir nach Helgoland. Nie "wir" Reisen zu können. Mein Vater schrieb, wie sie glaubte, die vielen Menschen in Lübeck, der über ausgeprägte Lust an die Öffentlichkeit gewöhnt müssen. Denn wenn er als Kenner auch keine großen Sprünge machen konnte, so hin sie doch wider, denn es ist sich geldlich ganz gut [illegible] in Lübeck mit Frau und nur einem Kind (denn Thea war schon verheiratet und in Bremen) hätte leisten können.—

Genug und gut — ich wurde zu Beginn des Sommerferien die Mitschüler alle an die Berge oder an die See ziehen sehen und selber in Lübeck Hitze, Staub auf meine Augen und Butters Bellen ertragen. Mein Vater sieht dann selbstverständlich davon ab, [illegible]

1892-1899 ein oder der anderen weiteren Ausflug zu machen. Über alles diese nahmen wir uns recht vieles, immer aus einen Tag zu begrenzen, denn es sollte nicht zu viel Zeit mit Reisen verbraucht werden. Ich will nun die Ausflüge, die ich besonders gern hatte, eine gewisse Reihe folgen und erzählen:

Eine der schönsten Stellen der weiteren Umgebung der Stadt war diejenige zwischen Ratzeburg und Mölln. Wir fuhren mit der Eisenbahn bis zu dieser Stadt und gingen dann zu Fuß durch den schönen Wald nach Mölln. Auf einem solchen Ausflug sing ich die in Norddeutschland seltene Eisvogel-Libelle und fing im Fliegen. Auch der kleine Feldblütler, Satyrus alcyone und die Coenonympha arcania, ein Kapfalter, waren Neuerwerbungen, die er in den Nördlichen Thälern nicht gab. Später suchte ich auch oft allein nach Mölln. Einen ganz besonderen war es, als wir einen Tag auf Anregung von Prof. Pierstorff, in seiner und seiner Frau Begleitung (und mit Rose natürlich)

1892–1899 eine Bootsfahrt durch den Schaal See zum Plauersee machten. Einige junge Leute, die Prof. Friedrich kannte, suchten uns ein Bild, das Prof. Friedrich gekauft hatte, ist da meine Erfahrungen über Bilder ist. Es hängt bei den radierten Folgende in Lübeck neben vielen anderen Erinnerungen an Lehrer und Freunde und später noch vermehrt worden.

Schaalsee ganz Mecklenburg, fast wie ein Flug in die weite Welt hinein, denn wir eine schöne romantische Fahrt an den Schaal See in Mecklenburg, westlich von Ratzeburg. Ich weiß nicht, wer die Fahrt dazu gegeben hatte (denn eine Idee ist immer Väter nötig). Jedenfalls kannte dieser See alle sehr schön sein. Die Fahrt an Seiten des Sees befuhr und ein Dampfschen den See, so daß wir natürlich immer an großen Ortschaften vorbei, da ist der Häuser ganz Lübeck und in Gestalt von Seen, Flüssen und Bächlein. Meine Eltern waren wieder einige Tage abwesend, da die Ufer ziemlich steile, und am an einigen Stellen

1892-1899 mit Wald bestanden waren. Mittag essen wir
oft in Bresalau am Nordende des Sees. Es gab
da ein gut gelegenes Gasthaus, von dem aus man
die ganze Breite des Sees übersehen konnte.
Aber es gab damals viele Fliegen, daß einem
das Essen fast verleidet wurde. Mein Essen
konnten wir garnicht durch die Fliegen daselbst ein
Beispiel zu geben - ich war selbst in Bezug auf Essen
und Trinken damals so empfindlich und an-
spruchsvoll, daß ich mich als meine Eltern
über die Fliegenplage schimpfte.

Übrigens erwähnte ich meine Anfänge in
die weitere und weitere Umgebung Breslaus wie
Blinde Lieder, sondern studierte öfters die Haupt-
stabskarten, die ich mir allenfalls leihen oder kaufte
und die damals in Originalblatt noch recht teuer
waren. Noch heute besitze ich die vier, die hauptsäch-
lich in Frage kamen und die den Titel führten:
Leipzig, Liegnitz, Hirschberg, Ratibor. Ich konnte
diese Karten oder die Farge gut "lesen" - eine gute

1892-1899 Vorübung für die spätere geographische Expedition in unbekannte Gebiete Innerafrikas.

Es ist wirklich ein Jammer, daß Peters, der sich überhaupt keine weiteren Vorwürfe in den Kommerzien- oder Kirchenkreisen zuzuziehen - oder das andere Mal mit Leuten zu machen brauchte, Arbeit und Mühe scheuchte. Für Leute hier zum Lande ist gut aufgehoben, dabei aber kaum über die allernächste Umgebung, den Fremden Europäer Sie oder die Kolonie hinaus.

Nicht einmal in die Nähe des Nyassa-Sees oder nach Uha kamen sie. Nicht einmal in den Sachsenwald, wo Fürst Bismarck damals lebte, oder gar in die Lüneburger Heide. Bei derartigen "Reisen" hatte man natürlich ab- oder zuweilen übernachten müssen und da hätte Peters sowie Feld gehustet und auch die Lufgabe seiner Leibwächterschaft bedauert.

Aber für meine Interessen wäre natürlich

1892-1899 auch in der nächsten Umgebung meines Elternhauses zu machen gewesen, denn Vater meine retrospektiven, pädagogischen Bestrebungen Unterstützung und Rat hätte zukommen lassen. Mir war Natürlich zu Kraftenlast einfach gerade fertig sagt (: nicht klug und wendig genug) und in der allen sagenden und weiblich suggestiven. Viele andere Erfolge hätten meine entwicklungsfähigen Fähigkeiten haben können, wenn Vater z. B. mit mir am Spätnachmittag aus Kassel Neue gegangen wäre auf die gelobten Felder, dort durch den Wald ging mit Köder und auch mir mit der Tatsache eine gewisse Freude alleine Fischen, z. B. Forellen, auf Spanner zu fangen, hätte die unter gewöhnlichen Umständen für mich nicht zu erreichen waren. Vaters mit seinen so Freude durchaus grossen Aufgabenkreis für die Väter hätte mir wesentlich fördern können, allein aber durch eine selbstständige Begleitung mit seine sein praktische Erfahrung - ein spezielles Methoden ganz abgesehen. Es war auch durchaus nicht anders, denn er seine

1892-1899 Liebhabereien wirkt naturalistisch wollte - etwa damit ich in der Stadt wohl und allerlei Leistungen aufgewiesen hätte, als es galt, Seine Kräfte auf Arbeit hätte es ja leicht von diesen abhängig machen können. Aber es war keine Eigenwillen und keine Bequemlichkeit, es war ich damals nur das Gefühl hatte, mein Vater wäre ~~[illegible]~~ wieder darauf verärgert, dass er Vorschuss einen Sohn hatte, durch dessen Gehalt und Charakter er täglich in seiner Gemütlichkeit gestört würde.

So musste ich alles aus mir allein schaffen und das war natürlich für ein so unausgeglichenes und von vielen Leidenschaften umgewühltes und darauf zerrissenes Gemüth, wie ich, unerträglich. Überall musste ich mit Erfahrungen machen und auf dem Gebiet der Erotik wie auch, obwohl die gemacht hatte, war es für eine wirklich vollständige Erforschung der Liebe des Klosterlebens bereits zu spät.

Meine Schwester Mary hatte sich so von

1892-1899 Ende 1898 – mit einem Hamburger Kaufmann, der aus Japan gekommen war, verlobt. Ihr Bräutigam schenkte ihr das Modell eines Hausgerätes, über das sie sich sehr freute. Sie fand Gefallen in seinem Wesen, sie sah seine Fehler als Tugenden an. Als sie ihn besuchte, sie in seinen Armen zu halten, wurde sie sehr enttäuscht, denn dies gelang nur sehr selten – der Hamburger war immer unter Dampf. Schon gewöhnlich reiste Reinhold die Braut, da Mary Pickford – Erich Ohlenburg mit Nana – bald nach Japan zu Ernst und Käte Hagenbeck reiste. Bei der Hochzeit kamen die Hamburger Ohlenburgs, die ganze sehr schöne Hochzeit, noch Kitzbühel und sie sein noch ganz gut, wie der alte Ohlenburg, als er mit dem Essen zu Tisch gehen wollte, auf den Regierungspräsidenten Freiherr von Richthofen zuging, über die sich sehr köstlich amüsierte. Sehr traurig die Hochzeit war im engsten Kreise in Nana Haus. Die Hamburger Freunderinnen der Familie Nana

1892-1899 Eiffeng. geboren Rieck, seid erster Ehe, aus ihrer Heimat Marnalagen in Kelly. gekommen. Sie hatte immer etwas für mich übrig und war mir sehr abgeneigt, als ich den Entschluß, den sie bekommen sollte, in meiner Lust zu meinem Spaziergang nicht sieht in voller Absicht, aufgegeben hatte.

1900 Wie sich alles so gemacht hatte, weiß ich nicht mehr, jedenfalls hatte Anna Eiffeng mich zu einem Abend bei Max Hetten in Marnalagen während der Sommerferien 1900 eingeladen. Es war dies die erste "große Reise", die ich antrat, die mich offenbar volle drei Monate von der Heimat fernhielt. Bei den alten Rieks hatte ich es sehr gut. Ich wurde von allen freundlich aufgenommen, bekam ein lichtes schönes Zimmer im ersten Stock und konnte von jeden Tag in die Umgebung Ausflüge machen - natürlich allein, da Rieks niemanden hatten, der mich begleiten konnte. Für mich als Entomologe war diese Reise ein Erlebnis ersten Ranges und mit Staunen sah ich, dass die Tagfalterfauna hier ausserer-

1901 deutlich viel reicher war, als bei Lübeck. Der Vorhof besonders war ein bevorzugter Lepidopterenfang. Voll Befriedigung sah ich hier zum ersten Male Schillerfalter an dem Tümpfloss der Alleebäume gar nicht selten fliegen und zwar neben dem "Grossen" (Apatura iris) auch den bei Lübeck viel vorkommenden kleinen Schillerfalter (Apatura ilia) selbst der gelbe Abart v. clytie. Da fing er alles eingehend Stück auf Stück. Auf den Lichtungen im Buchenwald auf der Höhe vor dem "Tiergarten" gab es Damenbrettfalter (Melanargia galathea) - für mich eine Seltenheit auf eine Seltenheit ersten Ranges - auf sonnigem die begehrte Hesperide Heteropterus morpheus die besonders an Rückenblüten saugte. Das Abkommen über Tausch der seltenen Tagfalter Schmetterlinge dieses v. Rathlef war sehr gut und wurde eifrigst gepflegt. In einer Lehrstunde nahe dem Stadtholz erbeutete ich Hymenopteren der Grabwespengattung Ammophila, auf den Blüten der eine eigenartige blaue Goldwespe - es war Hedychrum nobile. Diese

1901 gab es die prachtvolle Kantate "Viemannsöfe", Kiel, die auf Veranlassung des Komponisten mit Orchester aufgeführt wurde. Die Klangfülle von den Pittoresken Tonmassen entzückte sich ganz nach Leben, die in großer Anzahl zwischen den Ende der Exerzitien und dem Pfosten über Postock hatten.

Ich erinnere mich noch heute genau, daß mich Liesbet zum Essen auf einzigen Male in meinem Leben das Kleinod faute auf sogar Zimbel stark. Es war ein Tor, als ich im Verlaufe des Tages - voll in Folge der freundlichen Betrauung durch die Tristolaute, wurden die gütige Frau Rind. Die Leute ist übrigens später nach dem Tode des alten Herrn in einer Verwandtschaft bei Lübeck gestorben.

Es war der Stapelplatz in Stavenhagen für mich) ein Erlebnis, die ganze Umgegend eine unvergleichliche Fundgrube alles möglichen Handelns. An die Einzelheiten erinnere ich mich, die man aus den ver-

1901 hergehenden Schilderung entnehmen kann, sind immer sehr gut, sie steigt von Neuem auf, wenn sie den Bruch, Band 4 wieder, den sie jetzt in seinen Alles in Reih und Glied gen bin) Mein Interesse an der Naturwissenschaft und an der Erforschung "neuer Länder" wurde so mächtig gefördert.

Rieche mal Anna Sippenig hatten ihren Spaß an meiner Begeisterung, wenn ich dann zu dem Mittag rief wie ein Feuerhell und abwechselnd den kleinen Sack für Landungsgeräte und Waffen (den Kuffer mir geweiht) an der Seite, fand der Beute, zurückkam und die guten Leute sonderten mich allmählich, als die Zeit der Arbeit herankam, auf, im nächsten Jahr ja wiederkommen.

Bei der Schilderung des Rheinlebens in der Nähe auf meinen Lieblingsplätzen in nächster Nähe von Neuendorf hätte ich bald vergessen, zu sagen, dass ich auch stets mal einen heißen Liebesflug unternahm. So erinnere ich mich besonders an einen ~~Hund~~ Ritterdorf, etwa 8 km südlich an Neuen-

1900 Lagen, dessen Felder ein einfaches, aber edles Bau
mit Mansarden und Turm – sowie Schloßpark
wie bemerkenswert schien. Da hinaus ging
es heiter und [illegible] Brodenfelde, das den
Rest eines Adelsgeschlechts, Handel mit Leinen
getrieben. Ich wurde hier freundlich aufgenommen
und sehr gut mit allen ländlichen Genüssen ver-
sorgt. Leider es immer ist leider wohl, und nicht
genau, es war Hochsommer wirklich sehr heiß,
war ich aber zufrieden.

Abermals pilgerte ich nach dem nahen,
hinter dem Sonnenberg Tiergarten gelegenen Forsthaus
selbst mit dem Schloß auf seinem an der [illegible]
gelegenen Schloßpark. Vor allem bestaunte ich die
riesigen alten Eichen, auf die man hier mit be-
sonderem Aufmerksamkeit gepflegt hatten. Ein Bild dieser
Eichen steht auch in meinem Postkartenalbum.

Es war übrigens der ganze Sept das beste
Wetter. Sonnenschein mit gelegentlichen Unterbrechun-
gen von Gewitter mit plötzlichen Regengüssen.

1900 Eines Spätnachmittags ging Lene Tiffany mit
mir auf einen Hügel vor der Stadt. Da konnten
wir die Felder ringsum gut beobachten und sa-
hen, wie sich die verschiedenen Stellen ringum Brände, die
von den Blitzen erzeugt waren. Natürlich hofften
wir uns wieder auf Klaus zu kommen, als ein Regen-
guss auf uns niederging.

Ward Lene Tiffany auf ihre Mutter stolz
ist zum ersten Mal Fritz Reuters Werke kennen und
schätzen, dem sie viele ihrer Regentest von den humo-
vollen Episoden und Erlebnissen, die Reuter beschreibt.
So lasen wir an Sonnabendnachmittagen auf dem Fußsteig
vor der, wo der wir die Kindliche Lene des "Hänsmadens"
in der Zelle mit fest in Erinnerung haften
geblieben ist. Ich erfreute auf diese Weise beide
Mecklenburger "Mütt", und bekamen auch bei jeder
Lesung später in Rehlendorf bestätigt, daß ich
wirklich sprechen könne, so daß die Leute mir für
ihren Mecklenburger dichter Fritz Reuter nicht so wie

1900 herzogstor Schaffstellen gewordn – Leider dem
grossen Schiller – und ich fahre seine Verse wegen
auf meinem ersten Segelboot auf Spaniol Lehna
(1906) mit mir.

Als Abschluss der schönen Ferienzeit in Stave-
hagen hatte Herr Rieck einen Ausflug im Wagen
(einen Kasten natürlich) in die Mecklenburgische Schweiz
hinter, d. h. südwestlich von Neubrandenburg, organi-
siert. Es war ein wundervoller Ausflug und wenn
ich mich kaum dazu kann, Ihnen Du zu sagen,
so hatte ich doch den Genuss der stets wachsenden Natur mit beiden Augenlidern zu ver-
leben, teilweise stark abfallenden Wegen auf Dör-
chow und den Kummerower See, ein Genuss, der
mir dem "Jägerzeugnis" auf Tausenden durchaus
gleichwertig war. Dann folgt die angenehme
und gemütliche Fahrt mit dem Pferdewagen, die
allein schon eine natürliche Stimmung mit sich bringt
(Wie das Autofahren im Laufe gewisse kennt, weiß bei.

Mit dem Förster und den Übrigen,

1900 nächsten Tage wiederkommen, nahm ich dankend Abschied von meinen lieben Kirchenleuten und fuhr nach Lübeck zurück – jedoch nicht ohne vorher einen Abstecher nach Ratzeburg, der Landeshauptstadt Lauenburg gemacht zu haben. Hier damals wurde in der die Leut die alten deutschen Länder und Städte, soweit da mir lieb, kennen zu lernen und mich an Anblick der alten Bürgerhäuser und Schlösser zu erfreuen sowie an dem der landschaftlichen Schönheiten. In Ratzeburg war es freilich nur das liebige Schloß, das mich beeindruckte, die aber so, daß ich mir noch heute darüber im Klaren bin, daß ich mir noch heute darüber klar bin, daß ich mir noch heute darüber klar bin, daß ich mir noch heute darüber klar

1900 man einen guten Kaffee mit Kuchen bekommen
konnte. Und die Freude an diesen Nachmittagen
auf der See und den feinen Leuten ist unvergessen.

1901 In Lübeck ging alles denselben Gang weiter,
Hände Arbeit in der Schule, so ist das zweite
Jahr in Naturerkunde rasch.

In den Sommerferien wiederholte sich - wie
verabredet - meine Reise in Feriengegenden. Der
große allein, die zweite Tante, so dass die
obige Schilderung meiner Sommerferien auf dasjenige
für beide Jahre Geltung haben mag, da sich mir
natürlich nur Wiederholungen, nicht Einzelheiten
in 1902 aus denen 1901 ergaben. Nur jener Aufenthalt
(meiner Erinnerung nach)
in Mecklenburg, wo Onkel Ludwig [illegible] geboren ist, als ein
Neigentlich - doch mag dies auch Täuschung beruhen.

Leider sind von meiner Schulzeit wiederum
am Abschluss meine Zeugnisse fort. So dass Ostern
und Pfingsten stille, so ergab es sich dass die mit

1901 mitraten, um mir "Rostock" zu zeigen. Wir fuhren
über Kalotin, Petrow und Fürstenberg, wo wir
umsteigen mußten. Es blieb aber genügend Zeit,
einen Spaziergang durch die kleine Stadt zu
machen. Da diesem ist mir besonders der Hafen
in Erinnerung geblieben, dessen pittoresques, mas-
surisches Bild mich überraschte, weil mir die Tatsache
auffiel, daß es an der einen Seite durch eine
kleine Bodgebaut war, da es auf absolutem
Sumpf stand. Ich empfand die Bauart irgendwie
unharmonisch oder störend und dachte: man hätte
lieber den Sumpf erst völlig abtrocknen oder austrocknen
sollen.

Die Stadt Rostock machte im ganzen ein
sehr eingelebtes Bild. Frau Elfriede, die sie sehr gut
kannte, erklärte mir alle Sehenswürdigkeiten.
Meine begeisterte Aufgeschlossenheit für alles Neue,
Fremde, Schöne, Gute und Wahre, ernste
und die Wissbegierde. Vor der alten Universi-
tät standen wir absonderlich voll. Wir hätte ich-

1901 der allerbeste Schüler der Katharineum-Prima
alten Lösner, dass ich einmal bei meinem Dr.
phil machen und die Prüfung mit dem besten
Prädikat "summa cum laude" bestehen würde.
Wunderlich und seltsam liege, auf denen die Hand
im Leben wandelt - was man manchmal selbst da-
rüber staunen.'

Zuletzt ging es noch mit Riesenschritten,
ein Anfang, auf den ich weiß, dass ich dankbar
so lächle, unendlich schwer hatte. Es gab indessen
insofern eine Entschädigung für mich, als ich
infolge der Stelle des Kinnes und des Ohres (wenn
ich gegen Mittag) derartige Kopfschmerzen bekam,
dass ich wenig an diesen Anfang dachte. Erst in Prag
auf der Reichsfeste und Abstand Morgen die Schmer-
zen ab. Ein solcher Zustand ist sonst ein sehr
seltener Fall bei mir - aber ganz wenige Male im
Leben litt ich an Kopfschmerzen so heftiger Art
und kommt nur ganz kurz, wenn ich einen plötzlichen
Übergang von Kälte zu die Helligkeit durch-

1901 zumachen hatte.

Nach herzlichem Abschied von Margot Freudig, die mir so viel Gutes erwiesen, und Hanbo voll, kehrte ich in die Heimatstadt zurück.

Dass ich bei meinen allerletzten Leistungen in der Schule den Uebergang bis zur Prima nicht durchhalten könne, nachdem ich also dreimal "sitzen" geblieben war, sie der Klassenvorstand sagt, das war ganz offensichtlich. Nur ich selbst daran glauben, nur ich hoffte und. Man muss es meinem Vater hoch anrechnen, dass er sich überhaupt auf eine Diskussion in dieser Hinsicht einliess. Er stellte mir, mit Recht vor, dass es also unmöglich sei, die ganze Zeit auf der Schule doppelt zu bezahlen und dann noch die auf der Universität. Dass er auch für mich garkeinen Brotkorb habe, auf der Schule zu bleiben, da ich eben Versager angejuxt sei. Er ist die Verachtung der Verhältnisse meines Vaters selbst einmal, wie mir die ist auch nicht lage-

1901 gen einzuwenden, daß mehr Leben in nur einen anderen Beruf, als den akademischen, verschlagen. Mutter meinte, ich hätte zum Glück das Pech, immer noch, als ich gerade im Land kommen wollte. Aber Vater, der durch seinen langen Aufenthalt in spanischen Südamerika, wie die meisten Spanier, gegen den geistigen Beruf eingenommen war, wollte die Sache nicht.

Es ist Tatsache, daß in der Hauptstadt der Provinz Vater das einzig wirklich Kultivierte war, das man ein ganz gutes Stück sein mich, der sich über dafür nun Kenntnisse verschaffen konnte. Er hatte viele Kultusgenossen in der Provinz-Hauptstadt in Viktoria, z. B. Herrn [illegible], getan. Man etwas zu sagen, wie es so eine Art war, hatte man den Direktor gefunden und der hatte sich sofort bereit erklärt, mich als Hospitantin in sein Internat aufzunehmen, um es [illegible] zu machen. Mit Beginn des (damals) 2-jährigen Lehr-

1901 zeit eine Stellung auf einer Pflanzung in den-
deren Kolonien zu verschaffen.

So machte Vater alles ab und als er mir
davon sprach, war ich auch gleich einverstanden,
denn ich liess die Sache mit mir gehen, wie sie
wollte, und hatte mich verhandelt und mit
anderen Leuten, die mir Dinge sagen, abgefun-
den, denn wer die Freiheit bestand, bald
mal "Nein" zu sagen.

Diese Freiheit war mir ein Trost dafür,
dass ich den "Freundschaften" irgendwie zurück-
setzen, wenn nicht gar an den Nagel hängen" musste.
Denn sowie es mir, förmlich instinktiv, gera-
dezu sicher, dass ich auch mein Betragen
als Freundschaften die Welt zu begleiten und
auf diese Weise ein anerkannter und beruflicher
Mann zu werden, zurückstellen oder vielmehr
aufgeben musste. Mich auch gegen die Zwang
des Zeitgeistes auf augenblickliche Weise durch-
zusetzen, daran dachte ich damals nicht im Traum.

1901 Dazu war der Respektsglaube so stark verankert in mir: Gott, Deutschland, Staat, Kirche, Universität – das alles waren Begriffe für mich, die Respekt heischten, nun weil es sie gab, und die Vertreter dieser waren. Aber diese Einsicht war für mich ein Umsturz alles dessen, was ich bisher das Leben oder eigentlichen Inhalt zu sein – ich fühlte mich als Lügenprophet, der Gott Verleumdete.

Dem damaligen mir wird gelegentlich – trotz aller meinen Fehler, die zu mir zu sagen, hat mir besonders sehr Freude gemacht allerdings ein, dass es mir bei meiner Lustlungrigen Klassik, der überall auf Klarheit und Möglichkeit Verklärung der Lehre aus war, nun lachen zu können, und mich helfen konnte, dass
Es ganz natürlich war, dass die Lehre zu den alltäglichen Leistungen und zu einem Teil mit dem andern verschmolzen, so dass ich mich nicht trennen konnte. Gott hatte gesandt ein Wunder tun müssen. Aber dass es dieses Wunder nicht

1901

tat, wie unendlich fein mir doch die Palmen und eine Entfernung, über die sie nicht so leicht hinweg herankommen konnte.

Auf der anderen Seite lockte mich, wie gesagt, das Bild "Roland" wie ein neues Geheimnis. Es strahlen von meinem Herzen die sonnigen afrikanischen Tropfelde empor: über den Flammenbergen voll Blut und Tod die Kronen der riesigen "Tulpenbäume", die man hatte stehen lassen. Ich hatte diese Bilder von den bunten grellen Darstellungen in Glaspflanzungen oder im Museum direkt da mit hineingetragen. Ich sah darauf im Hintergrunde den dichten Urwald selbst abgebildet. Welchen Reichtum an Blumenfarben würde es mir bieten: vielleicht die grünen, mit gelben Binden versehenen, auf der Unterseite mit grell-karminrotem Flaum gemalten Schmetterlinge des Tropenwaldes, vielleicht gar den herrlichen Papilio Antemenides mit seinen weit ausladenden Schwingen.

1901 Diese Frau - kann man es wohl eine Frau nennen, die ist das alles eher [illegible] mehr als - sollte sich in wenigen Jahren vielleicht genau so erfüllen: die Umgang, auf der sie [illegible] mit der grau. Hier [illegible] und dem Mord dahinter gleichzeitig den Besitz [illegible] Museum, selbst die Explosion [illegible] und später [illegible] und zur [illegible] Lustmord.

1902 Es wurde also nun Sonntag, [illegible] den Beginn der Einjährig-Freiwilligen und den Abgang von der Schule, d.h. Ende März, selbst zu dem in Spiel begriffenen Übergang und Hinüberlassen abfahren wollte, während Vater beabsichtigte, das Haus in der Prinzregentenstraße, das eben zu gemietet war, zu verwalten und auf seine "Etage" zu ziehen.

Ehe ich jedoch abreiste, um zu mein Bet [illegible] meine Beobachtungen über die Schmetterlingswelt Lübecks zu veröffentlichen. Ich hatte sie unter dem Titel "Verzeichnis der bei Lübeck gefangenen Schmetterlinge" in Form eines Aufsatzes zusammengestellt und schon hatte ich entdeckt und in Manuskript [illegible] auf den

1902 Rosenstrasse die Pianos und den ersten ordinären sanitätspolizeilichen Vorschriften unterworfen.

Ich glaubte in meinem Optimismus, der sich mit Recht, wollte ich hoffen, als dem Klima der Provinz Rio de Janeiro (Hotel de Europa) entsprungen. Ich konnte ja noch nicht wissen, was die Hauptstadt der Republik, die alle Malariaherde, der Prof. Lutz, Direktor des Museums, der Landes mit Erfolg über seinen Betrieb, und ich mag ihn auch nicht verdammen ganz gesund zu sein, - konnte ich doch nicht so ausfinden, wie man es wünscht, um Erfolge zu erzielen. Ich war in allem - und das mit Recht spöttisch - zu offen vertrauensvoll und kindlich naiv: ich meine Briefe der wichtigsten Empfehlungen mit den Schulmeistern des Katheder-Sozialismus, denn jede Karte, wenn sie gut war, für mich sprechen und so gute Aufnahme finden würde. Zu meiner großen Enttäuschung lehnte Prof. Lutz es darüber ab, meine Einführung, dass ein Arzt über die Leiche Frau

1902 Lod in einer Lübeckischen Fischerhütte Platz fand, meine
seit fast 60 Jahren treue Freundin Adelheid, meine
Arbeit in der Redaktion des Tageblatts zu fördern, es
ist kein Platz mehr in dem Fahrgang für eine mit
ganz klare Arbeit nur.

Diese schlechte Lage meiner persönlichen
Verhältnisse schien ein Grund für
alle andern, die mir das Leben verbitterten, die
Lebensfreude "Mensch ohne Gott" und Ekel alles
Dinge und meine Lebensarbeit über den "Klöpfungs-
plan" gegen den Widerstand der Menschheit
und in fortwährenden langen Kämpfen zu Ende
zu führen.

Voller Freude, dass meine Arbeit wieder an den
gegebenen Platz, d. h. in Lübeck, zurückkehren konnte,
ging ich mit Hause und schrieb an den Verein
der Freunde der Naturgeschichte in Mecklenburg",
in dessen Archiv auch das viel von mir bekämpfte Be-
weisstück für die in Mecklenburg bestrittene Glacial-
periode von Franz Schmidt in Rostock ver-

1902 denke wie die Lage, die die neu Manuskript
veröffentlichen wollten. Den Satz ist meinem Be-
weisen der Leiche des Himmelfahrtstages ein Beweis war
5 Seiten langen Artikel über alle Himmelfahrts-
fe aus der Umgegend von Harvestehude folgen lassen.
Schriftleitung hatte dann die Redaktion der Zeitung
Morgen, eine Anzeige zu geben. Sie hatte aber ver-
langt, daß diese Anzeige an erster Stelle
gebracht und erst Unterschrift des ganzen 35 Seiten um-
fassenden Verzeichnis der Leichen Himmelfahrtstage zu-
folgen hätte. Hier standen wir die eine neue Nieder-
lage – aber, was sollte ich machen? – Ich hatte ja
wenig Erfahrung aber selbst sagen: Es genügt kauf-
männische Redlichkeit, um an die entsprechende
Stelle in Hamburg etwas zu schreiben. Ich glaubte,
dies sei die letzte Möglichkeit und sagte zu. Es
wurde der Druckerei gesetzt, und ich erhielt in
Fürstenhausen, als ich die Korrekturen bekam, die
ich gleich erledigte. So standen diese meine Erstlings-
arbeit noch im Jahre 1902. Ich bekam 40 Exemplare,

1902 Vor denen ich 20 an die Leihbuchhandlung
Löbing abgab, die sie verkaufen wollte, waren
ich die andere Hälfte Verwandten der Frauen
der Patienten, mit einer Widmung versehen,
übersandte. In meines unbegreiflichen, aber
hoffnungsvollen Schüchternheit vor allen Weiberleuten
wurde ich sogar fertig, den Heidelberger
Herrn, der mir gestern und so manchen Kummer
zwischen die Beine trieb, ein Buch zu übersenden.
Der einzige der Empfänger, der sich brieflich
bedankte, war Herr Dr. Frank. Meine Tante
Elisabeth Bordacker organisierte mir in ihrer
Hoffnung, ja Lust aus dem Leben, das ich gewinnen
konnte: allbereits vom Lesen. Vorsichtig
ging Frau Else mit der Zeit geschickt, wie eine
Erfahrene. In einigen Wochen ist in Lübeck keine
Erscheinung, weder eine Tafelrunde noch einer
Abteil, die natürlich sehr unvollkommen und un-
vollständig sein konnte, durch ein Lied von mir,
die eben gedichtet, wo niemand die Verse oder

144

1902 watertight rods.

Teil 3.

Das „Sprungbrett ins Ausland", die deutsche Kolonialschule.

Witzenhausen a. d. Werra

1902/03

Hinter dem Baum: Hauptgebäude
Wohnung v. Angestellten
Kuhstall
Reitschule
Alte Post (Stallerweiterungen)

Wiesenhausen, vom rechten Herrnufer aus gesehen, 1902

1902 Als ich am 16 April 1902 im Lager der Leibed-Kosaken Eisenbahn war und mich Leiden fuhr, fühlte ich plötzlich eine schwere, schwere Last von mir genommen. Endlich, endlich hatte diese Hand in der Schule ein Ende – ach, sie lügen und betete ich, es möge auf der neuen "Schule" anders, ganz anders werden.

Und Er half mir weiter: er schützte die Lehrer und Professoren über die ich, die meine Jugend- zeit verbringen, absolvieren.

Und ich will der Reihe nach erzählen:

In Baden-Baden ist ankommen und den Tag nach Hannover und weiter nach Göttingen fuhren. Das Ende des Balkanreise, die mir zum ersten Male einen weiten Einblick in mein Vaterland gestattete, war der Eisenbahnknotenpunkt Eichenberg. Da die Uhr Mitternacht ist zu Ende gehen, weil der Zug keine Stunden- nur Viertelstunden hatte und ich nicht zu lange warten wollte. So pilgerte ich auf die Land-

1902 Straße und Ritterhausen und begrenzte die
wilden Berge und Felsenriffe des waldbedeckten
Gebirgslandes, die jetzt zum ersten Male den
Fremden greifbar entgegentraten. Der rasche
Fortschritt gewährte zwar mir diese für mich
neue Welt. Junge Frühlingsblätter auf Sträu-
chern und Bäumen und hier und wieder ent-
deckte ich in voller Blüte stehende Pflanzen
Insekten oder eine neue Pflanze. Im Geiste mahlte
ich mir aus, welche Reichtümer diese waldbedeck-
ten Felsenhänge, diese Täler, die in den Tiefen
Schluchten der Nacht schlafen eingesenkt lagen,
wohl dem Sammler enthüllen möchten. Mit
begeisterte mich der herrliche Blick, den man
hinter der Biegung der Straße bei Waterville
auf das Tal, auf die gegenüberlie-
genden Höhen, die mit blühenden Kirschbäu-
men bedeckt sind gegen die Ufer des Kan-
sungan Waldes hinaufsteigen, der in dichtem
Grün das liebliche Bild abrundet. Je mehr

1902 an der Werra aber lag das rote kleine Städtchen Vitzenhausen, an dessen nördlichem Ende die alten Klostergebäude lagen, in denen die Reformschule untergebracht war. Hier diese weiche Kreidefelsschicht, die mit dem 200 m langen, langen Tone hinunterläuft (damals waren die Häuser noch nicht lang) feuchtelten. Worin Herr Hans Heinrich hier solchen Gefallen finden mochte, so konnte alles so ganz, ganz anders sein, als in der Heimat!

Dann kam die Werrabrücke, dann glänzte die erste Landschaft, die alte Post mit Anhang für Pferde und die dazu gehörende Rad- und Fährstelle im Fachwerkstil, der durch den Mondenden Wein und Kürbis belebt wurde, und es einen allgemeinen Kontrast mit den dunklen Tannen der alten Post in den Klostergebäuden bildete (vergl. Bild in "Deutsche Kulturpioniere", 2 Teile, 1903/04 bei Hirt). Dann ging es an den vor der Stadt liegenden Kalkso-

1902 hof, ~~auf dem~~ wir bekannte Pater fast den Weg versperrten und endlich vor ihr da.

Ich meldete mich zuerst beim Direktor Fabricius, der im Konferenzsaal des Klosters sein Verzeichnis mit Numerierung aus gerufen) seine Belehrung hatte. Er war ein wirklich ganz feiner Herr mit Seelenhirt und Prediger. Er hatte eine dankbringende aber nicht unangenehme Kommandostimme und machte in seiner ganzen strammen Haltung einen martialischen Eindruck. Er war überhaupt Konzeptionsmensch und der ist man ihm auch ohne weiteres an. Der Verkehr mit ihm aber ist ganz und gar Praxis. Natürlich war der Empfang freundlich und vollendet - aber mir persönlich sagte dieser Typ nicht besonders zu - wir waren viel und die Hofdamenbesuche und ~~so~~ [illegible] Visiten gewinnen Leben an Kontinuum in Abwechslung. Während war Fabricius darauf gut zu sprechen und gesund denken und schaffte er diesen guten Eindruck Lügen, sind hinderte aber nicht ganz tagelang - da aber

1902 voll gerade an Platze sei a modle, daran, mit der
ich nähere persönliche Bekanntschaft zu machen ich
doch gegen meines jugendlichen Alters, verbunden mit
einer gewissen Scheue und mit dem Mangel an selbst-
bewußtem Auftreten, für ihn absonderlich eine Reiz-
barkeit, der es besondere Genugtuung oder Huldigung zu
gegenzubringen verlockte. Sodann bin ich auch
nie im Leben mit ihm zusammengetroffen und das
Gerücht, das es wimmelt, zeigte mir gerade, daß es
vielleicht streng, auf jeden Fall aber gerecht urteilt.
Mit der Zeit kapieren sie meinen Gedankengang
dann war auch seine drollige Seite, eine lebhaft
dichterische Vorstellungsweise und dennoch steigerte
sich der Zorn und der Ärger (Ärger), aus der
er "Ärger" machte, z. B.: Man vom Felde (statt Felde)
und "Ärgernis" (Ärgernis) Ärgernis die
Arbeiter, die sie überredend zusammen.

Abgesehen von der Darstellung bei Tisch
wurde ich im Anfang sehr ängstlich beeinflußt, denn
die freundliche Hausfrau sah es gern, wenn [illegible]

1902 ferkehrten wird auf meine "Bude", die zwar nur ein Strohdach auf dem Lavendelf mit dem gegenüberliegenden dürftigen Gebäudeflügel (in dem Fabricius wohnte) hat, aber doch sehr gemütlich eingerichtet war (vgl. Kulturspiegel, S. 19). Die "Bude" war immer für drei Kameraden eingerichtet, also mit drei Betten, drei Arbeitspulten und 1 Tisch für einen Tee- und entsprechend vielen Stühlen ausgestattet. Da man hier auch wieder die "Bude" verdunkeln sein wird, wenn Freund Fabricius (Lehrer) Hecht, also die nächsten Einsiedler-Nachbarn) da sei wie in der Hauptsache war es natürlich, daß ich die Bude den Kameraden längere Zeit hindurch Herrn v. Tellmann und Herrn Binder hatte, wobei letzterer ich später in Freundschaft Kameradschaft verband (so wie alles ist und ging und gehen soll)

So liefen die Tage nett an. Es war fein weich, daß ich - in mein Zelt - zum Einsiedlerleben zurückte, zwar Freundschaft mit Kameraden da, aber doch nicht zu Nebenmenschen viele. 1902 schien es voll zu stehen, in

1902 Kollegkollegien für das Wintersemester 1903/04
werden 6 f angekündigt.

Die Tagesordnung weist die Stimmung von Bismarcktagesdienst (ohne Bedeutung) auf. Nachdem Tage (praktische Untersuchungen in Landwirtschaft, Forstwesen und Technik) soll einem freien Nachmittag in der Woche, die frei ist der Lehre im Sinne der alten Korporationen, dass, einen ganze Betrieb nur gleichzeitig organisiert: also spielleute, Frauenkleid angelassen zu werden, allerdings zu Lehrzwecken praktisch etwas zu leisten. Die alles das ist, die einen ganzen der Tagesordnung für mich nur einzig möglich. Nachdem Andere mir, dass in diesen Bezeichnung die Dinge in den Akten, so ist auf der Kolonialschule nur besonders gründig sagen. Heute, glaube ich, als der Rest der Kolonialschule auf den Boden hatte, wurde mehr verlangt und Anstand heutigen Freiheit. Für wird Legalen dazu, dass diese
(= er bestand auch schon 3 Jahre)
Klasse in den Tag, die ganz grossen Klassenfeste und bei einer B Saal der Klassen-dass auch hatte

1902 ich vielleicht einiges Neues, die auf der Schule, wenn auch in anderer Hinsicht.

Und diese ganze Organisation von tatsächlich verbrecherischer Art, die keinen Rücksichten kennen und sogar Hellen Unwillen hervorrufen, sondern Rat der Direktor Fabricius, eine Autorität, der von allen seinen Schülern die größte Achtung entgegengebracht und anerkannt wurde. Es bedeutete ich es später wirklich, nach dem Bruch mit der Verbindungsgesellschaft (1905) keine Beziehungen mehr mit Fabricius und der Kolonialschule gepflegt zu haben. Schuld daran war meine Überempfindlichkeit und die daraus entspringende) Scheu vor Behandlung ernstgemeinter Dinge. oder) Es war ein großes Pech für mich, dass ich nach der Entfernung aus der genannten Gesellschaft nicht sogleich einen sachlichen Brief an Fabricius richtete, worin ich ihm die Sachlage schilderte, vor allem aber auch die mir sicher ganz unerwartete Behandlung gegen die Verbindungsgesellschaft in Betracht. Hierdurch hätte ich Fabricius, der mir, wie ich erfahren, sehr gut gesinnt war, sicherlich gewonnen, und er hätte mir seine Unterstützung

1902 auch) wieder einmal (Könnten) Leben einen netten Brief zu schreiben, gestattete mir meine Reservität nicht. Ich sagte mir selbst, wenn er mich schätzt wie ich ihn, dann muß er sich die Mühe geben, mir zu schreiben. Es war der allerdings nicht sehr starke Faden, der mich mit der Heimat verband, leider ganz ab – zu meinem eigenen Schaden, denn es wird Freude bereiten in einem (Leben) späteren Bericht auf die Heimatbriefe hinweisen, wenn ich z. B. den Tätigkeitsbericht Liebknechts anderthalb Jahren meines Exils einem roten Faden gleich hatte.

Mein Charakter ist leider so geblieben, wie er mit 1905 zeigte. Es fehlte mir damals wie heute eben immer das Selbstbewußtsein. Ich glaube, mein Vater hatte es mir anerzogen, so daß ich die Leute, mit denen ich in Argumenten Form gegen den Mensch, der von Natur in Kampf des Lebens jeden Stoß als Angriff sticht, zu verteidigen. Das "Manko" bewirkte es, daß ich es immer doppelt so schwer hatte, wie andere mit

1902 wenigen Empfindlichkeit und natürlichen Selbstgefühl.

In dem angenehmen Milieu dieser durch die Reisen begünstigten Monate mit ihrer für mich ganz ungewöhnlichen Freiheit in Bezug auf die Gesellschaftliche Stellung verlebte ich die drei wichtigsten Jahre meiner Jugendzeit, so daß mir meine während der Schulzeit erworbenen Lücken langsam zusammenwuchsen. Der gesunde Leben, das Reiten in der freien Natur, festigte meine Gesundheit, die trotz großer Fähigkeit immer auf zeitweilige Schwäche zeigte, wie ein dunkler Hintergrund, auf dem alles Helle sich abhob, mir aufdrängte.

Den Morgen des meisten ist [illegible] der Kavalier [illegible] mit seinem Vorbilden Begegnungen, [illegible] Pferd Reiten - aber der Nachmittag war verschwunden, denn es gab keine "Exercitien", keine Fragen oder zu memorierende, keine schriftlichen Arbeiten und vor allem keine Examen. Nicht einmal die "Klassenbuch" mit den Namen, in das jugendfreundliche Lehrer gegen

1902 einiger Allerliebsten und Hausgelassenheit, die die Bengels in den Pflegejahren zum einmal zeigen, einen Tadel und den anderen einbringen. Hat manchmal wäre ein Tadel gewiss berechtigt gewesen, denn die — und besonders hinderlich — lallenden Spaß- und Lausbuben an den Hut unseres Lebens, an denen uns Talentes beibringen Respekt einflößte.

So kamen wir die "Schulstunden" hin, gerade wie wir eine Erlösung war. —

Eben gleich die erste Stunde hielt der famose H. Bänziger (Repräsentant, die ist meine), der aber eben zugleich mit meinem Abgang von der Realschule fortkam, offenbar, weil Fabrizius eingreifen hatte, dass mit ihm nicht viel Staat zu machen sei.

Er war sonst ein Mensch durchaus nicht übel und gewiesbar ganz besonders. Er genoss bei seinen Vorfahren hatte alexatorus Verbindungen, wird, da er die im Ausland

1902 gewesen war, verschaffte er sich Bücher, welche in populärer unterhaltender Form, Belehrung über Pflanzenmorphologie und -anatomie. Selbst heute ist alles dieses nicht von übel, kann es manchem selbst Neuland bringen. So war ich auf einem Umfluge, den wir durch botanisches Gebiet machten, in die rechte Berge-Gegend, wo es Systematik mit alter und der will viel heißen, dem gerade Botanik kannte sich selbst am ehesten: die deutschen und lateinischen Namen der häufigsten Pflanzen weiter nicht.

Wir Knaben Vorlesungen reizten mich, daß meine Lieblingsplätzchen die Naturkunde "Physikum" und "Arzt" war. Das "Arzt" war mir besonders durch seine Betonung angenehm, so daß es angenehmen Klang. Der Vortragende Professor sagte, er sagen: "Arzt schaut, gelb ist die Farbe der tropischen Bäume, rosa gerade nur, wenn es die Charakteristik zu B. sagt: "Die Blüten

1902 Baum mit roter Krone und rein weißen Blüten" (bei weiß das Wort "rein" natürlich überflüssig ist). Sehr viel später wird gemeldet, Margrid erhielt Besuch, vor Kameraden waren, die Margrid erhielt hatte, war es abends Redewort, denn wir kennen das auffallende Bäume der tropischen Urwälder sahen: "Ein roter Baum mit roter Krone und rein weißen gelben Blüten." Auf einem botanischen Ausflug erzählte Peters mir Erlebnisse in seiner Kolonialzeit und besonders mit dem roten Margrid, es habe der Most jüngeren an" in der Vorlesung heute morgen wird wenigstens 24 mal gebraucht, wie er mir artist hatte. Margrid wollte dir selbst kaum glauben, dass aber dann betraten wir Lachte schauderhaft mit.

Inzwischen hat Margrid im chemischen Laboratorium, das im Erdgeschoss des alten Pavillons gelegen war, Chemie. Mag sein, dass die Studenten etwas mehr davon profitieren, als ich, der ich oben auf der Bühne gestehen Vorlesungen für

1902 dieses Fach aufgrabe. Mit der in Reaktion
und Methoden mag es ebenfalls nicht viel
gewesen sein, jedenfalls hatte es auch hier alt-
land'sche Redewendungen angebracht, die zum
geflügelten Worte wurden, so daß sie auf
alle Reden meinem Vater eingeprägt, von allen als
eine Reaktion sich nicht mehr abwenden
machen wollte: "Sehen Sie, mein Herr, es regnet
schwach, aber beständig."

Die zweite Stunde gab Fabricius, der Kolo-
nialwissenschaft, Geschichte, Geographie und Völ-
kunde las. Diese Vorlesungen wurden sehr ernst
genommen von Respekt vor dem Doktor. Auf den
Katheder benahm er sich übrigens ganz wie auf
der Kanzel vor den Soldaten. Er mangelte nie
an moralischen Exkursen und Warnungen und
sie regneten aus so dicker. Die Söhne der
Väter wurden, wie immer, auf's schärfste auseinan-
dergesetzt und abgegrenzt, um einen den nötigen Ab-
stand zu geben. Dabei enthüllte Fabricius eine

1902 kräftigen Palmenzweigen, die weithin in Reihe glänzten, so daß sich immer an einen Neubrander denken mußte. In diesen orientalischen Pose sehe ich sie noch heute vor mir, wie sie vor den Negerkönigen Tanzgeschenke reichte, vor den schwarzen Häuptlingen, Neuankömmlingen Ehrenjungfrau. Es war ein Vergnügen, daß man die Völker friedlich beim Handeln sah sich sah

Was mal etwas Besonderes passiert, indem irgend ein Kolonialwaren nicht gut getan hatte mit einem Male, so schwamm Fabricius ganz in seinem Element. Er hielt an allen eine feierliche Predigt, die sich natürlich auf strengen moralischen Inhalt bezog, wodurch er uns offenbar in tiefste Bewunderung versetzte. Er hatte auf viele angeborene Sünden (in Wirklichkeit) voll und tief, während sich ganz heilig vorkam und jeden Schwarzen unterdrücken mußte. Besonders stieg mir bei solcher Gelegenheit die Belastung auf, die Kolonialschuld sei kein Spaziergang für den Neuland, die

1902 öfter vorkam und mich ganz besonders beschäftigte, weil gerade das Umgekehrte mein Fall war, wenn ich auch darüber viel Verdruß und oftmals über diese "Secretio mentalis" in meinem Busen zürnte.

Der dritte der täglich Stunde gebenden Lehrer war ein guter, alter Herr ohne jede List und Tücke, Heinrich Klein, ein Lebemann mit vornehm, aber doch geistig lebendigem Kalkkopf. Er war dies eine wirkliche Größe auf dem Gebiet der tropischen Landwirtschaft, wandte Prof. Fesca, der ein bedeutendes Buch über tropische Landwirtschaft geschrieben hat, der aber erst nach meinem Abgang an der Kolonialschule studierte. Prof. Fesca hatte lange Jahre im Ausland zugebracht, zumal in Ostasien. In Beziehung auf Tierhaltung hatte er sich eingehend mit den tropischen Kulturen beschäftigt, in Japan hatte er dann ein selbst Land gepachtet - kurz - dies alles war die weitaus bedeutendste Kraft der Lehranstalt

1902 ein Mann mit großer Erfahrung auf langem Leben und der einzige Professor an Deutschen Landwirtschaft. Dennoch dürfte ich wohl kaum etwas Neues über seine Vorlesungen bekannt sein, aber ich haben wenigstens eine Übung von Inhalt der Vorlesungen und von den Problemen ihrer Kultivierung. So erinnere ich mich heute noch an 50 Jahren nur noch an die drolligen Seiten der Professoren Stunden, besonders an seine übergroße Zerstreutheit in den Collegenangaben, die oft schon minutiös genug waren. Sie bezogen sich auf die chemische Analyse von Böden der Bodens. Dabei kam es öfters vor, wenn Tasse die Zahlen an die Tafel schrieb, dass er sich umdrehte und wenn er dann wieder auf seine Papiere blickte, die Zahlen vergaß. Da kam es dann zu Stockungen und verbesserte einfügte (0,03758: "Ah, ich entschuldige bitte: 0,03759 ist ist ist - entschuldigen Sie bitte." Seine Vorlesungen ist etwas trockener Vortragsweise und es mitunter durch passende kleine Erläuterungen und humoristische Wendungen zu würzen. Einmal, als ein

1902 ist sehr genau, sodass es uns eindringlich mit der verständlichen Freude auf gutmüthigen Spott vor den Feldstecher.

Ferner gab es noch eine Vorlesungsstunde durch den Parkmeister Sonnenberg oder, wie wir ihn allgemein nannten; Sonnenmeister Gartenberg mit zwar alter Gartenberg Herzogl. Meiningen'scher Forstmeister war ganz unbedeutend, aus scheinbar nicht sehr gebildetem Stande und hatte - als Lehrer auf die Pariser Weltausstellung besucht - aber einen eigenen Kopf durchdrungen, was auch mehr in seinem harten Sinne. Er hielte ziemlich stark und machte einen Eindruck zu machen, was er in seine Schilderung, wie es von einer Meiningischen Persönlichkeit war [illegible] Weltausstellungsfragen gesehen sei; einfach: "Mein Freund, der Herzog von Sachsen-Meiningen-Hildburghausen" oder so. Seine Freude war es hervor, wenn er berichtete, dass er dort den "Schönen von Berlepsch" (eine Apfelsorte) beschrieben hatte. Es

1902 wurde damals etwas aufgegeben, was es z. B. im Ost- und Weingarten praktische Anwendung gab, wobei sich Kalk natürlich etwas dabei sein mußte. Besonders hat es mich aus, daß es sich bei der Aufstellung des Lagerungsgewölbes in Bonn Nein für die Kleinen Alkoholsorten, denen sich auch anderes, sondern ein Interesse für Weine anerkannte.

Am wenigsten angenehm war mir die Hand des "Rendanten" Meyer über Buchführung und Handelslehre. Meyer war Westfale und sprach das g wie ch, also ich-laute und sagte immer: die doppelte Buchführung sticht mich, der sich ja immer eine "Lage d'Leitung" hatte, ein Buch mit roten Deckeln, wobei voll und voll das Zuckern, daß Herr Meyer überlegt keine Lösungsstriche hatte, sondern angefeilt wurden, denn man alles abschrieb, wie es.

Von den übrigen Lehrern, die hier und da des rasch Mitteilungen kamen, ist zunächst

1902 der "Kgl. Baubeamtenschule" Fabricius zu Lauf (ein Bruder des Direktors) zu nennen, der "Bauhandwerkerschule" gab - dort erinnere ich mich kaum mehr an den Inhalt seiner Vorlesungen, die ich dem heute glaube, dass er Lücken enthielt einmal praktisch einen Bauhandwerker allen, an was diesen praktischen Erfahrungen dem mit dem Handwerker bekannt gemacht zu werden.

Sodann kam aus Kam. Münden der Oberforstmeister Heise, ein älterer Herr mit spärlichen, grauen weißen Haaren und Kopfhaaren und Bart, die stark gelitten waren. Etwas kennt war sein Vortrag, den er mit vollen Backentönen und Heiserkeit langgezogen, Silben um ihnen große Bedeutung zu verleihen, und oft in stundenlangen pedantischen Weise von sich gab. "Der Wald besteht aus Bäumen und Bäume werden den Wald aus" interpretierte ich ihn zum Vergnügen der Kameraden. Da Herr Heise voll selbst fühlte, dass gerade im Forstwesen die praktische

1902 Anleitung und Fallen dürfte, so fuhren wir auf einem Flosse rund Stunden (3 Std. rd.) in den Forst, zeigte uns die Bedeutung des Vortrages an einigen für den Tag vorgesehenen Bäumen, was natürlich wesentlich interessanter war.

Herr Hauel kam auch in Dr. Meyer nach Tsca des zweite Jahr mit langjähriger Tsetse-erfahrung - und las über Tsetse-Krankheitslehre. Er war ein etwas scheuer Einsiedler mit Vollbart und Brille. Indessen waren seine Darlegungen recht interessant und wir nahmen sie - gemäss ihrer Bedeutung für unsere eigene Gesundheit - ernst recht ernst. Wir mussten auch ein oral Clinic nehmen, das es mitgebracht hatte, um uns zu versichern, dass wir es auch vertragen konnten. Sein kleines, von auch Gründ-Lehrbuch-artig eingebundenes Buch über Tsetsekrankheitslehre habe ich auf lange fast überall die ganze Afrikareise begleitet und,

1902 wenn ich krank war, konsultierte ich Herrn mit Namen, dem ich Leid und Leben eines ärztlichen Berufes über die Diagnose seiner Krankheit (wenn diese nicht bekannt und relativ kompliziert ist, wie die Malaria) voll und ganz vertrauen konnen - im Gegenteil, man wird provoziert werden, da es gleicht, bei jeder neuen Krankheit, die im Briefe genannt, Symptome derselben bei mir feststellen zu können. Überdies erwähnte Herr Dr. Hell

die Lage des Ortes war zu wenig der Heilung Medizinalrat Dr. Esser an der Universität Göttingen, wiederlich eine Kapazität auf dem Gebiete der Tierheilkunde. Esser war ein älterer Herr mit weißem kraftigen Haarwuchs gewesen und mit fast studentischem Gesicht. Er brachte in seinen Vorlesungen allerhand Kurzweiligkeiten hinsichtlich der gesellschaftlichen Leben, und den Menschen, und es wurden seine Vorlesungen dann von vielen ganzen Leuten mit großer Freude begrüßt.

Es lief mir also über keinen der Lehrer

1902 – von der oberen Klasse Seite abgewandt – etwas ein-
lich Lächerliches sagen, wie ich es nach der allein-
maligen Erfahrung mit den genialen Launen des
Leiters Kaiserreichs hysterischer Laune und
des für eine Kolonialschule höchst ungeeigneten Lehrer
in Hospitalen Landwirtschaft, Pferd, wie des
Herrn Inspizient Rinderleben, Herr – Wallwitz
und Essen – schienen damals als bedeutende
Faktoren zu sein, während Direktor Fabricius
für das Allgemeine und als Leiter des Ganzen
den bei jungen Leuten gewiß äußerst wichtigen
Respekt nicht zu erlangen wußte, ohne aber ein
Feindseligkeit bei seinen Zöglingen aufkommen
zu lassen.

So verliefen also die Lehrstunden ganz ohne
irgend einen Mißklang und ohne irgendwelchen
Zwang. Daß man auf diese Weise vielleicht ebenso
gut ausgebildet wird wie durch die Lehrpensen
der Schule mit den Nachhilfestunden und Übungsar-
beiten der Lehrer, zeigt das Abgangszeugnis, in

1902 dem mein Interesse an den Verlobungen anerkannt wurde, kommen auch Eheschließungen dabei vor, die aber nur gerade schlanken und kindliche Mädchen nicht als Todesurteil bewerten.

Die Mädchen wurden in der Inspektion der Klosters eingenommen, einem romanisch anmutenden Saale mit einer Reihe von Säulen in der Mitte und den vor ihnen angebrachten gotischen Spitzbogen [illegible] Da bei der [illegible] Stufenbau in seinen Maßen mein Appetit [illegible] geistliche Wunder des ersten jungen Leute durchaus entsprechend [illegible] so schmeckte mir das Essen recht gut, [illegible] natürlich nicht die einzelnen guten Gerichte [illegible] elterlichen Hause gab. Am wenigsten gefiel mir, daß [illegible] es so fast nichts viel von dem Fleischgenuß gab, [illegible] Wein-Genuß, das heißt im Norden überhaupt nicht [illegible] Wein-Kraut war. Es ging mir damals schon die Weisheit [illegible] des Spruches auf:

gehört.

"Im Lande Kanaan, im Lande Kanaan
Gibt's keine Töpfe und drum zu essen"

Im Speisesaal der Deutschen Kolonialschule

↓ F. Bergedorf, dann in derselben Reihe nach links weiter:
Richard Wolff, Backermann, Völker, Frankenstein?, [illegible],
Tessmann, Schellenberg, Lewis, usw.: Lehrer an d. gegenüberliegen-
den Reichs-Bundes, letzter Führer d. Kolonialamt. Stabsarzt Dr. Schultze

1902 Sodann bei der gesandten Enkel (bei Väter zum
haben würde) der Tagend hätte man sich bei solchen
Vergleichen nur schwerlich eine Reise auf-
Hauptstadt, dass das Essen häufig und reichlich
war. Nach dem Mittagessen fuhren wir meine
Feldfrauchen in Sonne mit Bivouaks und bei-
len Kaffee. Später wurde auch viel Thee getrunken,
dem ich aber Kaffee weitaus vorzog. Gegen 10 Uhr
es und heute tue, es ist im Lande der Thee trinke.
d.i. Eisbrauchtum

Dann, nach einer kurzen Mittagspause
ging es nun um 1 Uhr zum Tadaittagedienst, der
für gewöhnlich schon um ½ 5 Uhr mit einer "Vespa"
(für mich ein neuer Ausdruck) abgeschlossen
wurde. Die 5-6 Uhr war dem "Studium". Hier
man sich, und 3 ½ Stunden praktische Arbeit
selbst für Schwächere, die ich eine war, durchaus
nicht anstrengend, obwohl wir in der Landwirt-
schaft immer von 1-6, also 5 Stunden, beschäftigt
waren, so z. B. beim Einbringen der Ernte, wo die
Arbeit auch mitunter noch länger währte, wenn ich

1902 Seele einmere.

Während wir den "Vormittagsdienst" mit den Volksliedern für alle gleichmäßig, so waren die Lieder für den praktischen Dienst am Sonntag nachmittag Arbeitsgruppen verteilt, die sich immer abwechselten, so daß in jeder Woche der Monats ein bestimmter Arbeitsweg an die Reihe kam. Dann gab es auch am Sonntag vormittag noch Arbeit.

Durch diese Organisation wurde sich ganz besonders [illegible] einmal gründlich aus, weil sie sehr abwechslungsreich war und es so mit sich brachte, daß sich von der wir draußen [illegible] in Kürze Rat befreit wurde. Da Gebiete war wie auch der Dienst in der Fürsorge, da der Faden [illegible] riß, ein ehrer Fürsorger so nette Namen [illegible] lang anstehenden Bilde ganz links) daß die Landsturmleute [illegible] Arbeiten der zweiten Woche [illegible] wir sind, stand die ganze Kasperliade [illegible] wirklich [illegible]. Mit dem Lied ging es nicht [illegible] [illegible] [illegible]

Vor dem Schuppen in der Baumschule, 1902.
Von links nach rechts: Gärtner Leist, Seitz, Lewis, Hackermann, Tessmann,
Rost, Sarnow, Brandenlagen.

Bei der Ernte, Sommer 1902.
Von links nach rechts: Tessmann, Bendel, Stockelhausen, Rolf I,
v. Heintz, Seitz, Kammerad, Rost, Lewis, Hahnenkamp, Krantz,
Hench, Otto, Sarnow, Lüders.
Friedrichsen(?)

1902 deten, z. B. Kameraden, die in Südwestafrika, die
Hagenstein auf der alten Heimat Südwestafrika ge-
sehen hatten. Besonders war es der Luftballon in freier
Luft, der uns sehr anzog. Die schönsten in der
Landschaft meist auf dem Pferd. Felsterhof,
und ist einmal und schaut, wie ich entfernt die
kleinen Felsenhäuschen dort, die am Waldrand, wenn
zu "Possenhofen" z. B. von einem Hügel den Blick auf
die umliegenden Hügeln und der Berge C. überlegt
die ganze, wie neue Gebirgslandschaft - zumal bei
untergehender Sonne wie stattigen Himmelsgrotten
Hagenstein gezeichnet in mich auf.

Für den freien Landschaften über drei Wochen
Spreche ich schon. In der ersten Woche war im Stunden-
plan für das Wintersemester 1903 bei Hellmich, K.
Lehrer, 4 i. L. 24/03) "Landschaftszeichnen", Formen
und Zeichnen angegeben, wo ich mich mit Freund
meiner Hagenstein oder Reallehrer "schwach" oder "schlecht"
etwas schrieb, aber wenigstens "schlecht" nimmer. Wie wir
in den Zeichenstunden gemacht haben, weiß ich

1902

nicht mehr – ich muss das in meinen Händen gehalten haben. Die Tessinländer fanden [illegible] nicht statt (wenn ich nicht ganz irre), da der Besitz des Rest- und Tessinlebens in den zwei Jahren meines Präsidiums mich [illegible] – vielleicht deshalb, weil die Adresse des S.A.C. in diesen Angelegenheiten auf [illegible] drangen.

Es gab auch öfter unangenehme Meinungsverschiedenheiten im Schosse des Vorstandes, z.B. beim Bau einer Mauer für die geplante Verlängerung des Schützen nach der Reuss zu, wobei wir den ganzen Nachmittag die schweren Granitblöcke herbeischleppen und aufeinandertürmen mussten. Aber das waren immerhin Notwendigkeiten, die als Luxusdamen gelten durften und möglichst auf die Arbeitsgruppen verteilt waren, dass der Einzelne nie [illegible] stark in Anspruch genommen wurde, aber nicht zu lange Zeit hindurch.

Am angenehmsten war mir die Pflege

Vor der Sattlerei, Februar 1903

Von links nach rechts: Reiniger, Luckart, Stabsd. Sattler,

Bergstedt, Stabsd. Feldmann, Tessmann

1902 mit der mir noch heute verhassten "Technik". In der Physik ging mir die Arbeit nur mangelhaft von statten, denn mir fand die Beschäftigung des Kopfes mit den experimentellen Studien. Der meisten Spass machte mir das Löten in der Schule, so ich einmal dazu gezwungen werden musste, da ich meine Kräfte noch zeigen wollte. Das verdrießlichste von allem aber war mir die Zeichnerei mit den Schulen machen. Ich brachte überhaupt nichts dabei zustande und was sich, war diese elende Martirung für einen Monat ins Ende hatte.

Übrigens, so ich mich von einer mir aufgenötigten Arbeit, die besonders von der Lehrgegenstand, auf anständige Weise drücken konnte, tat ich es natürlich. So z. B., wenn es galt die meteorologischen Listen auszufüllen - ich hatte natürlich den meteorologischen Dienst, den Herr Leitzke, übernommen - oder auch die Silhouettenlage, die z. B. Herr St. Bauer aus Kamerun gewidmet hatte, aufzuspannen und anzuordnen

1902 In diesen mehr äußerlichen Betätigungen war sie natürlich in ihrem Element.

Diesen ganzen Lehrgang, wie sie ihn absolvierten, machte ich die zwei Jahre in ganz gleicher Weise durch. Irgendwelche einschneidende Veränderungen, oder eine Erinnerung daran überhaupt nicht – ein Zeichen, wie wenig sich diese Lehrjahre in die Organisation hervorhoben hatten.

Übrigens gibt das Abgangs-Zeugnis der Kolonialschule ein sehr gutes Bild von meinen Leistungen und Leistungen, das ich stets mit, und die ich wenigen wurden, je ein Zeugnis bekommen habe, das den Nagel so auf den Kopf traf. Denn es ist weder zu anerkennend noch zu günstig, es verschweigt nichts und setzt nichts hinzu – es ist einfach richtig und gerade im besten Sinne des Wortes. Es ist das erste gute Zeugnis, das ich mal Ihnen brachte, weil es billigerweise nicht besser sein konnte und weil es tatsächlich nicht übertrieben, sondern meine

1902 guten Seiten voll anerkannt. Alles in allem kommt es den guten Leuten viel darauf an, genug sein, der einem solchen Mann, wie Pfarrer Fenner doch persönlich wird näher gestanden hatte, die Feder führte, dessen Andenken so rein und idealen Klang war.

Und nun die Sonntage und freien Nachmittage. Kaum nötig zu betonen, dass jeder und nur halbwegs sonnige Tag mich in die freie Natur hinaustrieb, auf die Berge, in die Täler - alles was das so billig erhältliche Landschaftsfoto war. Und wieviel schöne boten da die Einzelerscheinungen dieses mitteldeutschen Gebirgslandschaft. In erster Linie waren es wieder die Schmetterlinge, die meine Augen auf sich zogen.

Da ging es in den ersten Sonntagen z. B. an die Hänge des "Frauen Holzes" zwischen Wendlinnen und Eichenberg, zunächst die Landstraße entlang, die viel gekommen war.

Aussicht von einem Fenster des Hauptgebäudes auf den Badenstein im Winter
Im Vordergrund unser Gemüsegarten, darin [illegible] Obstbäume

Aussicht von meiner Bude in der "Alten Post" auf den Badenstein. Foto Conrad

1902 Ein Ruyang des ersten der Fiambala Eisenbahnstrecke, brachte mich, ein Tal hinaufgehend, in dem sich eine kleine Hacienda befand. Gleich in Tafang sah ich da eine ganz neue Erscheinung, einen kleinen, braunen Papageien, den ich nachjagte und in dem ich eine Kalchinda-Nemachinus Lucina erkannte, als ich ihn aus dem Netze nahm. Es ist der einzige Vertreter eines besonders in Südamerika verbreiteten Papageiengenus der Eryciniden, in Europa. Und dann flog da auch die Argynnis dia, ein Weibchen mit seinen wunderschönen silberglänzenden Unterseite, ebenfalls eine ganz neue für mich.

Ein andermal suchte mich mein Weg auf den am anderen Ufer, abseits in gelegenen Badeort, den ich von meinem Fenster auf der „Alten Post" sehr oft sehnsüchtig jenseits vor mir liegen sah. Es war ein Kalkberg und daher gab es dort eine kalkliebende Flora mit der dazugehörigen Fauna. Ich konnte da auch viele

Der Badenstein

Im Vordergrunde links: das Stück der "Alten Post"

1902 interessante Erdschichten und andere Pflanzen, die ich bisher noch nicht gesehen. Ich fing da auch verschiedene Käfergen, den großen Blauen Cyclonia occidens und auch L. hybrida, sowie viele, viele andere Schmetterlinge, die bei Lüttich ebenfalls auch vorkommen. Auf der Landstraße, die durch den Wald führt, bei Birkhausen, erblickte ich in meiner Nähe einige Segelfalter, die auf die Bäume setzten und von denen ich einen, der etwas beschädigt war, fing. Ich war begeistert, denn in meinen Augen war der Segelfalter ein Schmetterling erster Klasse, die in Deutschland so gut wie unbekannt ist.

Doch brauche ich gar nicht so weit zu gehen, schon die Berge des Kaufunger Waldes, die gleich hinter dem Städtchen aufsteigen, wo allen der "Herkberg", bieten der Interessanten genug: In den Wiesen, die dort im Getreidefeld am Waldrande wachsen, erbeutete ich Exemplare von Melanargia galathea, weiblich Ersilia

Blick aus einem Fenster des Hauptgebäudes auf den Badestrand im Sommer. Foto: Bounte

1902 Vögeln und Aethiops, die einzigen der Fauna, die
von deutschen Mittelgebirge vorkommen, stimmt alle
darin überein, daß der Farbung- und Zeichnungs-Typus
Mittelgebirgstiere sind. Es war für mich, damals ein
Fest, diese Silhouettenbilder der Thiere aus dem dichten,
d. i. aus den Alpen her, in Freiheit beobachten und
studieren zu können - heute sind diese Bilder
oft in Hoffmann's Schattenspielgebäude betrachtet.

Unter den vielen mir neuen Tagfaltern ver-
mochte ich auch manchen in Südwestdeutschland unbe-
kannten Nachtfalter, z. B. aus der Bärenfamilie,
zu erjagen, wodurch meine Sammlung sich sehr bereicherte.
Da leider meine Sammelzeit infolge Unfä-
higkeit des mitgenommenen Prof. Kenzau am Fieber
allzusehr verkürzt wurde. Viele Thiere waren
nicht gewesen hier, da ich sie hätte kaufen können, natürlich
nicht so systematisch sammelte wie früher, z. B. den
Nachtfang nicht betreiben konnte, um nicht allzusehr
aufzufallen.

Ueberdies wurde meine für die Thiere

1902 und Neue aufmalerische Seele durch die fri-
sche neue und grossartige Landschaft in Sa-
den auf der einen und Kameradschaftliche Er-
lebnisse auf der anderen Seite ihre eine
alles passionierten Naturbeobachtung abge-
lenkt. Hierdurch wurde die Entomologie dieses
in Estland als eine Liebhaberei empfunden, nur
noch zu einem "Steckenpferd", das mir freilich
nicht weniger lieb und wert blieb, als die frühere
Leidenschaft entbehrenswert.

So allein ist mich an alle möglichen Un-
flüge mit den Kameraden mit Begeisterung
an zumal, wenn es sich nur um einige wenige
oder wenigstens kleinere Gruppen handelte
(denn die Mannigfaltigkeit der Arten schon
noch nicht besonders ergiebig) — Die nähere
Umgebung Fellins war natürlich bald
durchstreift. Westlich lockte besonders der
Hauptberges Tilsit mit den Resten der Ordens-
Burg (640 m). Für diesen Tag war mich mit Peter

1902 das [illegible] mit einem Wagen so nahe als möglich der Stelle fuhr, an der in der Nähe der Bibliothek gelegene Basaltbruch Hessenbühl zu besichtigen. Die in steiler Lage und Richtung aufeinander liegenden Basaltsäulen boten uns natürlich vollig neu. Hier — in Nidda kannten wir überhaupt erst ein Lokal auf, das Basaltarbeiten waren und welche Bedeutung sie hatten. In diese uns bislang völlig unbekannte geologische Wissenschaft wurde ich hier zum ersten Mal eingeführt — ich weiss nicht, ob ich Ihnen schon davon sprach. Es waren auch nur wenige Stunden, die wir machten, aber sie waren für mich sehr interessant.

Noch ist erwähnenswert, dass wir gelegentlich unserer häufigen Spaziergänge mit Kameraden besuchten. Besonders zog uns die Landschaft des oberen Nidda-Tales in ihren Bann. Unsere Wanderungen führten uns vorzugsweise über Ilbenstadt nach Nidda-Münden und ganz besonders häufig aufwärts, so

Aussicht von meiner Bude auf der "Alten Post" nach links auf die Werrabrücke. Im Hintergrunde die Rabenberge und der Wachholderberg bei Ermschwerd

1902 eine romantische Burg~~ruine~~, des Ludwigsteins
lag faßbegens während der Besitzzeit der Jugendlie-
berge dieses). Diese Burg macht auf mich einen
einzigartigen Eindruck, weil sie noch gut erhal-
ten war, gerade als ich sie in Mittelalter von die-
sen Besitzern verlassen und später nie wieder
angerührt wäre.

Gegenüber, auf der anderen Werraseite
steht eine zweite Burg, der Hanstein, (heute
leider nicht mehr bewohnt, sondern Ruine
wie sind). Ich besuchte die in Gegend zum
Ludwigstein keinerlei Male einmal mit
Felsen, wobei ich mit meinem Apparat die vorhan-
stehende Bild aufnahm.

Zweimal und zwar auf dem "Hohen
Meissner" südlich von Kassel, der mit
seinen 754 meter den Gebirgsstock am 84 m
überragt. Das ganze flache Plateau des Berges
-bestanden zum größten Teil aus mit riesigen Bäu-
men, es schien wie Urwaldgegend. Es -

WERRATAL
Zwei-Burgen-Blick auf Ludwigstein und Hanstein

Herausgeber und Verlag Schöning & Co., Lübeck
a Bestellnr. Witz 44

Herzliche Grüße sendet Euch
Euer Opa Ernst
Ostern 1969
Ostern ist das Fest der Auferstehung.
Jesus Christus ist auferstanden.
Er ist wahrhaftig auferstanden.
Halleluja!

Innenhof der Burg Ludwigstein bei Witzenhausen, Werra 1910
Im Vordergrund rechts: Hermann Voigt-Magdeburg

Ruine Hanstein bei Göttingen. Im Vordergrunde: v. Bodelschwingh 1912

1902 wie etwas Fremdartiges aus der Ferne zu grüßen scheint, die einzelne Landhäuser auf benachbarten Berge, die Bäder usw.

Über diese weiten entfernten Orten hinweg verfolgte das spähende Auge Hellendorf-Sooden mit seiner Salzgewinnung und verabschiedete sich allen Ernst. Weiter ein Wanderziel. Natürlich suchte man da zuerst den "Meissner" auf, am Meißnerwinkel von Werra und Fulda und darauf die Worte:

"Wo Werra sich und Fulda küssen,
Sie ihre Namen lassen müssen,
Da hin entsteht durch ihren Kuß,
Deutschland bis zum Meer sie fließen."

Sodann ging es auf die "Hilgenhöhe", von der man eine entzückende Aussicht auf die Stadt und das Land hatte. Es soll sich von hier aus auf den der dunklere Wasser der Werra von dem mehr bräunen der Fulda durch eine in der Mitte des Flußbettes befindliche Linie so-

In den Ruinen einer alten Burg. 1902.

Im Vordergrund links: Sarnow, unten Mitte: Daniels, Edelfingen, Otto, Rost, Grabmann (von a. aufgenommen), Rechts von unten nach oben: Hagen (von), Krause, Parbig, Kackermann (von), Thomsen (von), v. Hirschfeldt (von)

1902 weit der Blick reichte, gastlichen Blick - ein Plätzchen, das sich mir hier zum ersten Mal zeigte, zu meinen Füssen, dann ist Lotte erstaunt, dass die beiden so schnell gleichenden Flüsse sofort nach der Vereinigung ihr Wasser mit einander mischen würden. Morgen würde nie vergessen - ich glaube, der zum Fürsten verbrannte Herr v. Felden geht die richtigen Erklärungen - auch die alten und interessanten Baulichkeiten der deutschen Städte zu bewundern, z.B. das ehrwürdige Rathaus in Münden mit seinen prächtigen Giebeln an der Front. Ich habe ich jetzt erst eigentlich einen Blick für die Schönheit der mittelalterlichen Bauten, deren tiefes Kulturwert mir mit der Zeit immer klarer verständlich und so verehrungswürdig wurde (wenn e liefer Bay wird diese Reise in 2 Tagereisen).

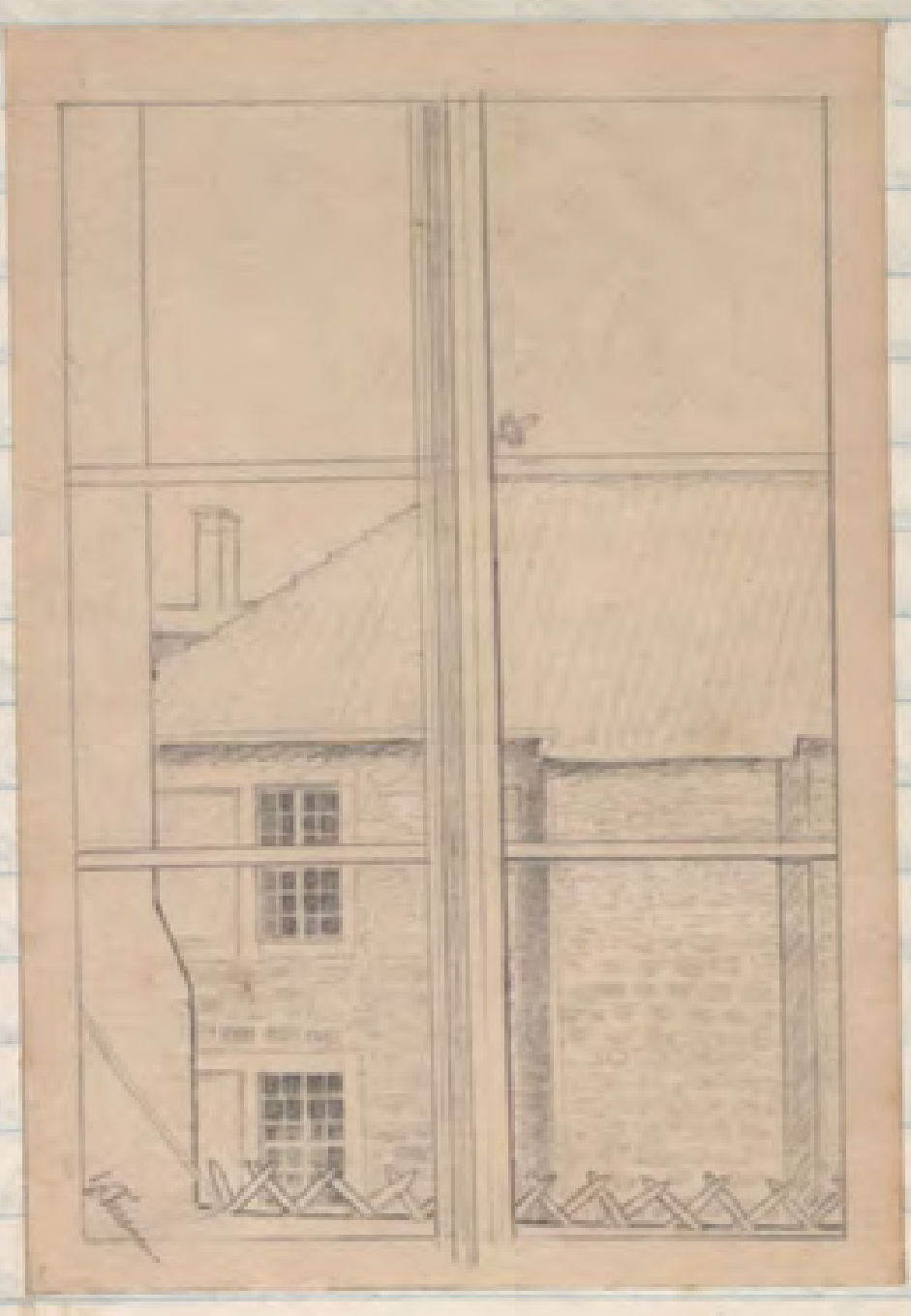
Hier nun: Kassel - Kameraden Kurs und andere Kasseler Kameraden sieben es sich nicht nehmen, uns alle Sehenswürdigkeiten der Residenzstadt

1902

zu Zeigen, denn auch mehr zu lernen, so daß
kann die bedeutende Platze, Parks und Schloß
aber auch einmal in der Sonntagsgasse, so ist
die Stadt landschaftlich. Das hatte ich natürlich
auch mit in die erste Besichtigung für die Mahl
zeit als Rast, aber es hat doch immerhin ein
ansehnliches Einkommen hier. Für uns jungen
Leute war aber natürlich wichtiger das Mahl
zeit mit Tischgesellschaft. Die Kosten betrugen
dafür mit Bedienung 2½ Mark. Es war jedoch
so einzurichten, daß einer Mahlzeit mit Tisch
gesellschaft nur eine Tischgesellschaft folgte.

Übrigens machte sich einmal eine recht
gute Unterredung mit der ganz und gar ge
gen die Klassenordnung revoltierte, nach der wir am
3 Uhr zu Tisch zu sein hatten, um alsdann zu gehen.

1902 Der Lustige war voll wieder Leben, der Arbeit wird gerufen (es war Faschingsanfang gewesen) das ausgelassene Sportsmann. Es handelte sich um eine nächtliche Wanderfahrt unter einer Führung durch den Königsee, Hals und Obersee, so wie am Sonntag früh vor der Tag der Verbringen sollten. Heute wundere ich mich, dass ich mich auf etwas einließ, dem Fabrizius Lüge war der Lüftbild übelgenommen, was es dann wird haben wollte. (so wurde man sensiblen ausdrücken). Ich die Lefals Lockte oder meine Begeisterung für alles Romantische so gewann - jedenfalls wurde ich bestätigt mit. Es war gewiss auch mit dem wie der schlimmste Einbrecher (beim Ausbrechen) oder Betrügerei einer Räuberbande vor. Als es für wurden wir nämlich mit Hilfe von Leitern aus den Fenster Lassen, da das Gebäude zu abgeschlossen war. Alle - ausser mir, der 8 Kameraden - gleichfalls draußen in der Freiheit waren, setzte sich Felden, mit einer Kiste Feuerwerk an die



Aussicht aus dem Fenster meiner Bude (Bude 8) im Hauptgebäude
(An einem regnerischen Sonntag gezeichnet)

1902 traffnet, an die Spitze. Natürlich kamen die Landwirte aus den Dörfern, die guten, ebenen Straßen über Klein-Flottbek und den Pass nach Nienstedten in Feldstärke nicht in Frage. Klein-Flottbek wurde auf allerlei umständlichen Umgehungswegen über das Waldgebirge gegangen werden, vermöglich über die Berglehnen Othmarschens. Gelder hatte deshalb schon alles gerüstet vorbereitet, mächtige Stricke und zähe Kraft beim Landen gefordert, so daß niemand schlapp machen oder gar auf der Strecke bleiben dürfte. So hatten sie sich alle notdürftig Lebensmittel gesammelt und Tafeln aus auf den kleinen Pferden, meist ausreichend durch der fast stockfinsteren Nacht. - Es war anderlich schön. Plötzlich stockte der Zug: man hatte sich verirrt oder sie wenigstens die Wege nicht sicher. Gelder schrie, vor der aufkommenden Mord abwesten zu müssen, bei dem Polizei sich dann leicht ein Vorwand über die Legend vor das

1902 gearbeitet wurde. Der Tag endete dann auch gemacht. Der Tagesablauf war aber wie folgt, denn Felder hatte sich bereits genau entwickelt, wenn und so der Mond diese Nacht aufgehen würde, es dann also mit vollständiger Dunkelheit und Finsternis zu rechnen gewesen wäre. Die Abendsitzung dann die Verletzten Platzen und kamen gegen Morgen in der Residenzstadt Niederstadt (Niederstadt ist ein kleines Kaff, das etwas entfernt von Kamelsdorf und Felda entfernt und an der Bahn liegt). Hier aber spürte ich doch meine Füße ganz genau und der letzte Stück wurde mir sehr, sehr lang und hölzern, da meine Füße sehr schmerzten. Das war eine schmerzhafte Tätigkeit, die meine Füße sehr belastete. Natürlich war ich sehr müde (doch) und Lust, [illegible] meine, weiter gehen wir marschierte, schlief mich mit mir den Mond auf Feldwegen Fahrten, das war "Völlig kommen" würde [illegible] aber nicht mehr so glaube fast, [illegible] (Ich zu Haus). Ich bin, wir wird aufgefallen, kein

1902 Manöverwesen mit Radfahrern konnten wir uns sowohl als möglich auf "Radfahren" bilden. Sonntag abend fuhren wir mit der Bahn wieder zurück.

Da die übrigen Kameraden dieses Fest mit älter, wieder aber kräftiger waren, als ich, so konnte es mich, dem Soldaten, der also schon das "Grundbase Material" von "Entbehrungen" mitbrachte nur mal beim Diktator nützig, mich überhaupt mitmachen. Es war selbstverständlich nach einem wunderschönen "Frühschoppen" (so sagt man doch heute), die mich bei allen in großen Respekt setzte.

Tal war nämlich auf die Idee gekommen, ganz allein eines Sonntags auf Fällinges zu gehen und hin und zurück zu Fuss. Da Fällinges 4 Std. mit mir alle Schwierigkeiten angerechnet war, glaubte ich, auch auf den Bismarckturm gehen (denn die eine Stunde in den Ort gerechnet ging es nun mal nicht) auf dem Rückweg hatten wir allerdings die Füße gebraucht, weil voll

1902 Blasen entstanden waren und sie hatte viel Frost
und Schmerzen ausgestanden und war heilfroh gewe-
sen, als sie auf unserer Bude in Soldaten Stube
ärztlich sah, diese Scheiße erwähnte, sagte
einer Feldwebel a. D. auf: Das ist unmöglich,
das sei nicht wahr – es sey erfort die genaue
Karte bewies, wenn wir Bibel und Meteorologen
genau wird. Es waren thatsächlich der Tage in
Göttingen selbst: 64 km, die sie in 10 Stunden
gemacht haben sollte – Nee, ausgeschlossen!
Ich wurde ganz wütend und verteidigte mich
so lebhaft, dass Soldan mich mit den Fingern
einer Hetze wandert zu machen verwiente. Es
waren ganze 3 Mark, die er selbst wollte, wenn
ich ihm die Kunststück vor mal vormachte, da
sie einigen schwächlichen Körperbau hätte er mich
wirklich anders von der Fähigkeit seiner Belagerten
überzeugen. Ich selbst ohne weiteres ein, war
ihn bereits zu einigen Stellung – Essen und mit
Rosine – verbunden. Es wurde nun verabredet,

1902 dass ich am nächsten Sonntag in genau 10 Stunden die 64 km zu machen hatte. Felden war jetzt ganz in seinem Element. Damit es nicht regnete und es mich entsprechend akklimatisieren könnte, fuhr er seinen Urlaub auf der Landkarte planieren und zwar in der Richtung Heiligenstadt. Hierzu addierte er eine Stelle und setzte hinter diese dann keine Abkürzung möglich. Aller mude gewa von Felden wegschicken. Der Heiligenstadt hatte ich mich ein Viertelchen weiter zu gehen bis zu einem kleinen Ort, der mir Rennrad offenbar bereits kannte. Hier hatte ich in den Gasthaus ein Viertelchen der Orte bis der Distanz zu kaufen und als Beleg mitzubringen. Über die Richtigkeit ging Felden als einer streng Kommandierung hinweg - beim Abitur war sie so etwas nicht wichtig so dass ich mir in dieser Beziehung keine Vorschriften auferlegt wurden.

An dem betreffenden Sonntag ging ich also in Felden mit der Uhr in der Hand auf die Ri-

1902 chen zum Arzt. Dem wanderte ich Gütig dahin, ging über Berge, dann ist was wides, die Hacke also zu gut zu machen, die Kamele und Fellfrauen. In Hadjeratabt und ist mir bei meinen Fang durch Mädchen alles Schwierigkeiten, [illegible] ich dann Tag der Wasserfall Kunde oder Spaziergang, heute ich will mehr). In dem im Felsen als Endziel festgesetzten Tag, einen ganz klein Teil, durch ich die Hirtenluft auf und bestelle ein Mittagessen, das mir gleichzeitig gemacht, war es dort auch wieder schlecht und schlecht gut. Die Hirten war eine gastfreie Person, die es wissen. Sie setzte mich an ihr Gastfeuer - ich war da ganz allein -, frauen sich über meinen Appetit und fragte mich, ob ich "auf der Kabe" wäre. Mir war dann tatsächlich ganz wohl mit Vergnügen, aber ich befürchte, dass weiteres, da ich "nein" für einen studentischen Bescheidung für "Aufgabe machen" hielt. Selbstredend, als ich mich genügend gestärkt hatte und bezahlen wollte, verlangte die Frau nur 15

1902 Henry, der so viel als voller Mann vor 5 Henry Pfandgeld gab. Stets verwundert sah mich die Matrone derselben Weg wieder zurückgehen. Eine Taschenlaterne hatte ich natürlich mitgenommen. So ging man stets zu Dreien aus. Leider wurde mir der Revolver abverlangt, denn kaum ich sollte sagen, ich hatte Freund und Feinde und Straßenräuber, um mich Fehlenden Letztung wieder zu verschaffen. Beim Revolver lag da, so ich die Frau damit einen Revolver kaufen können, was ich natürlich nicht getan hatte) das zweite Kennzeichen Esel und Eine mich, ohne ein Wort zu sagen, die Landstraße passierte. Als ich auf unseren Boote ankam, war auf Felden alles da, denn ich die Taschenlaterne als Leuchte benutzte. Es spaßte mir sehr Gleichmäßig zu diesen Vergnügungen Leistung aus und sah alles schön, was es gegen den Feldzuges Pfahl gesagt oder gedacht hatte. Ich war wirklich einmal "alle" Herr mir aber nicht so angenehm and Pfand bald

1902 nachdem Abraham im Bett und Kate Fellows
Sprache in tiefen Schlaf. Als wir am andern
Morgen aufwachte, fühlte ich etwas Haare
am Kopf: es war der Vater, der Fellows spezi-
ell hatte.

Am nächsten Tag – ich bin in gewissen Fäl-
ligkeiten, aber auch in "Ewigkeiten" ein
rechter Pedant – stellte es das Gericht, daß
wir ausgerechnet den ganzen Tag an den schwe-
ren Arbeiten zu leisten hatten, die wir übri-
haupt aufgetragen bekamen. Es handelte sich
darum, die großen Bäume für die Einfas-
sungsmauer eines geplanten Vergrößerung des
Hauptgebäudes des Ortes zu entfernen. Bei
meinen Wunden Füßen und der noch un-
verbundenen körperlichen Erschöpfung, wurde mir dem
Tag so sauer, wie kaum einen sonst. Meine Pflicht
kameraden selbst hatten so etwas wie Mitleid
mit mir, und tat sich halb mit, so gut es ging.
Am Feuer stehe Kafir dann auch: "Lord made

1902 es einen tiefen Eindruck.

„An den Rhein, an den Rhein!"

Eine meiner schönsten Erinnerungen an die Jugendzeit ist mir durch den ganzen Leben hindurch die Rheinreise geblieben, die mir meine Tante Barbara Fabricius (a. Barbara Fabricius Haus) im Juli 1902 veranstaltete. In diesem Jahre war nämlich die Forst- und Industrieausstellung in Düsseldorf und Fabricius hatte in großzügiger Weise mit der Besichtigung dieser Ausstellung auch die Jagemeine und Schöne eines Rheinreise verbunden gewußt. Die Kosten waren natürlich auch damals erschwinglich, einmal durch Fahrtermäßigung auf Eisenbahn und Dampfschiff, dann auch, weil viele der Hotels in den Rheingegend ordentlich (wenn es ja auch Fabricius Hotel) eingerichtet hatten, um sich auf diese Touristen einzurichten.

Die Reise nach Düsseldorf wurde in

1902 Elberfeld, für kurze Zeit unterbrochen, (weilen
ein auf Straßen zu reisen) und dieses seit heute
ten viele Kameraden, daß wir sind, um ein
Stück mit der beliebten Schwebebahn (den
weiten etwas ganz neues) zu fahren. Hier selbst
vielversprechende Führung ging es und dies sind.

Lesen: Düsseldorf mit der Ausstellung.
Letztere fesselt mich ein neues, langersehntes Bild,
über die vielen Gebäude, in so viel verschiedenen
Stilen ausgeführt und die häufigen Blumen-
beete und Fontäne belebten mich sehr beson-
ders sympathisch - stand ich doch damals
schon mit der Gärtnerei auf sehr freundschaftlichen
Fuße, denn sie war doch damals ein Gegenstand der Freude für mich, wie
heute (1902). Ich konnte sogar vielfach mich
anbieten, die Kraftvollen Fischerinnen
und den Postschiffkapitän der Gärtnerei zu be-
suchen, die auf dieser Ausstellung, wenn auch
aus Reclamekollen, so deutlich in Augen gefasst

1902

standen. ~~Der~~ Ein nachhaltiger Eindruck irgendwelcher Einzelheiten war natürlich nicht da: wird langweilen bald die Tänze durch die Gebäude mit den vielen Gardinen und Draperien wird bald, so dass ich mich nicht zu schämen brauche, wenn's ging, zu gähnen Lust gehabt hätte.

Den Abschluss der traurigen Tage die wir in Düsseldorf verbrachten, war ein glänzender Abschied mit viel Bier, den wir Viktoria zu geben. Mit der Freude, wenn meine Verlobte fort zum Rhein, Essen, Bahnen, ein Fest ist Fahrt nach allen!) zu kommen, gerne ich diese Abschiedsfeier nach meinen Kräften begehen. Für die Ehre, den wir an diesem Abend in besonders hervorragender Weise Ehren bringen, schenkte uns unser Hauptgeber Liebesbriefe. Sie war ganz gemütlich und natürlich, auf weißem, gelben Papier gedruckt und war gelesen, enthielten indessen eine reiche Fülle der Belanntes

1902 der Studenten und Volksleute, aber auch andere, und hörten den Titel In dulci jubilo. Der Hofleier hand Hutter sie sie Lützel hör sie sie auf Klotze auf die Bild mit den Titel auf den Verband. In die Studentenleier ab handlich und dann ging es nach in alle die mit mir. Es wurde ab auf den Gut abgestandenen in Hitzendauer mein guter Freund und Rat in den Apfelsaft, so viel getrunken und gesungen wurde, am Schluß da an die zuletzt (auf Pfannkuchen) mein treuer Begleiter. Es hielt auch die ganze übrige Zeit, (in Deutschland meist verpackt) bei mir aus, wurde sogar in diese Heidelberg, wenn auch schon selten benutzt und ist mir (1953) heute noch eine liebe Erinnerung. Denn mit an paar Glas Bier Heutzutage Kirschwasser stärkte ich mich gegen Mitternacht (wenig kann ich nicht sagen, denn die Reiter sind nicht mehr dagewesen), dann ging ich das Studentenleier los, immer wieder

1902 der altbekannte Lieder von mir hier neuste
wird im Geist in die vergangenen glücklichen
Zeiten (ach, wie glücklich die waren, das sieht man
erst heute, 1951, so recht)

1957 ging das nicht mehr, da bei der Inflation in Deutschland Kein noch gemünztes Geld dazu da war.

Köln! Mailig ziehen die Türme der
Dome wie ein auf himmelan strebend. Mit
den Straßen kannte ich die nächste Umgebung
des Hotels. Hier mit begeisterten Romantiker vor
Köln der Rhein Dom nichts weiter. Die Straßen
lief aus und beendigten der Dom vor allem
und ein riesen, Bilder war aber erst nicht lan-
ger in Köln auf.

Weiter ging die Reise nach Bonn.
Hier Bleiben wir voll einen oder zwei Tage.
Der schönste an der Fahrt wird die prachtvolle
Landschaft mit den Siebengebirge, der so maun-
nig an andere Alpe erinnerte. Die gewaltige Fa-
brikenstadt Ludwigshafen die riesigen Hallen der Farb-
werke Bayer Leverkusen die Siebengebirge
das romantische Bild ist hier aufgenommen (wo
es wird nicht sehr viel). Auch von dem Frankfurt

Ausflug d. Kolonialschüler an den Rhein:

Vor der Drachenburg im Siebengebirge

Linke Bildhälfte:

Vorderste Reihe, zweiter: Ein Samoaner, der zu Besuch auf der Deutschen Kolonialschule weilte, Lehrer (mit Hund), Direktor Fabarius, Prof. Dr. Fesca

Dahinter: Zweiter Samoaner, Lehrer Kirchhoff, dritter: Inspektor Otto, Hermann, zweite: Hermanowski, Conrad, Verkehrsschüler Sonnenberg, Hesse, der "schöne Alex"

Rechte Bildhälfte:

Vorderste Reihe rechts: Frau Fesca: Adriano, Walter, Hoffmeister, Franz, Richard, ganz rechts Richard, Rueckhardt. Oberhalb Richard: Paul, oben: Andreas Gelbert, rechts Tessmann, Hans Hildebrand, Hotel-Boote, rechts Richard, ganz oben: Heinrich

1902

das entsetzte, auch glänzende, angeboten hatte, musste ich selbstverständlich mit Dieben an einem Kameraden rächen.

In übrigen bildete Bonn insofern für uns noch einen interessanten und wichtigen Punkt, als dort auf der Landwirtschaftlichen Hochschule zu Poppelsdorf Professor Kellerman lehrte, der ja als "Mitteilungen" Leiter auf der Kolonialschule in Witzenhausen gewesen war (Mitteilungen, V. Jahrg., 1903/04, S. 1), aber trotzdem meine Zeit nur sehr spärlich gekommen ist. Jedenfalls fuhren wir alle hinaus zur Landwirtschaftlichen Hochschule, um einen Vortrag dieses Coryphäen auf dem Gebiete der tropischen Landwirtschaft zu hören. Prof. Kellerman spricht auch viele Lichtbilder vor, die unseren Kolonialen Interessen entgegenkamen, so dass diese Stunde sehr anregend verlief. Selbstverständlich war Bonn auch der Wohnsitz eines der berühmtesten Afrikaner der Kolonialschule, des er sich angelegen sein liess, uns zu einem "Biertabend mit Damenbesuch" zu ver

1902 Herbst am Rhein gelegenen Heimen mit weiten Blick
eingeladen. Da Hess man die Landleute Herbst
feiern sein, dann ist leider nur die Hälfte von dem
sehr kleine Festzug zusammengekommen, Leute,
gepaart auf die guten Berge, die man erreichte
— Rangierbahnhof in der Hauptstadt Paris!!!
(allerdings Lyfeberge!)
Vor. Die Herren Landwirte, welchen kann für
ein paar Mark nur, sie wollen ihr nicht für eine
Feier Langsiges junges Mädchen. Direktor Pe-
ters mit Frau und mehreren alten Hamse-
den saßen an einer langen Tafel in einer Laube
gemütlich, so wie besonders herrscht [illegible]
Bier bekannt und alle eingenommen [illegible]
Wir waren prächtig und unterhalten mit Paul
zu und sahen so angeregt, wie nur denken
gab es und dass diese Weise [illegible] unter
auf besonders gute Laune gepaßt) Dinner waren
Stoff zum Lachen. Die Bitte über diese Bier- und
Weinlosen Betrieb sieben Uhr ab und die angeg-
lichen Bemerkungen Frauen sagen sie zum Ab-

1902 selbstverständlich. Ich war mit Louis und Lui in
wir anderen an einem Tisch und waren wegen
dem wir deshalb so Vergnügt waren. Selbst Lui
in Uhrenwaren ist wird und genau an diesem
Abend mit Pomeril und Lefèvre und Kind-
heit von Landsleuten, als ob es ein Heimat-
gewesen wäre. Als wir nach unseren Platz wurde
zogen, schwenkte wir deutsches Reichsfest die Kö-
nigreiche unter Polizei's unverständlichen Feuer
ab, um ein ähnliches Abenteuer einzurich-
ten.

Nun weiter nach Koblenz. Hier haben
stieg ich mit mehreren Kameraden in Nie-Kind aus,
um uns diesen Ort mit dem fürstlichen Schloss anzu-
sehen - auf meinen Veranlassung hin ist nicht mehr.

Von Koblenz aber ging die Dampferfahrt
ohne Aufenthalt bis. Die Strecke hatte viel ein
eigenes Reiz gewonnen und so besonders wir unser
keine Reiseeindrücke aufzuzeichnen. Häufig an
den Ufern des Vater Rhein vorbeigefahren mit so

1902 den Städtchen und Burgen gewesen, die den
Lieder Sänger bei einem Glas Bier, die am gu-
ten Rheinwein nachhaltig begeistert waren
sangen dabei neuen den schönen Rheinliedern auch
so manche anderen aus deutschen Trinkliedern
Gesängen. Eine der ausgelassenen Examen-
gen dieser fleißigen, goldenen Zeit. Wie damals
waren wir dem Feindliche wie, sagen wir es heute
(1951), dann ist dies alles genauso heute wie
gestern Zeit, in der man die kommende schreck-
liche Katastrophe voraus sehen konnte
und die Zerstörung der Rheinlande infolge zweier
verlorener Weltkriege und nicht im entferntesten
ahnte.

Meine Bildmappe erinnert mich noch jetzt
an die Landschaften und Orte, an denen wir ein-
überglitten: Ellen Hirschfeld, Hans Lindberg
Lahnstein, Boppard, St. Goar und St. Goar-
hausen mit der Loreley, Burg Katz und die
Pfalz bei Kaub, Bacharach, Rheindiebach, Bin-

1902 Gingkaum, Turnauskaum. – Dann kam Bingen mit dem Mäuseturm und dem Rheinwald-Denkmal. Hier war unsere Begeisterung auf das Höchste gestiegen. Wir verließen für kurze Zeit unser Schiff und unsere Boote, um zum Denkmal hinaufzusteigen. Wie ich es aber von Ufer der empfand, weiß ich ganz deutlich, wie die Szenerie mir zuwinkte, so kann ich wohl Freude meine Brust beklemmte. – Ja, damals ging es noch ein Leben, hoch, gelebt zu werden!

Der letzte Teil unserer Rheinfahrt ist mir nicht so ganz deutlich gegenwärtig. Ich glaube, daß wir bei Rüdesheim irgendwo ausstiegen, mit dem ging mit vielen Kameraden – natürlich v. Gilsa voran an der Spitze – über eine Bergwiese zu Fuß nach Geisenheim, ~~gingen~~ jedenfalls an diesen Ort ein wichtiges Rendezvous in Begleitung unseres Direktors, denn hier hatten wir die Weinhandels eingehend zu besichtigen. Es waren für uns in erster Linie belehrend wir. Aber es

1902 ich, die an dieser ganzen Rheinfahrt in dulci jubilo teilhatten, viel für die Bäder davon aufgenommen hatte, weiß ich hervorheben. Der Bitzenbauer Bürde ja auch alles Wissenswerte, ich habe aber dort in den Gaststätten der Heimat ebenfalls wenig in mich aufgenommen, weil wir ja nicht praktisch betrieben.

Der Geschäftsführer hatte uns alles Wissenswerte über die Weinberge mit der Lage und Fundort schriftlich niedergelegt. Und da der Weinbergsbesitzer natürlich auch sein hervorragendes Bett stand die übrigen Gemeinschaften habe ich mir nicht aufgeschrieben, doch der andere Teil die knapp bemessen. Gerade unsere ist freilich nur der Ton und die Lieder.

Ganz voll der Schönen, da ist gewesen, darfte ich mir der Kameraden wieder so Vertrauen an und der tägliche Dienst ging weiter, denn die der wenigen Freiheit und die weite Gemeinschaft, die ich eigentlich nie wieder in so angenehmer Art genau

1902

Ich denke da wir allein in die sogenannte "Gesellschaftsabende" zurück, eine nette Idee von Fabricius. Wir blende fanden statt mal einmal wöchentlich zweimal in Konstanz und wir versammelten uns alle nach dem Abendbrot bei einer Karte im alten Kapitelsaal des Klosters, dem Refectorium, wo wir auch die Mahlzeiten einnahmen - unter Obsicht eines Lehrers natürlich. Oft spielten wir da das Abendbrot von Kameraden, die uns Karten gaben, aber natürlich Peter der Fund war ja gleich - : es gab immer eine causa bibendi. Wir Gesellschaftsabende waren so recht etwas für mich. Ich hielt mich meistens in der Nähe der Türe, wo die Karte stand und wenn auch ganz einmal der Vater Abendsbrot, oder ich mich selber mit an allerletzten bediente. So hatte ich z. B. bei Fabricius Karte von den Pfirsichen gut ins Glas und da dieses es in sich hatten, kam ich in die Kreuz Stimmung. Man unterhielt sich mit Karte

1902 schreite nun wieder allein: man sieht, wie sie die Felder hinauswollte. Leider sah meistens Hellen, wenn sie gerade so angeregtes Unterhaltung waren, schnell traf die Letzte und dann Hellen in südlichen Tagestakt. So wanderten wir dann an diesen Tagen zu "Wanderstein," weil ich besonders an die mir so wertvolle Zeit und liebste Stube in der "Alten Post" denke, von wo man einen so schönen Blick über die Terrasse und auf die Badenstein hatte. Man schwankte dann doch etwas und sah

Nochmals der Badenstein

1902 reise und, die Kanonen-Laufbahn - das ist nun voll eines Lange tot - einmal vermöchte Kommandos Lockung, wenn es die ganz Kaiserlichen Befehle - vielleicht erinnerte ihn die Lage an die Bewegung der See: "Herbststürme mögen kommen, wenn die Locken wollen" usw.

Es waren herbste und doch so heimliche Zeiten!

Eines Nachmittags ging es bei den Bibelstunden zu, die von den alten Kameraden und studentischen Freunde - v. Reinhardt als ehemaliger Hörer des Instituts - in die anliegenden Dörfer, z. B. nach Lichterfelden, unternommen wurden. Ich ging nur selten mit, weil mir's der Sonntag viel zu lange - Predigen verdarben. Einmal aber es ging es sehr lustig, als wandelten Franziskanerbrüder in vortrefflicher Predigerart auf Falsches vorbei (man hatte es mir aufgeschrieben sollen), das nachher bekannte Lieder gesungen wurde. Wir liegt heute noch vor, der Refrain im

Kolonialschüler vor dem Eingang ins Hauptgebäude

Von links nach rechts (sowie oben vor Tür u. Fenster): Jabot, Pockels, v. Rothkirch, Franz, Hencke, Nötzer (ganz hinten), Kluck, Brandt (Kanzler) Fritz, Jüngerich, Schellhaas, Lucksch, Stoffel (Kanzler), Meissner, Gerth (Kanzler), Seitz, Rosenbach (v. Tanzboden), Hübner-Weidt, Bartermann, Tessmann, v. Goldern, Wölker, Mamel (Kanzler), Krüger. In der Tür: Leiser, von Hole, Findeisen (etwas hinter stehend), Kettner. Im Fenster: Laue, Lehne, Körner, Meyer: Bernardy

222

1902 Otto: Fabian, Fabianus

Ich reite hin und einmal ein Bierabend, zu dem der abgehende Fähnrich von Seherr-Thoss auf den Tolkmicker Hof eingeladen hatte. Es war recht lustig und gute Kameradschaft in allen Tagen

Fähnrich von Seherr-Thoss, 1902

Kolonialschullied Nr. II (1902, W.K.)

In Hessenland, dem schönen Land, das Jedermann it wohlbekannt,
Da lebt ein Mann -welch Hochgenuß- : Fabarius, Fabarius!

Voll stolz nennt sich hier dieser Herr: Kolonial=schul=direkter
Doch gehn sich mal ein paar zu Leibe, heißts: Kutscherkneipe, Kutscherkneipe!

Auch Technik lernen wir alldort, das heißt: Wir schleppen Steine fort
Wir tragen Balken, fahren Mist: Ne Wonne ists, ne Wonne ists!

Ist Landwirtschaft, wie wunderbar, da scheeren wir die Schafe gar
Die Schweine füttern wir mit Gras:- Da lernt man was, Da lernt man was!

In Wochen jetzt ein Herzog naht, Da schuften wir schon früh und spat,
Der Alte kriegt als Trinkgeld dann: 'nen Orden dran, 'nen Orden dran!

Und die Moral von der Geschicht - Besuch die Kolonialschul nicht,
Nach vielem Schuften, Schweiß, o Graus: Fliegste raus, fliegste raus!

Aber: Schön wars doch - "O wonnevolle Jugendzeit mit Freuden ohne Ende!"

Tempi passati, in memoriam:

Ihr alter W. Kamerad Krankenlagen

Dieses Gedicht schrieb mir Kamerad Krankenlagen als ich ihn am 21. Juli 1955 in seinem Landhause in Starnberg bei München besuchte. Es spiegelt nur seine persönlichen Gefühle wieder (er wurde wegen eines Verhältnisses mit einer Gärtnersfrau entlassen) u. ist im ganzen ungerecht!

Kameraden vor dem Eingang ins Hauptgebäude
Frühjahr 1902

Sitzend von links nach rechts: (auf d. Erde) Hecke, erhält: Blohm, Lüers, auf d. Erde: Sarrow, daliiert erhält: Seitz, Krug auf Knie kniend: Matzen, rechts sitzend: Fr. v. Sodern-Haas. Stehend, erste Reihe: Pischaetzki (Adolf), Wackermann, dritte v. l. Werner, Schürer, Bethe, Findeisen. Zweite Reihe rechts: Bindel, Fischer, dritter v. rechts: Fritze, v. Gladiszewski, Quante, Stadelhausen, v. Schoenermark. Vierte Reihe: Wolff, Hager, Lewe, Hirschstein, Lewis

1902 war, so trugen wir dem zu Ehren besonders kräftig das alte Lied vor: „Ich weiß den Strauß in wilden Forst – in hellen Saal das Lied zur

Reise x Reise – Von hier an ist mir glaublich, der mir das Abhalgen von Pöseln beibrachte, eine Kleinigkeit, die mir nachher in Afrika sehr gute Dienste leisten kam. Ich war auch einmal auf der Pöselhütte, sehen aber nur einige betrübige Fälger. In diesen Zeiten ist dann auch das Abhalgen.

Übrigens gab es einen bekannten Pöselhalgengang in unserer Nähe, den Pöseln von Berlepsch, deren Schloß links von Treffurt südlich von Vatterode an der Werra und Eisenbahn liegt. Ich selbst war auch einmal da. Der Hausherr und einen Blick in seine Privatsammlung von Pöselbälgen tun, worauf Vaterle stolz ist, vorzeigt. Merkwürdig, die alle heute nur noch selten sind.

Aussicht vom Hauptgebäude d. Deutschen Kolonialschule auf das Haus d. Angestellten d. Centralmarstall Sonnenberg) auf Kuhstall und Reitschule, 19 Juni 1902. Foto: Max Kommerell

1902

In den Herbstferien hatte ich eine größere Tourenreise geplant, um die mitteldeutsche Gebirgslandschaft recht eingehend kennen zu lernen. Zunächst war es der Harz, der mich anzog. Mir schien mit Kamerad Bergstedt, der ein Missionar in Indien, ein gelegentliches und gutiges Zusammensein, immer bereit, meine Wünsche zu berücksichtigen, harmlos und seinen Herren. So konnte ich mit ihm gut auskommen, während ich im allgemeinen nicht bei meinen Kameraden in die Umgebung meiner Heimatstadt lange davon zurückgekommen war, mit einem alten Herrn zu gehen, da ich die Erfahrung gemacht hatte, daß bei meinem ausgesprochenen Individualismus und meinen vielbewegten Wünschen ein Reisegenosse nicht leicht zu finden war. (Hermann Bartels ist mir ein treuer Freund geworden.)

Wir beide also - Bergstedt und ich - fuhren abends über Göttingen bis Seesen am Harz mit der Eisenbahn, wo gewöhnlich 2 x zwölf Uhr

1902 sie sie sagten, um die Leute nicht zu sehr
sich werden zu lassen. Ein Lassen ging dann
die Feuerleiter an Pfander hinter Lassen auf
den Dach und Lassen überwanden von da hoch
und sie klopften an einen eisernen Schloß,
um die Leute in der oberen Stube um Ein-
lassung zu bitten. Man sah aus die Feuer-
leiter, und die Mutter auf den Feu-
erden einige Tau Lag. Der mitgenommene Brot
Brot das Salz wurde auf Kundenwärts in die
Hosen, damit sie Tau zu einem gesunden und
wohlwollenden Schlafe. In der Tat wurde es auf,
da mich jemand ganz dringlich an den Fenster Lag.
Ein dachte ich, Bergwerk erlaube sich diesen
unangebrachten Scherz. Aber nicht es war es
gewesen, sondern ein Soldat, an dessen Helm
mein Kopf Lag. Am nächsten Tag lagten die
in Lassen an, um der Armee Hilfe zu
überfallen, der uns nicht rund ein Friedlich zu-
kommen ließ und an dem die Stadt fiebte,

1902 Herz ist doch ein wahres. Der Marktplatz in Soest mit dem alten Rathaus ist wie ein gut erhaltenes, auch der "Bullenhof", ein spitzgiebliges, altes Gebäude, wie allem aber das Kaiserhaus mit seinen vielen Fenstern, die wie eingelegt beleuchtet waren. Es ist die Nacht unterhalten, es ist Musik, es ist mehr, wenn man irgend möglich, "genauer"; auf jeden Fall alles äußerst billig gemacht - Ausgaben kannte man je damals nicht.

Den nächsten Tag wanderten wir weiter über Rammelsberg - Ronder Talle durch die prächtigen Wälder der Harz auf den Brocken, wo wir am 8 September waren. Laut Postempel einen auch Hier gewandten Brief bekamen wir den wir die Nacht vom Torwächterhaus gekommen herrlich genossen. Wir gingen weiter, wieder durch den Wald der Hexen, das wir unvergeßlich im Sonnenschein gepriesen haben, die Hexe wird schäumend

1902 und saumten auf beiden Seiten durch den dunklen Tannenwald hindurch und zogen sich, die etwas Höhere und Romantischeres gewohnt zu haben. Am Eingang der herrlichen Täler bildete der Hunsrück, an dem sie heute in glücklicher jugendlicher Begeisterung die unvergleichliche Rundsicht auf die Moselschleife bei Alf, das Maartal und die Eifelberge genossen. Hier waren in bester Stimmung und Laune die und weder ein Lastzug Handschuhe noch ein Bier fasste an die Romantik des Hunsrücks an, die alsbald dunkler Wälder um den Erbeskopf (den sie nicht mitgenommen) in die weite Welt zu schweifen. Dann wanderten sie durch die Vergessene, das sie gelobt und stiegen durch schönen, wo allen Leute das Heidegemachten waren Aufmerksamkeit auf sich.

Den 9 September erreichten sie unsere Heimat Blankenburg fest, einen weit gelegenen in Büsche und Wald gebetteten Städtchen, der

1902 von Reise ist, wie alles Klein mit Langhorst still
gewesen und mit wir mein Kamerad.

Vor hier an ging es wieder hinauf auf
mir bekannt schlechten und romantischen Wegen durch
Bodetal zu. Treuburg, am dritten Pfingstfeiertage ge-
sehen, bot wieder so wie auf. Dann kam die Rei-
tappe, der Hexentanzplatz - alles musste mitge-
macht werden, denn unsere Reise waren ja jung
und Veit rechnen wir uns zu allen Lebensmitteln,
was am angeboten, denn ich auch unsere Mundvor-
te mehr oder weniger ganz unter Fachgelegt hatte.
Durch das Bodetal kam man wie durch Ilsenburg.

Hier musste wir uns leider trennen, denn
Bergsteigen konnte - ich wenn nicht mehr meinen
Freunden - mich weiter quälen.

So wanderte ich allein weiter, um die mittel-
alterliche Schönheit der deutschen Städte auf mich
wirken zu lassen. Das berühmte Halberstadt mit
seinen reichen Türmen lockte mir auf unserem Wege
von Wernigerode nach Blankenburg schon sehr

1902 sehen. Es soll wieder anders an. Es steht sich nämlich mit der Lage von Kiel ziemlich wie mit der Stellung, es ist das die Stadt beherrschende Hügel mit der Hügelkette unter Führung eines prächtigen jungen Hünengeistes.

Halberstadt. Der Dom hat wie alle von den Hohenstaufen Lieblingsplatz hier bekannt. Ist ganz imposante Stadt. Der Stadt von Bedeutung, besonders der berühmte Dom, dem edle Türme wird etwas an St. Marien in Lübeck erinnern. Hat verschiedene ist wohl die wenigen bemerkenswerten alten Häuserbauten, die Martinikirche mit einem hohen und einem niedrigen Turm, die durch eine Brücke verbunden, die wie Mainzer Liebfrauenkirche in romanischem Stil, da dem mich dann der neuen Kirche erinnern gemahnt. Und die Prophetenstatuen aus dem Mittelalter, die alten Bürgerhäuser, alles ist so meine Seele auf, zwar nicht mit grossem Kunstverständnis, aber dafür mit umso grösserer Ehrfurcht und Ehr-

1902 ket.

Von Halberstadt ging's weiter nach Magdeburg, das sich - abgesehen von dem altehrwürdigen Dom - als Stadt residenz entfernte für fand Magdeburg "langweilig".

Von hier aus sollte es über Lüneburg, Lüneburg nach Hause zurückgehen. Von die interessantesten Städte auf dieser Strecke wollte ich besuchen, es Tangermünde, wohin ich von Stendal einen Abstecher machte. Hier studierte mir die herrliche gotische Fassade des Rathauses als das Schönste in Stadtbild.

In Lüneburg hier ist mir der Anblick auf den Ort von Kalkberg nicht entgehen, denn es es auch von Norden auf die Gesamtheit der Stadtbildes mit Türmen und Türmen aus gut die auch ist zurückdenken mit hinauf.

Das ist nicht direkt über Lauenburg nach Lübeck fuhr, das will besagen; um die Hamburger Vorstädte aufzusuchen. Ich fuhr will bei Onkel Karl, Vaters Bruder, in - dem ich will es immer-

1902 eines Herr und Frau und Baron. Meine begeisterte Erzählungen von der Kaiserreise fanden viel Sympathie. Wegen hatte die ganze Reise bis Lübeck ca 25 Mark gekostet und dann Brandt ich zogen hatten und die kleine Freude mit.

Den Abend war Festessen wir hatten ein Zeltenthalt in Berlin bilden denn die Reichshauptstadt musste ich doch von allen kennen lernen.

So fuhr ich also zuerst über Lassan nach Wolgast, wo ich Frau Lehr besuchte und dann nach Pasewalk Klarchen und Minna Lange. Hanne Bonnen Brandt, (deren Bruder Emil war in Brandenburg auf der Schule). Pastor Klarchen war ein ganz prächtiger und lustiger Pastor, wo du mal mit Hanne zu Besuch fliegen in die Umgebung [illegible] mit [illegible] mit. Jedenfalls gefiel es mir gut in Pasewalk. Ich war von 12-14 Uhr dort. Dann fuhr ich über Stralsund nach Berlin und gleich nach Eichenhof zu Pastor Meyers und

1902 seiner Familie, die sich alle auf acht persönlich kannte, auf mich Ihre Wirkung.

Dass ich vor allem die Museen Berlins fast täglich aufsuchte, und die andern Sehenswürdigkeiten nie aus meinem Gesichtskreis kommen durften, darauf entwickelte mir Schlesien (1. Okt.)

Für Berlin finde ich nicht Lachmann, sondern Tischbein. Ersteres Standbild auf dem Marktplatz mit den Skulpturen Fürstenbergs, letzteres, welches ich Tischbein leider interessant: das Rathaus und die Nikolaikirche beide mit den gleichen Eichelbau, vor allem die drei Tore, das eindrucksvollste von ihnen das Lindenthor-rainartig mit einer angelegten Gasse, in der eine Reihe Lokale liegen, das jener Stand des etwas anrüchtige Sprach zu sein: "Hier wird Kindern nicht das Brot und Leben abgeschnitten, hier pflegt man mit der Kehle tot."

Die Lustgarten d'Hombergs a. d. Elbe muss natürlich auch besucht werden, ferner Halle mit

1902 des Morgens und den Fischerstein, wie Lilien
lag, da sie auf einer grünen Heidestufe. Die
Leben wurde gleichfalls heiter.

Mer jeder war Feldgrau Kamerad alle.
Es fehlte nur der Tafelthee, sonst alles wie daheim,
Kameradschaft und Hilfsbereitschaft.

In der Kolonialschule fanden die Kameraden
uns alle wieder zusammen. Der Dienst ging rasch,
die ruhige, die Freiheit abstandende Heimat wie
vorher. Übungen, Vorlesungen, gesellige Beisammensein
in den Übungspausen oder abends wechselten
und gestalteten. Es wurde viel gesungen, Lawn
und Tennis wie auch Billard, das im
großen Speisesaal stand. Hier und wieder gab es
auch ein besonderes Fest. So einen Tag ist ein-
mal plötzlich, Gedichte an Fritz Reuter, die
sehr stimmungsvoll aufgenommen wurden, wäh-
rend die andern Kameraden mit mit anderen Lustigkeiten
oder mit Kartenspielen Übungsstunden ein Ende
stand. Es war voll und dann zum Festessen beisammen.

1902

Es waren dann auch die Wikenländer Familien
entlassen, so dass die Dampfer überfüllt waren.
Möglich ist, dass im Frühling an Land gesetzt wird, das
ist das nicht sicher. Möglich ist die Reise
natürlich nicht, umsoweniger, als ich nicht Farin
konnte.

Einmal war auch der Herzog Johann Albrecht
von Mecklenburg, ein Förderer der Polarforschung
Sache zu Besuch da, ist viermal auf alle Weise
auch an Einzelheiten.

Eines der schönsten Feste, die ich mitgemacht
habe, war ein Maskenball bei Peary. Sie waren
als Professor der Naturwissenschaften aus der alten Zeit.
Peary hatte sich einen alten Frackhut und da-
zu einen, auf den er einige Silvesterlinge gesteckt
hatte, eine Brillenschnur umgelegt, den alten
Pelzmantel unter den Arm genommen und eine Lupe
in die Hand genommen. Der Frau war natürlich
der Rock von 100 Farben mit Petroleumlampen

Ein Maskenball bei Fesca

Unten kniend: Fabris und Gerth. Stehend von links nach rechts: Lauis, Fesmann, Helling, Kramerich, v. Müglitz, Bissinger, Fischer, Grassarth, über beiden: Baumbach

1902 als ich die Tage Revue passiren, so bleibt mir alle Tage
auf mich und es gab ein herrliches Gefühl. Ein
Herr sagte mir später (nachher) es allgemein das Traurigste, dass
ich die Beste Musik des Land wäre.

Am 20 November war der Elisa silberner
Hochzeitstag. Friedrich hatte die Feier lange vor-
bereitet, mich heimlich kommen zu lassen. Fabricius
schickte seine drei Tage Urlaub. Die Feier
dessen die Einladungen hatte das geendigt ein
Rauschen, wie ich es hier noch nicht gehört ein
Geschenke, und alle die Bäume. Die Überraschung
und Freude meiner Eltern war gross, als ich unter
den Gästen, unter den ich mich versteckt hatte,
hervorkam.

Sehr feierlich war natürlich die Weihnachts-
feier, die stattfand, als wir zu den Weihnachts-
ferien nach Hause fuhren. Der grosse Tannenbaum
im alten Klostersaal, die Ansprache Fabricius und
vor allem die Weihnachtsgaben der stammgewesenen
Kameraden Ernst, wenn wir nach Hause kamen. Friedrich

Ein Maskenball bei Fesca

In der Mitte sitzend: Bes. Dr. Fesca m. Gemahlin, davor hockend: Gastfamilie Sonnenberg. Links knieend: Clausen, Fischermann. Dadrüber stehend: Dame, Bissinger, Dame, Dame, Gerth, Dame? (Kellner Gerdes), Dame, Weber, im Hintergrund: Freidorf u. Reinstadt

1903

Das Jahr 1903 verlief ganz ähnlich dem vorhergehenden, auf der Kolonialstraße gleichförmig und angestrengt, so daß mir die Schilderung des Lebens hierselbst nicht viele Abwechslung hätte. Einzig und allein möchte ich sagen, daß meiner Erinnerung nach dieses Jahr regnerischer war, zumal an den Sonntagen, so daß die Ausflüge und besonders die Schnellzugjagd dadurch sehr oft sich eingeschränkt sahen. Und hätte ich diese Behinderung nicht als wirklich betrübend, da mein Streben mir auf ein weiteres Ziel gerichtet war. So war es mir bisweilen gewesen, daß die praktische Seite meines Lebens, insbesondere der Lebensunterhalt, gegen mich selbst durch gestört werden dürfe.

Auch ist Hugo auf gemeinsame Ausflüge

1903 anzeigen mit Begründungen wenig die Tat schadet
wie das wenige, was dann ist alles dort im Sommer
lang gewachsen hat, durch manche Ereignisse war
in diesem Jahr abgeschnitten haben mögen.

Selbst die Herbstfeier, welche wegen dem
Jahr 1901, also ist auch in diesem Jahr die Feier wie
lang durch ein deutsches Mißgeschick wurde wurde
dem Vaterland, dass es Kaiser Wilhelm der und
ist allein ging – es schien, dass Kaiserin Augusta
keine Lust mehr hatte, hinter mit einander, sie
heißt nur er und also fort)

Also ist ging allein von der Rotwinkelhalle bis
auf zum Turn über Fahnen, Pfaffen, Trauben
und Eisenach. Hier ist natürlich die Wartburg mit
ihren vielen Erinnerungen, und an Luther Luther
hat der Hauptanziehungspunkt. Also an der auf
mich mächtigen Eindruck, auch die Schönheit der
Burg und ihre prächtige Lage, wenn man die vier
Seiten über den dunklen Tälern sieht von schattigen
Bäumen umrahmt, liegen mich.

1903

Von Eisenach ging's weiter durch Hessisches
Land der Drachenfelsen, die ich leider nur vom Coupé aus
sah, genau, ohne bestimmte Vorstellung für die in-
teressante Partie). Dann kam ich vollauf
durch Kassel, jedenfalls heftig ist der Essen-
berg, mit 916 m der zweithöchste Berg Thü-
ringens. Von da ab weg ist nach Friedrichswalde
hinunter. Nunmehr fuhr ich zur Abwechslung mit
der Bahn nach Arnstadt und Mellenbach mit
dem ankommenden Zuge von Saalfeld nach
nach Gotha, denen nicht besonders schön, aber
ausgedehnte und Mächtige Tannenwälder liegen
auf sich zog. Von Gotha mit der Bahn zurück
nach Georgenthal. Jetzt wieder zu Fuß hinauf ins
Waldgebirge. Immer durch prachtvollen Forst auf
bequemen Wegen an romantisch gelegenen Wäl-
tern und Siedlungen vorbei und Oberhof auf
etwas auf Waldwegen direkter ins Rental und
Elmenau. Ist prächtig und deutlich, wie ich hier
am Rastplatz in irgend einer Schenke mein Mittag

1903 hat verhalte mir aus dem Fenster den Blick auf die umgebenden Höhen gewehrt.

Von hier ab in Elgersburg war begann wieder die Eisenbahnfahrt, denn die Promenade durch das flache, stark angebaute Land wäre zu langweilig und zeitraubend gewesen. Denn es lies sich die alten mittelalterlichen Städte zu besuchen.

Voll alter Erinnerungen fuhr ich nach Erfurt, das ich nie gründlich kannte. In der alten Residenzstadt habe ich auch gewohnt - ich weiß aber nicht, ob auf dieser Reise - ich fand es ganz romantisch. Wie war die Reihenfolge der besuchten Orte war, weiß ich wirklich nicht mehr. Es ist möglich, daß ich manche der aufgeführten Städte auf einer Radfahrt von Lübeck nach Hannover sah.

Jedenfalls besuchte ich Hannover, sah das freundliche Herren mit den wundervollen ausgestopften Vögeln und besuchte Herrenhausen, den Prachtweg mit den herrlichen Alleebäumen, den Markt und den Berg Osterwarderode, wo vorher

1903

Vogelperspektive mit den Lilien, das ich so natürlich auch nicht wiedergeben konnte.

Der Höhepunkt aber war Hildesheim. Also ich auf den Markt kam, so gerade Markttag war, bloß ich von Frauen umringt worden. Ich fühlte mich direkt wie Mittelalter versetzt. Ganz besonders schön fand ich dort die alten Häuser: das Knochenhaueramtshaus und das Gemeinde Pfeilerhaus, das Kaiserhaus nicht zu vergessen! Im Dom entdeckte mich das Tor vom Mittelschiff mit dem einzigartigen Kreuzgang und dem Taufbecken. Ich glaube, dann kein schöneres und erhebenderes Fotomotiv, wie das Innere betrifft, geben könnte.

Auf der Weiterfahrt nach Celle machte ich dann noch den Abstecher über Bremen, um auch die dritte der Hansestädte kennen zu lernen. Ihre bekannte ich Verwandte in Form Hanni, eine geborene Schlecht, und ihren Mann. Ihr Empfang war ein sehr liebenswürdiger, wie ganz unter Verwandten, zeigte

1903 wie die Lebenswürdigkeiten, womit man den Rat-
haushalt mit dem Roland und der Bürgerweide
überall führen die guten Leute mich in den Ratskeller,
der ich allerdings in Begleitung mit den Lie-
derbuch sehr selten fand.

Einmal, auf der Reichsfahrt nach Wiesbaden,
wurde ich in Hannover Gast, allerdings
(war wohl im Hause von Konsul Krackenberg, der mich vorher
über 1902) mit in die Oper geschleppt hatte, wo "Undine" gege-
ben wurde. Die waren ganz oben, im "Olymp", wo
es abscheulich heiß war. Ich weiß nur noch, daß
ganz genau dasselbe wie für mich in gewissen
Augenblicken, der Verbindung, besonders der Musik
von Lortzing in Erinnerung.

Und dann erlebte ich 1903 den
Vorgänger, dem ich - voll auf den Reichstag und
Wiesbadener - Widerwärtigkeiten bereits aufgesandt, so
viel in Düsseldorf bei Meyers - Lafrenz fand
und dann vor allem auch wieder in Hamburg bei
Peters Klara, so es mir in diesen Jahre so gut

1903

gefallen hatte. Nun blieb sie diesmal acht Tage-
so lang. Sie sprach da Frau Lotte Bruhn, Frau
~~Dr~~ Meyer, die in Hongkong als Kaufmann
lebte.

Über die Feuerbestattung kann ich mich hier
nicht entsinnen. In der Erinnerung fließen mir
beide Jahre, 1902 und 1903, zu einem einzigartigen
Erleben der mitteldeutschen Gebirgslandschaft, der
Residenzstadt Dresden, der Romantik der mit-
telalterlichen Städte mit ihren Bürgerhäusern und
Türmen sowie vielleicht zu einem einzigen schönen
Lese- und Studienjahr mit den Kameraden und zu
einer ernsthaften, tiefen Reife im freilich sehr Gefühls-
abenteuerlichen Sinne. Aus diesem Erleben hebt sich hell
und klar die herrliche Rheinfahrt des ersten Jahres
heraus.

Deutsche Kolonialschule

Witzenhausen a.d.Werra
Wilhelmshof.

A b g a n g s - Z e u g n i s .

Herr Günther T e s s m a n n aus Lübeck, geboren am 2. April 1884 zu Lübeck, hat von Ostern 1902 bis Ostern 1904 an der Deutschen Kolonialschule einen vollen Lehrgang durchgemacht.

Er hat sich in dieser Zeit in Landwirtschaft (Pflanzenbau, Viehzucht u.s.w.), Gärtnerei (besonders Baumschulbetrieb) und Technik (Handwerke, Feldmessen, Planzeichnen u.s.w.) sowohl praktisch wie theoretisch für den kolonialwirtschaftlichen Beruf vorbereitet, und wurde ihm das Gesamtzeugnis "Befriedigend" erteilt.

Für die theoretischen Lehrfächer und wissenschaftlichen Studien hatte er ein besonderes Interesse, dem er aber oft eine gar zu einseitige Richtung gab, wodurch dann das Verständnis und der Eifer für die anderen, namentlich die vorwiegend landwirtschaftlichen Lehrfächer beeinträchtigt wurde. Jedoch besitzt er namentlich in einigen Zweigen der Naturwissenschaften sehr tüchtige Spezialkenntnisse. Entsprechend seinen Neigungen wandte er in den praktischen Uebungen und Arbeiten sein Interesse vorwiegend dem gärtnerischen Betriebe mit gutem Erfolge zu, hingegen waren seine Leistungen in der Technik mässig und bedürfen auch in der Landwirtschaft noch weiterer Uebung und Erfahrung.

Eine gewisse geistige Frische und jugendliche Hoffnungsfreudigkeit ist anzuerkennen und wird unfraglich für ihn noch wertvoller

werden, wenn er erst eine grössere innere Reife und ein allzeit richtiges Urteil über sich, seine Nebenmenschen und die Tatsachen des Lebens gewonnen hat. Auch seine solide Lebenshaltung sowie sein sorgsamer Eifer für übernommene, seiner Beanlagung entsprechende Aufgaben verdient hervorgehoben zu werden.

Seine Gesundheit und körperliche Leistungsfähigkeit bedarf entsprechend seiner Jugend noch weiterer Kräftigung, doch machte er einen zähen Eindruck.

Auf grund unserer hiesigen Erfahrungen erwarten wir zuversichtlich, dass er sich draussen bewähren und sich und uns Ehre machen wird. Unsere besten Wünsche für seine ferneren Lebenswege geleiten ihn.

Witzenhausen - Wilhelmshof,
den 15. März 1904.

DEUTSCHE KOLONIALSCHULE
WITZENHAUSEN

Fabarius

Direktor

Teil 4.

"Voltaire" auf Gut Hakendorf – Vorbereitungen zur Aufnahme mit Kameran

1904

1904 Ende März war mein zweijähriger Lehrgang auf der Kolonialschule in Witzenhausen beendet. Das Abgangszeugnis, das damals etwa Forstverwalter oder dem Forstassistenten gleich zu halten, stellte mir meine Befähigung und meine Leistungsfähigkeit trotz des offenbaren Mißerfolges meiner Palmen als ausgezeichnet aus und bot mir mehrfach Posten präsentiert an. Erst später erkannte ich, von welch großem Vorteil für mich dies Attest war.

Die Palmen, die ich in Hagen zum Verkauf bekam, es war nötig hoch, daß ich die bei meinem Aufrücken aus zweijähriger, also infolge eines der eingeschalteten "Praktikantenjahre" oder dreijährig verlängerte Ausbildungszeit auf der Kolonialschule darauf eine praktische Tätigkeit in der Landwirtschaft vorzuweisen hatte. Das Praktikantenjahr, die gewissermaßen Probezeit, hatte in diesem Fall voll auf meinen Vorgesetzten

1904 es hatte Peters mich bei einem Entdecker, einem enfernten Verwandten des "Elsie" angemeldet. Es war dies Herr Pedersen, ein Bruder des Kapitäns "Rose" Frau Petersmeyer (der Tochter von Frau Elisabeth). Leider war dieser Bruder eine völlig andere Natur, wie die beiden Damen waren. Er war lange nicht so freundlich, wie diese, und fand Peters egoistisch.

Bald nach meinem Geburtstag, den ich noch in Elsfleth verlebte (wenn ich recht erinnere) fuhr ich - etwas beklommen Herzens - nach dem Gute des Herrn Pedersen namens Malendorf. Es liegt in der Nähe von Lensahn in Holstein, wohin ich mit der Bahn, wahrscheinlich über Eutin (Stadt bekannt - Fatin) fuhr. Ich glaube, die heutige Bahnverbindung ist eine gut so damals war sie. Jedenfalls wurde ich dann mit von Lensahn mit dem Fuhrwerk abgeholt.

In Malendorf wurde ich von Frau Pedersen sehr herzlich empfangen und machte mit dem Pflegen gute

Lensahn i. Holst.

1904

von der Pflege zu lesen - in Wahrheit hatte sie
weit von derartigen landwirtschaftlichen Arbeiten
fernzuhalten gewußt. Als "alte Jagdpferde", wie
man plattdeutsch überhaupt sagt, herumzulaufen
und mit den Pferden umzugehen, war ganz gegen
meine Natur und kam mir kolossal komisch vor.
Der "Vogt", ein großer, starker, stattlicher
Mann, der mir viel ganz gut gefiel, war
mir "Fremdgeredene" Heinz, obwohl ich doch für
ihn ein klotziges Stellung hatte, über den man viel
eigentlich nur lustig wurde. Er spielte voll
manierlich etwas, aber ohne zu wissen, daß
man da und da ein anderes junges Mann, der wußte
wer zum "Herrn", so brauchte man ihn voll, ein-
passen zu können. Er war ein Lord und also länger
da, so daß er in Bezug auf die Arbeit auf dem Lande
ein praktischer war als ich. Er war auch meistens
sein allerbester Kerl, aber ein ländlich einfacher Ver-
kehr mit ländlichen Vergnügungen in Tanzlokalen
war als beides Lebensform ausgeschlossen. Er wollte mit

1904 öfter dahin entschlossen, daß Lotte sich bei Leuten dem
sie Gutes getan hatten, dadurch erkenntlich zeigen
sollte, daß sie ihnen Gutes tat.

Die Familie Pedersen hatte sich in Vorbereitung
befunden, eine Reise nach Deutschland zu unternehmen,
und Lotte, welche die Reiselust, die Lotte damals
schon sich und ihrer Art beigemessen wurde. Die Reise
hatte, außer für die Kinder, fast alles Neue bieten,
zu besuchen, der einzige Junge war damals gerade
krank - und so kam sie also in der Familie als
das fünfte Kind an Bord. Sie wurde auch
wie gerade selbst behandelt als zusammengehörig,
sollte aber ein ganzes Semester Lotte, aber als ein
Notwill zu vertiefte Arbeitslust. Mich faßt das
Leid nicht so sehr an, da sie infolge der angestrengten
und aufregenden Arbeit in Freien immer kränklich
wurde war und mich rief den Hausherrn bald ab-
pfiff, aber - so dachte ich oft - wohl ein Material
ist dies freudlose Leben gegen die Lustige Zeit in
Wittenberg mit ihrer geistigen Anregung, dem
gemeinschaftlichen mit den Kameraden zusammen und

1904

den Eindruck gemacht, bei Tisch und Essen, Kunst, Literatur die ganze Umgebung, wie andere die Tatsache, die mir mitteilte, den Eindruck erweckte, dass sie dafür bezahlt worden wollte. Zum Beispiel erzählte sie neben Adele die schöne Zeitschrift auf den Speisetischen alleppen, sie hat an der Feier meiner Verlobungsfeierlichkeit lag Tod abwesend meine Fähigkeit und mein Wille auch dies. Einmal aus Heuerate meinte ich mit der Rechnungsdame auf Feld und da über einen Frauen eine ganze ohnmächtige Breite lag, so dass die Räder beiderseits dicht am Rande liefen, so gelang es mir nicht, das Fuhrwerk hier allzu dicht zu halten. Ein Rad glitt dicht vor dem Ufer an der anderen Seite ab. Zum und das Pferd glitt zum Halten brachte der Post mit mehreren Leuten so ganz in der Nähe und konnte hinausspringen - so war doch das Rad verbeult und etwas an der Maschine gebrochen. Herr Pedersen, der glaubt hinterher kam, vollmächtig und rechnete als den Schaden

1904 ern, der sich ihm gerade bot. Er verbrannte die kleine Mappe einer Notlage natürlich nicht.

Der Tiger bekam sie mit der Sonntagsarbeit, denn Herr Feldmann war mit dem entfernt, mit am Sonntag von Dienst zu befreien. Er war an der Morgen; also sie durfte dann mit den Kindern und Hanna, am Freitag und Morgengang zu machen. Über eine stadt wirkt dringend zu tage Sonntagsarbeit dass sie sich immer gezeigt und aufgeregt, und später auch und sein lästiges Widerstand gegen irgendwelche Betätigung im Haus an Sonntagen und Hanna's Selbständigkeit 1923 geht auf diese Weise zurück.

So konnte sie zu Tempelhofen in die Umgebung und zum Wannsee dann kommen, einmal im Frühling und auch im Mai im Tier garten hat sie verbracht. Einmal, wie sie dann ist in Lange-Lene (vielleicht auch in Pfingsten) bei einem Ausflug an eine weltige Stelle, so auch ein kleines, im Wiesengelände Tee lag, fing sie auch die alte

1904 wenig und gewichte neue, wenn sie hell ver-
zeichnet wollte. Die Tatsache war und so gut in
Lake und Kalt.

25 Juli 1904 Es war ~~wohl~~ Ende Juli, wohl am 25, - da
trat das große Ereignis ein, das mit Hoffnung
aus dieser grauen Eintönigkeit und grauen Umgebung
herausriss: Fabricius schrieb ein Telegramm,
ich sollte mich, wenn ich Zeit hätte, nach Lane-
sen zu gehen, umgehend bei der Pflanzungsgesell-
schaft Bibundi in Hamburg, Firma Woermann (?)
melden. Feddersens hatten, gleich an Vater zu te-
legraphieren - die letzte Depesche in Kamerun. Ich tat es,
konnte ohne keine Verständigung erwarten. Später
musste erst an einen Apparat in einer Wirtschaft
noch in die Stadt gerufen werden. Es ergaben sich fol-
gende, hörte sich orientiert und konnte ebenso
wie sprechen, da es voll und wie in seinem Leben
Telegramm hatte. Infolge dessen hatten sich neun
Tellern viel mehr aufgesetzt, als wenn ich direkt
angemeldet gekommen wäre. Da die je kurze

Morning hatten wir es mit Landolfi, dachten wir
zunächst an einen Magenkatarrh.

26 Juli 1904 Am nächsten Tag reiste ich mit meinem
Koffer entschlossen an Klinkerfuß ab. Herr Prälat
Hedenborn [illegible] wieder, so be-
merkte, daß es für mich angenehm sei, daß
ich gerade zu Anfang der Ferien [illegible] käme
Man sei eine Aushilfe selten. Ich antwortete
Herrn, bedauerte es auch, nur für drei
Wochen eine Aushilfe, Man und
Arbeit, Sympathie auf Seiten der Pfarrleute an-
zutreffen, sei es für mich eine Entschädigung,
in Wirklichkeit war es so, mich eine Entschädigung,
in Wirklichkeit war es so, mich auf eine
Lage, aufgehoben. Brief an Liliencron, für den ich
mir die nötige Zeit förmlich abgerungen hatte, ab-
gesagt und entschuldigt.

In Lübeck angekommen, begab ich mich sogleich
nach meinem Gasthof, als ich mich [illegible]
Arbeit und gesund zurückgekommen sah. Meine Mü-
digkeit kam über mich, schlief schlief ich, aber

selbstverständlich freute es mich mit mir, daß endlich mein Wunsch, mal Italien zu besuchen, doch in Erfüllung gehen sollte.

27 Juli Sonntag Morgens früh ich mit Vater und Hamburg auf Spaziergang durch die Weinberge. Schönheitsgesellschaft war nur zwei allein - Vater wollte indessen irgendwo warten. Den Berliner Hofmaler (Martin!) mahlen nahm seinen Sonntagsspaziergang und ich vorgestellt und natürlich ganz steif und gemessen abgefertigt, indem man mir den beifolgenden Vertrag für mein Vater abzuändern bitte, zu Maschinenschrift vorlegte, ich war sachte - unverfänglich, wie ich das - und die Übersetzung I Klasse für mich durchzudrücken, wurde aber natürlich kohlensäurehaltig abgelehnt: wenn ich der I. Klasse selbst bezahlen wollte, könnte ich natürlich erster fahren. So war die Sache schnell erledigt. Ich unterschrieb und war nun "Hofmaler" bei der Weinbergsgesellschaft. Nun wünschte, dann ich mit dem nächsten Dampfer - es geht damals nur alle vier Wochen -

Abschrift

(Stempel) M 2.50, 28/7.04 Zwischen der Mastafrikanischen Pflanzungs-Gesellschaft Bibundi in Hamburg, im folgenden kurz die Gesellschaft genannt einerseits und dem Gärtner Günther Tessmann andererseits ist unter dem heutigen Datum nachfolgender Vertrag abgeschlossen und unterschriftlich vollzogen worden. –

§ 1

Die Gesellschaft engagirt den Gärtner Günther Tessmann für ihre mastafrikanischen Pflanzungen in Kamerun. Der jährliche Gehalt des H. G. T. wird, unter freier Station mit Ausnahme von Getränken und Kleidung M 1200.– im 1ten Jahre, M 1500.– im 2 Jahre und M 1800.– im 3ten Jahre betragen und beginnt zu laufen vom Tage der Ankunft d. H. G. T. auf der Pflanzung der Gesellschaft. –

§ 2

Der G. T. ist verpflichtet sofort nach Afrika abzureisen und während dieser seiner 3jährigen Dienstpflichten tätig zu sein, wohin ihn die Gesellschaft oder ihre Vorgesetzten anweisen werden. –

Der G. T. ist verpflichtet nach den Anordnungen seiner Vorgesetzten gewissenhaft thätig zu wirken, ein so dauerhaftes so viel wie möglich vorzubauen, auf des Pflanzungsinteresse zu achten, den Anordnungen seiner Vorgesetzten unbedingt Folge zu leisten und keinerlei Geschäfte für seine eigene Rechnung oder für Rechnung dritter zu machen oder sich an solchen direkt oder indirekt zu beteiligen.

§ 3

Die Dauer dieses Vertrages beträgt drei Jahre vom Tage der Ankunft des H. G. T. auf der Pflanzung der Gesellschaft in Afrika.

§ 4

Der Gesellschaft steht es jederzeit frei H. G. T. mit einer Frist von 3 Monaten Zeit zu kündigen; H. G. T. hat ein gleiches Recht.

§ 5

Die Kosten der Reise zweiter Klasse nach Afrika bezahlt die Gesellschaft H. G. T. von und beläuft damit sich Konto.– Diese Zahlung wird jedoch H. G. T. wieder zurückerstattet, falls er während 1½ Jahre zu Gunsten seiner Vorgesetzten in Afrika gearbeitet hat. – Zur Tilgung der Reisekosten und des ausbedungenen Vorschusses werden H. G. T. monatlich M 70.– von seinem Gehalte einbehalten.

Sollte H. G. T. aus irgend einem Grunde vor Ablauf von 1½ Jahren gekündigt haben, so hat H. G. T. der Gesellschaft M 200.– als Differenz zwischen den Kosten der zweiten und dritten Klasse direkt zu erstatten.

§ 6

Die Kosten der Rückreise nach Europa trägt die Gesellschaft, falls die Rückkehr nach Ablauf der Vertragszeit erfolgt, oder das Vertragsverhältnis wegen unverschuldeter Krankheit d. M. G. T. gelöst worden ist. —

§ 7

Die Kosten der Rückreise nach Europa hat M. G. T. selbst zu tragen, falls er vor Ablauf des Vertrages seinen Vertrag beendigt, seine Stellung verläßt und nach Europa zurückkehrt. — Sollte in einem solchen Falle oder in einem solchen Falle die Gesellschaft zur Sicherstellung der Rückbeförderung M. G. T. einen Reisepaß oder sonstige Legitimationspapiere nicht ausgehändigt haben, so hat M. G. T. der Gesellschaft die dadurch entstehenden Kosten zu ersetzen. — Für die Dauer der Rückreise erhalten M. G. T. nach Tilgung der Reisekosten monatlich 25% von seinem Gehalte einbehalten, die ihm nach Ablauf der Kontraktzeit zurückgezahlt werden.

§ 8

Falls in Folge Krankheit M. G. T. oder die Kündigung seitens der Gesellschaft das Vertragsverhältnis vorzeitig ein Ende nimmt, so hat M. G. T. Anspruch auf Gehalt nur bis zum Tage seiner Untauglichkeit zur Pflanzung. — Weitere Ansprüche gegen die Gesellschaft gelten, wenn auf Verschulden wegen vorzeitiger Lösung des Vertrages noch auf wegen einer M. G. T. in Kamerun zugezogenen Krankheit oder auf der Pflanzung erlittenen Unfalls. —

§ 9

Für den Fall die Gesellschaft auf Pflanzungen arbeiten sollte, daß an Stelle der Entschädigung die Gesellschaft die Vergütung selbst entschädigen sollten, garantiert sie denselben einen Betrag von M 2000.— pro Jahr zur Leistung solcher Entschädigung.

Vorstehender Vertrag ist in duplo aufgenommen und eigenhändig vollzogen worden. Jeder Teil hat einen gleichlautenden Exemplare empfangen. —

Hamburg d. 27. Juli 1904

Westafrikanische Pflanzungs-Gesellsch. Victoria

ppa. Thormahlen

(gez.) Günther Tessmann

reiste. Der Lübeck am 9 August fahren-
sie war also nur kurze Zeit gelaufen. Es wurde
mir die Passage II Klasse für den Dampfer
nach Kamerun – er war die "Eleonore Woermann"
am 9 August belegt.

Ich war froh, als ich wieder auf der Elbe
war und Vater zusammentraf, dann konnten
Neue kam und der aufregendste Tag
der Vergangenheit angehörte.

Mit Vater ging ich dann zur Woermann-
Linie, wo ich mir den Fahrplan und die Preise mit
den Abfahrten der Woermanndampfer erkundete.
Man ging es sehr bald auf Deutsch zurück, denn
ich glaube nicht, daß Vater es jemals gelernt hatte,
die Briefe auch aufzumachen. Immerhin war es
möglich – ich weiß heute nicht mehr genau, wie
ich es erlebte ja nur im siebenten Himmel, denn
Zu reisen war ja die Sehnsucht und der Traum und
Interessante dieser Tage ich war so sehr beschäftigt
an der afrikanischen Abfahrt mit einem Fenster,

28 Juli bis 8 August 1904

in allen der völlig andere Schmetterlingsfauna.

Die kurze verbleibende Zeit bis zu unserer Heimreise verlebte ich natürlich in Lübeck. Sie war mit Abschiedsbesuchen bei Verwandten und Bekannten ausgefüllt.

Den lieben Paten Tante ich gleich mein "Glück" mit, die sich auch sehr darüber freute und zugleich bedauerte, daß ihr "kleiner Fritz" so weit fortginge in die gefährlichen Tropen.

Von den anderen Verwandten und den Bekannten brauche ich nicht viel zu sagen, nämlich meine Base Liebett und deren Mann, sowie Tante Yolande, deren Schwester, mit denen ich nur einmal etwas Verkehr pflegte. Dann machte ich meine Abschiedsbesuche bei meinen Lehrern, den ehemaligen Lehrern, Prof. Mollier in der Mathematik(?), bei Baedeker - ich weiß nicht, ob Herr ... Hauptschriftleiter sehr abkommend in allem beim alten Herrn Einzug in das Hauptgebäude, alle Begleiterscheinungen sich, daß ich nun wirklich ...

28 Juli bis 8 August 1904

in die ~~volle~~ Lipsia Welt [illegible] Leben und Treiben wie alle Leute.

Die größte Freude machte mir Tante Henni mit einer glänzenden Idee. Da sie gewußt hatte, daß ich so gut wie garnichts von den Leipziger Sehenswürdigkeiten kannte, schenkte sie mir auf alle Fälle meinen Reisen in Mitteldeutschland vorgesorgt zu haben, ein gutes Stadtbuch und Führer mit Fahrgelegenheit zu benutzen, ein gutes Bild von mir machen zu lassen. Hierbei hatte sie mir die Adressen der bekannten Kunstdiener, den Professor [illegible] und den Maler Rathmann, sowie der Schriftleitung mit den besten Empfehlungen mitgegeben. Nach dem diese genügend meine Person gelobt hatten, suchte mich die gute Tante in die Hände Frau Niederegger, die wegen ihres Vorgehens Tante und von allen ihren Verwandten wegen auch unserer Heimatstadt bekannt und beliebt ist. Die

28 Juli bis
8 August 1904

dessen dort ein Reisebüro mehrere eines Schlafbahnhofe; da Lübeck, dass ich mich spätes dort immer an den Gedanken erinnerte und glaubte, wir würden eine so gute Schlafgelegenheit gegessen zu haben. So verbrachten Tag ein Abschied von meiner Heimatstadt Lübeck und eine ausgedehnte Besichtigung an die Liebe der guten Paten, die mich ein Tagen an empfahl.

Ich meine Papiere wieder bekommen hatte, stiefel Papierhut nur in der Firma Lippold-Lübeck in Berlin in diesen wenigen Tagen besorgt werden konnte also ist es nicht in Lübeck besser, wie ich mich noch. Ich selbst hatte alle Hände voll zu tun, besonders in den letzten Tagen um mich Namentlich in die Läden zu laufen. Ich wurde mir auch ein praktisches Reisegepäck, die ich auf der Bagage- auf sogar der Reisegesellschaft mit mir gehabt habe. Auch war sorgte sie für viele Kleinigkeiten.

Der Zeit für die Abfahrt hatte sich

28 Juli bis 8 August 1904

wir herrlich Luft. Um mich auch die prächtige Photographie, zu der mir Pastor Klaus Gelegenheit hatte. Die Tage sehr schön, doch Nachts hatte ich viele Einwirkungen an die Ruhe. Spätabends gehst du meinen guten Vater in Ruhe über meine Arbeiten im Burgwalde und Kirchhöfen sprechen können. Pastor Klaus und seine liebenswürdige Frau meine Eltern und allerlei Tiger und ein Geist mit Pastor Klaus entstehen.

9 August 1904

So kam der Tag der Heimreise, nach Hamburg, der 9 August, hat Loren. Ich hatte ursprünglich die Absicht, an diesem Tage von Hamburg abzureisen, aber es wurde mir mitgeteilt, daß die Fahrgäste um 10 Uhr abfahren. Die Fahrt auf Kaiser Friedrich mit auf den Bahnhof in Lübeck und es gab manche Abschiedsworte - war es doch ein Abschied für die lange Zeit, und ging ich eine fünfwöchentliche Reise, die so mannigfaltige Eindrücke brachte.

Dann stieg ich mit meinem Koffer die Treppe. Der Zug sollte um 10 Uhr, fuhr aber die Strecke

9 Aug 1904 Wir sind Schwaben abgeschlossen durch nur weiter gefahren an den Stellen vorbei, wo ich so oft gegangen war, also am Wall, dann an den Alsterarkaden hinum. Ich konnte allen die lieben Plätzen, Fenstern mit' verschiedenen Erinnerungen, die so alle Lebende ca.

In Hamburg besuchten wir Onkel Karl und sein Familie - Tante Bertha war tot - wir wohnten im Hotel Leipziger Hof.

Erinnerungen an Vater

Lieber Hunter

Gestern Abend empfing
ich deine beiden Briefe vom 2ten u. 14ten Juli
den 2ten konnte ich zwar gleich beantworten
doch den ersten über Lt. Mary nur
den nächsten Tag vor, denn ich konnte ihn
nicht lesen, meine Augenlicht ist zu schwach
dazu. Ich freute mich sehr über Dich was
Du darin schreibst und dass Du mir so offen
ganz über Alles schreibst, obgleich ich es doch
schon lange mit Dir empfunden habe. –
Allein jetzt soll Alles anders sein und
wir wollen uns noch einmal vor einander
recken die Hände drücken. – Sehr freut es mich
dass Du Dich auf der Monte alegre Linie be-
findest und eine verschiedene gute
Stelle erhalten hast. – Wieder Dank für Dein
Gestern vom 5ten erhalten ich schon vor Deinem
Brief in einem eingeschriebenen Brief welche
und da ich nicht wusste was ich damit sollte
rückfrug hingegen hier, heute übergab ich es
meinem Vorsteher welcher mir sagte es
nicht zu verbrennen da ich später noch dafür
bestraft werden könnte. – Das Geld wird mir aber
jetzt gut betten kommen. – Es ist jetzt Alles
ruhig nur im Osten

einundzwanzig

Fünfundzwanzig, ist fast gar nicht zu haben
Das Pfund Sterling steht 12,693,250 M, Dollar
existirt fast Nichts, das Gold fast gar keinen
Wert. – Meinen Juwelen habe ich größtenteils
verkaufen müssen; den Teil der in
der Westentasche und vor Kurzem den
Schmucksachen für 4 Millionen Werte
unter der Bedingung dass es bis zum nächsten
Jahre meinen bisherigen Standard be-
hält. – Ich besitze jetzt nur noch das im Schlaf-
zimmer und Schreibzimmer. – Mein Ver-
mögen 60,00,000 M ist nicht in der letzten
Zeit sehr abgenommen. – Ich besitze
über noch 3000 fl Österr. Goldmünzen die jetzt
sehr hoch im Kurs steht und die Goldmünzen
meiner Regierung waren sie nicht wert,
seit kurzem existiert sie wieder. – Ausserdem
habe ich noch einige Perlen die gut stehen.
Aber auch sie sind unter jetzigen Um-
ständen. – Es kann ich es selten kaufen, verkaufen
aber wenn ich noch Kronen habe kann ich es
nicht. –

Das Geld kostet 24 Billionen Mark für mich im August gekauft haben
Januar 26 Juli bis 18 Aug. waren 96000 M Briefporto 6000 M 24
Winter 56000 M
J. A.

Möbel verkaufen, sie wären sowieso nicht
hier geblieben, aber sie fehlt mir
sehr viel beschäftigt. –

Ich bin recht eigentlich nicht krank,
recht aber altersschwach, kann nicht schnell
genug, gehen und muß den ganzen Tag
auf dem Zimmer sitzen; Mary besorgt
die Besorgungen für mich auf der Bank etc.
Ich komme nicht zu meiner Arbeit
Doris kommen. – Hochzeitsbesuch
ist da gewesen. – Meine Schwester Henni
ist seit Kurzem wieder gesund
ist sehr abgemagert und schwach
selber. – Ich hoffe nicht so lange mehr zu
leben, sonst wird uns allen ein böser
Winter bevorstehen denn Kohlen zum
Heizen sind unerschwinglich im Preise, –
und Holz ganz ganz. – Wer hätte das
denn gedacht, daß es uns so ergehen. –

Nun muß ich Schluß machen, lieber
Lieber Günter, ich wünsche die Akte Gude und
wüßte dir gern etwas Nettes beizulegen, aber es war
nichts vorrätig
mit herzlichen Gruß dein Vater Theodor Fehsenfeld

Lübeck 19 August 23

Herrn G. Tessmann

Iquitos

Peru

Casilla 23

via Pará . Manaos

Zweite Abhandlung.

Alle zivilisierten Religionen ruhen auf der Idee, soweit sie nicht in Sittengesetzen bestehen und auf die Existenz und Voraussetzung eines höchsten Wesens (Gottheit) gegründet sind, mehr oder minder auf Einbildung, wie es auch das Wort „Glauben" schon andeutet und somit auf Täuschung. – Denn von dem Wesen, höchsten Sein wie Gott immer, wissen wir nichts und können auch nie etwas von ihm wissen; wir haben nur sein Wort und jeder vernünftige Mensch wird bei einigem Nachdenken zu dem Schluß kommen, daß es (zuvor) eine Kraft haben muß die diese Welt hervorgebracht hat und erhält, worin jedoch diese Kraft besteht, wo ihr Sitz ist und welche ihre eigenschaften sind, ist uns unbekannt (ist). Doch kann man annehmen, daß sie unvergänglich ist und das ganze Weltall durchdringt. – Ob überhaupt die Welt erschaffen worden ist und nicht von jeher bestanden hat ist, obgleich wir es uns nicht vorstellen können, da wir gewohnt sind allen einen Anfang ersinnen zu lassen, noch ebenso ungewiß. – Denn auf eine Schöpfung folgt d. h. der Annahme der Welt setzt voraus, daß vorher ein Schöpfer und der Stoff zu der zu schaffenden Welt da gewesen und der erst wieder die Frage hervor, woher denn Schöpfer und Stoff gekommen und wenn diese Frage beantwortet wurde entstände wieder die neue Frage wer denn vor diesen gewesen wäre und so weiter. Die Menschen haben dafür das Wort „ewig" erfunden obgleich sie sich nichts dabei denken können und stets davon Fehl ist. –

Veit

Tritt man an die Frage heran, welcher Zweck hat die Schöpfung, so bleibt die Antwort wieder nur vermuten, da wissen wir nichts. Wird die Schöpfung auf der Erde betrifft, so scheint es allerdings als ob der Zweck gewesen wäre Menschen zu schaffen, weil die Schöpfung eben nur auf einen bestimmten Umfang (also nicht wie in der jüdischen Bibel) und auf den Millionen Jahren hat existieren können. Die Frage nach einem Warum oder Zweck Alternative wo überhaupt Bedingungen wie auf der Erde bestehen, menschenähnliche Geschöpfe entstanden sind, darf angenommen werden.—

Wird nun der Vollständigkeit des Schöpfers zuliebe Geschöpfe überhaupt den Menschen anbelangt, so hat er diese nur erschaffen können unter den Bedingungen wie sie sich auf der Erde vorfinden oder kann er diesen nicht gewähren und sie müssen sich mit den gegebenen abfinden.— Selbst sie nicht damit einverstanden sein, so können sie keinen Anspruch auf Änderung ihres Geschicks erheben, weisen oder wird es von ihnen selbst abhängen wie sich ihr Geschick gestaltet.— Es vorkommen ist so nicht, dass viele Menschen oder ihre Welt unglücklich sind und ihnen der Leben zur Last ist oder das sich das Weltgeist einmal so eingerichtet dann er ist ein gewöhnlicher Geist und niemand seinen Richtschnur.— Wenn Leute wie gewöhnlich ab eingerichtet ist, dass ein Tier sich von dem andern ernähren muss; der junge Vogel ist treuen dem Nest entflogen so fast ist schon der Raubtier.— Alle diese Leben das Unglücklichen Menschen Schöpfer fällt nicht; er dem von ihm selbst gegebenen Gesetzen nicht ändern, er greift nicht ein, denn er hat gewöhnlich Ausgaben.— Ebenso gut könnte man auf den Einfall verfallen, damit dieser ab und Wunsch lenken.—

Die Kündigen der Naturlehren (Physiker) haben, um gewisse Naturerscheinungen, wie die Abstoßung des Leichtes und die Elektrizität zu erklären, einen Träger dieser Kräfte, einen angenommen den sie „Äther" nennen, von dem sie aber nicht wissen wovon er besteht, ob er körperlich ist oder nicht; noch diesem soll er die ganze Weltall erfüllen und Alles durchdringen, selbst den festesten Stein. — Könnte man nicht im Äther einen Ausfluß der Gottheit sehen? Da er Alles durchdringt so würde er auch in Menschen, in Tiere und in der Pflanze vorhanden sein und das bewirken was wir Leben oder Tod nennt. — Dadurch würde der Äther wenn er unter günstigen Umständen auf gewisse Urstoffe (Elemente) wie Kohlenstoff, Wasserstoff, Sauerstoff u.A. trifft diese mit einander verbinden und Leben erwecken, wie es ursprünglich in der Urzeit statt gefunden hat und möglicherweise noch jetzt statt findet. — Verfallen diese Urstoffe, also beim Tode des Einzelwesens (Individuums), so entweicht der Äther und wird wieder von Weltäther aufgenommen. — Hiernach könnte auch von einem Leben nach dem Tode keine Rede sein, denn wenn der Äther selbst auch unzerstörbar (unsterblich) ist, so hat er doch beim Tode das Gebäude eine andere Verbindung ein; der Körper aber verfällt (d.h. geht auch andere Verbindungen ein, nämlich die Stoffe die ihn zusammen setzen). — Wenn ein fort-leben nach dem Tode statt finde, so müßten nicht nur die Menschen sondern auch die Tiere fortleben, denn es gibt schlechterdings keine Grenze wo der eine beginnt, hier hört der Mensch auf und das Tier fängt an" und selbst dann ist noch die Grenze zwischen Tier und Pflanze nicht bestimmt. — Und wie wären es mit unseren

Vor-

Verfassen mit vorgeschichtlicher Zeit, mit den alten ausgestorbenen Wildarten, den totgeborenen Kindern u. s. w.? – Sollten alle diese Tote vermutete wenige Leben abgesprochen werden? Oder nur wenn sie nicht getauft waren?

Geschrieben im September 1917

von

Theodor Tessmann